This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

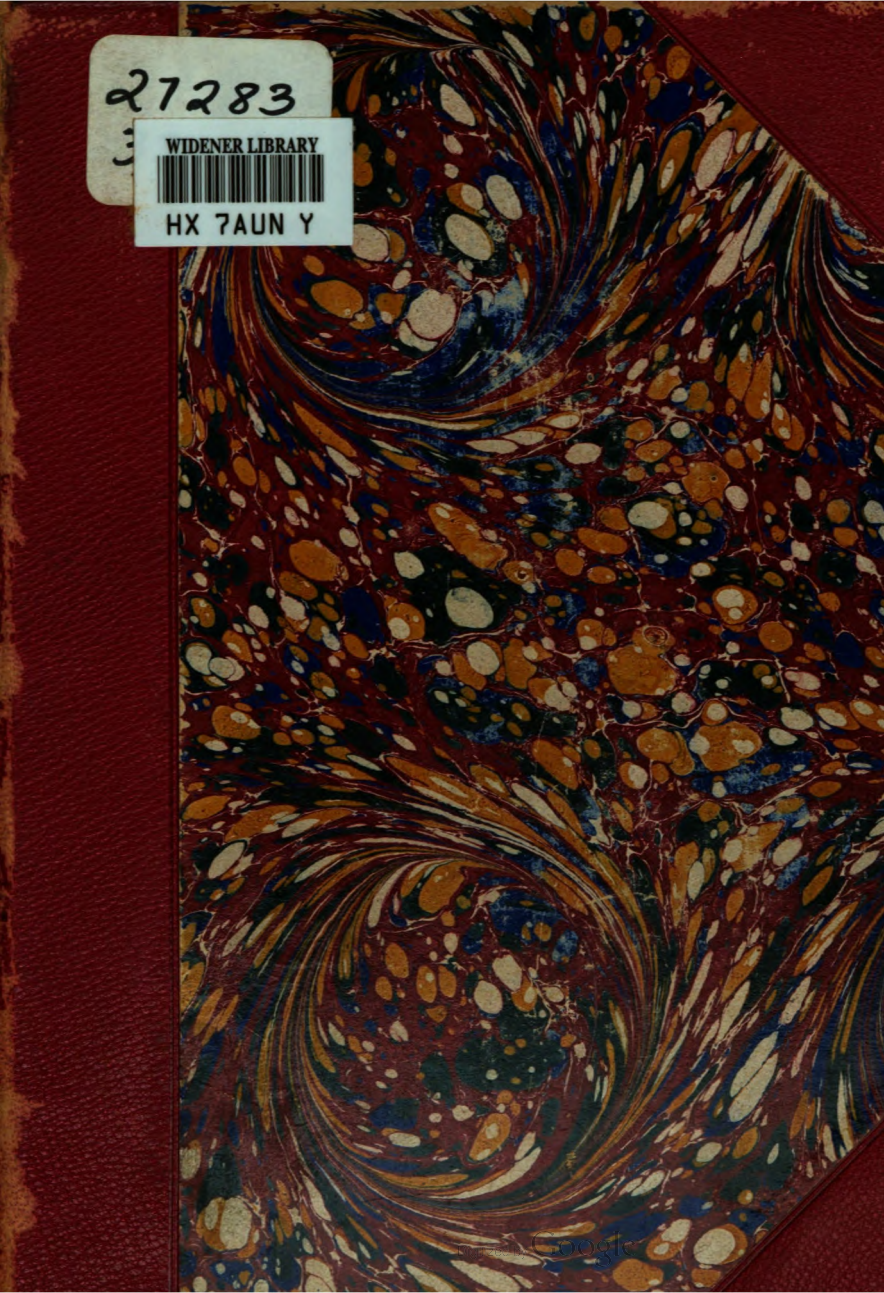
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

27283
WIDENER LIBRARY
HX 7AUN Y



27283.33.4

Harvard College Library.

FROM

THE FUND OF

MRS. HARRIET J. G. DENNY,

OF BOSTON.

Gift of $5000 from the children of Mrs. Denny, at her request, "for the purchase of books for the public library of the College."

13 May, 1898.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Bibliothek
älterer deutscher Übersetzungen.
Herausgegeben von **August Sauer.**
1

Die schöne Magelone,

Pierre de Provence aus Magusienne.

aus dem Französischen übersetzt

von

Veit Warbeck
1527.

Nach der Originalhandschrift

herausgegeben

von

Johannes Bolte.

Weimar.
Verlag von Emil Felber.
1894.

Digitized by Google

7283.33.4

MAY 13 1898
LIBRARY.

Denny fund.
(1-5 in 2 vols.)

MICROFILMED
AT HARVARD

Digitized by Google

An Herrn

Professor Dr. Michael Bernays in Karlsruhe.

Sie haben mir gestattet, Hochverehrter Herr Professor, dafs ich Ihren Namen an die Spitze dieser neuen Sammlung setzen dürfe, und mit schönen Worten haben Sie selbst in Ihrem Antwortschreiben an mich den Kreis von Litteraturwerken, der sich in ihr zusammenschliefsen soll, umrissen und charakterisiert.

Kein Zufall ist es ja, dafs ich gerade Ihnen diese Bibliothek älterer deutscher Übersetzungen zueigne; niemand unter all denen, die sich gegenwärtig mit der Erforschung deutscher Art und Kunst beschäftigen, hat soviel für die Geschichte der deutschen Übersetzungskunst geleistet als Sie. Liebevoll haben Sie sich in die Handschriften des deutschen Shakespeare versenkt, haben den Werdegang dieser Meisterleistung darin verfolgt, haben Bürgers gröbere und Schlegels feinere Züge in der Eindeutschung des Sommernachtstraums uns gedeutet, den Text von verjährten Fehlern gereinigt und seitdem die Schlegel-Tieckische Shakespeareübersetzung, dieses Grundwerk deutscher Übertragungskunst, in ihre Obhut genommen, sie vor kurzem erst wieder von neuem verbessert aus ihren Händen entlassen. Und ebenso hat der strenge Eutiner Zuchtmeister Ihre strengere Zucht erfahren; Sie haben den jüngeren Vofs gegen den älteren in Schutz genommen, Sie haben die erste Odyssee in ihrer Kraft und Schönheit wieder hergestellt und der Gegenwart zu neuem Genusse dargeboten. Und auch da haben Sie uns meisterlich gezeigt, wie alles im

Digitized by Google

leisen Gang der Entwickelung geworden ist. Und es ist die schönste Verheifsung, welche die Ankündigung dieser Sammlung den Freunden der deutschen Litteratur zu bieten vermochte: dafs sie die älteste Vossische Ilias, von Ihnen aus den Handschriften herausgegeben, in Aussicht stellen konnte, das schwierigere und darum wichtigere Gegenstück zu Ihrer Odyssee-Ausgabe. Mehr aber: In unermüdlicher Weise, mit zündenden Worten haben Sie immer und immer wieder auf den überreichen Schatz hingewiesen, den die deutsche Litteratur in ihren Übersetzungen besitzt, die Grundsätze hervorgehoben, denen unsere grofsen Übersetzungskünstler gehuldigt, es als ein der Forschung würdiges Ziel hingestellt, die Geschichte der Übersetzungskunst zu schreiben, und dem Berufenen die schöne Aufgabe skizziert, mit geistvoller Genauigkeit zu untersuchen und dann im Grofsen anschaulich darzustellen, mit welcher Macht und in welchem Umfange seit der Zeit Luthers und hernach seit Herders Tagen die Übertragung ausländischer Schöpfungen die immer reicher entfaltete einheimische Dichtersprache gefördert habe.

Ihr mutiges Beispiel hat auch auf diesem Gebiete mannigfache Nacheiferung gefunden, und als mehrere Ihrer Schüler und Freunde sich vor kurzer Zeit vereinigten, um Ihnen in den 'Studien zur Litteraturgeschichte' den Zoll der Dankbarkeit für empfangene Anregung und Belehrung zu entrichten, da war fast ein Drittel der Aufsätze der Geschichte der Übersetzungskunst gewidmet.

Nichtsdestoweniger fehlt es den darauf gerichteten Bestrebungen an einem Mittelpunkte und hier soll die neue Sammlung, deren Plan sich rasch zahlreiche Freunde erworben hat, mit wohlvorbereiteter Thätigkeit einsetzen. Sie will die vorhandenen ähnlichen Sammlungen allgemeiner und provinzieller Natur ergänzen und entlasten. Sie wird die wichtigsten deutschen Übersetzungen aus den älteren Litteraturepochen, soweit sie nicht bereits Gemeingut der Nation geworden sind, in sich vereinigen: gedruckte und ungedruckte. Sie wird die

Digitized by Google

ganze Zeit der neueren Litteratur vom 14. bis zum 19. Jahrhundert umfassen, wird aber zunächst ihr Hauptaugenmerk auf die Anfänge der Übersetzungskunst in den Kreisen der deutschen Humanisten, auf die handschriftlichen Grundlagen der deutschen Volksbücher, soweit diese aus der Fremde stammen, und auf die Entwickelung der neuen Kunst zu Anfang des 17. Jahrhunderts zu richten versuchen.

Die Bibliothek wird je nach Bedarf kritische Texte mit Variantenapparat oder bloſse Neudrucke darbieten, auch Paralleltexte sind nicht ausgeschlossen. Sind die übersetzten Originale schwer erreichbar, so können auch diese ganz oder teilweise reproduziert werden. Sorgfältig gearbeitete Einleitungen werden alles Nötige zum Verständnisse und zur Würdigung der Werke beibringen, werden über die Persönlichkeit der Übersetzer orientieren und werden die Technik der Übersetzung darzulegen trachten. Für erklärende Anmerkungen, auch für kleine Wörterbücher wird Raum vorhanden sein. Die Bibliothek wird sich auf Übersetzungen im vollen Sinne des Wortes beschränken, ohne freiere Übertragungen auszuschlieſsen. Völlig freie Umarbeitungen oder bloſse Nachahmungen fremder Werke sollen nicht aufgenommen werden.

So hoffen wir langsam die Arbeiten zu liefern, welche eine künftige Geschichte der deutschen Übersetzungskunst zur unumgänglich notwendigen Voraussetzung hat. Vielleicht läſst sich auch die dringend gebotene Neubearbeitung älterer bibliographischer Compendien, wie der Werke von Degen, dem Rahmen dieser Sammlung einfügen. Gröſsere Untersuchungen oder Darstellungen aus dem abgegrenzten Litteraturgebiete sind als Ergänzungshefte leicht denkbar.

Verfolgt daher diese Sammlung vorzugsweise historische Zwecke, so soll ihr doch die Beziehung zur Gegenwart keineswegs fehlen. Nicht abgeschlossen ist der Prozeſs der Aneignung fremder Litteraturschätze. Die Gegenwart baut dort weiter, wo die Vergangenheit die

Digitized by Google

Arbeit abgebrochen hat. Hier lebt die Romantik in einem ihrer edelsten Zweige noch fort. Der klassische Ariost und der klassische Byron gehören unserer Zeit an. Am Shakespeare wird unermüdlich fortgearbeitet. Zu der Gewinnung Molières macht die Gegenwart verheifsungsvolle Ansätze. Neue Gebiete wurden erobert: die italienische Lyrik, die Lyrik und Epik der Portugiesen; mit Glück sehen wir den Dialekt in den Dienst der Übersetzungskunst gestellt. Für die schier unlösbare Aufgabe, die mittelhochdeutschen Dichter in der gealterten Sprache zu uns reden zu lassen, ist ein hohes Vorbild zur Nacheiferung aufgestellt. Noch aber harren viele und grofse Aufgaben ihrer Lösung in der Zukunft. Unsere Calderonübersetzungen sind ungenieſsbar. Es fehlt uns ein Lope de Vega und damit ein 'reicher Geist mit unbekannten Schätzen'. Die Schöpfungen der altenglischen Bühne sollten nicht blofs in einer dürftigen Auswahl allgemein zugänglich sein. Und je mehr die Dichtungen des Orients durch die Arbeiten der Gelehrten uns erschlossen werden, desto mehr locken sie den Nachbildner auf Rückerts Spuren. Eine Welt haben wir uns bereits erobert, eine andre bleibt uns noch zu erobern übrig. Und für diese Schlachten der Zukunft können wir auch die Waffen der Vergangenheit wohl verwerten. Aber auch was uns als unvergängliches Besitztum angeeignet zu sein schien, droht uns wieder zu entschwinden. Man rüttelt an den Säulen unserer klassischen Übersetzungskunst. Man nimmt den alten Wettkampf der Siebziger und Achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts um die Palme Homers wieder auf. Und immer von neuem werden die ewigen Dichter der Weltlitteratur an die Pforten der Jahrhunderte klopfen. Aber auch neue Aufgaben stellt die neue Zeit. Die fremden Dichter, welche die deutsche Litteratur der Gegenwart beherrschen, fordern die ganze Kraft unserer Aneignungsfähigkeit heraus. Sind unsere heutigen schnellfertigen Übersetzer diesen Anforderungen gewachsen? Ich meine im Gegenteile, dafs sie viel zu lernen hätten aus den

Digitized by Google

mächtigen Lehren der Geschichte. Der Ernst und die Gründlichkeit früherer Geschlechter sollte für sie nicht verloren sein; nicht verloren sein die Überzeugung von der Würde und Weihe dieses Berufes, der viele unserer besten Übersetzer durchdrungen; nicht verloren sein die hohe Auffassung der übersetzerischen Thätigkeit als einer mit der dichterischen nahe verwandten, wie sie Friedrich Diez einst so schön aussprach: 'Die Aufgabe des Übersetzers ist eine heilige Arbeit: wie der Dichter, will der Übersetzer berufen sein; auch sein Geist mufs einpflanzen und hervorbilden. Genau bestimmt ist seine Aufgabe: das durch die Sprache des Dichters Gegebene so weit nachbildend wiederzugeben, als es die eigene Sprache verstattet: aber auch durchaus so weit; denn darin liegt eben alles. Eine zarte Hülle schmiegt sich die Sprache um den dichtenden Genius: der leiseste Zug, der feinste Umrifs, die unmerklichste Falte des schönen Gewandes bezeichnet die Äufserung des innen wirkenden Geistes; reine Lebenskraft treibt gleicherweise beseelend in allen Zweigen und Sprossen und benutzt jeden Raum zu ihrer vollsten Entfaltung'.

Prag, am 9. Juli 1894.

August Sauer.

Digitized by Google

Inhalt.

Einleitung.

I. Das französische Original und seine Quellen . . . IX
II. Die Verbreitung des französischen Romans . . . XVII
III. Veit Warbecks Leben XIX
IV. Die französische Litteratur am kursächsischen Hofe XXXIII
V. Warbecks 'Schöne Magelone' XLII
VI. Die Nachwirkung von Warbecks 'Schöner Magelone' LI
VII. Bibliographie LVI

Text nach der Handschrift von 1527 1

Anhang. Die Abweichungen des ersten Druckes (1535) 74

Digitized by Google

Einleitung.

I. Das französische Original und seine Quellen.

An der Mittelmeerküste Frankreichs liegt vor der Mündung des Lez, etwa 10 Kilometer südlich von Montpellièr und 25 westlich von Aigues-mortes, ein Inselchen, dessen gröfste Ausdehnung heut nur 700 Meter beträgt, mit Namen Maguelone. Von der Bedeutung, die dies Fleckchen Erde einst besafs, zeugt noch eine stattliche, im 11.—12. Jahrhundert erbaute Kirche, die 1875 nach langer Zeit des Verfalles durch die Pietät des gegenwärtigen Besitzers der Insel wiederhergestellt ist.[1]) Doch schon im 6. Jahrhundert war Magalona eine angesehene Hafenstadt und der Sitz eines Bischofes, im 8. wurde sie eine Zeitlang von den Mauren besetzt und deshalb oft als *Port sarrasin* bezeichnet. Nachdem Karl Martell diesen Stützpunkt seiner Feinde zerstört, erstand wohl noch vor 800 eine neue Stadt, Villa Nova oder Villeneuve-les-Maguelone, die aber in den folgenden Jahrhunderten, durch den in der Nachbarschaft aufblühenden Handelshafen Aigues-mortes, eine Schöpfung Ludwigs des Heiligen, überflügelt wurde;[2]) der Sitz des Bischofs und des Kapitels wurde 1536 endgültig von der Insel Maguelone nach Montpellier verlegt.

Die Entstehung der St. Peter und Paul geweihten

[1]) A. Ricard, Réconciliation de l'église de Maguelone. Mémoires de la société archéologique de Montpellier 6, 621 (1876).

[2]) A. Germain, Histoire du commerce de Montpellier 1, 43. 51. 78 (1861) und Mémoires de la soc. arch. 3, 273 (1854): 'Villeneuve-les-Maguelone'.

Digitized by Google

Kirche hat dichterische Phantasie durch die rührende Liebesgeschichte eines provenzalischen Prinzen Peter zu einer fremden Königstochter namens Maguelonne verklärt. Die erhaltene Fixierung dieser Lokallegende, der Prosaroman '*Listoire du vaillant cheualier Pierre filz du conte de Prouence et de la belle Maguelonne fille du roy de Naples*', berichtet, dafs die Heldin auf der Insel *Port sarrasin* eine Kirche und ein Siechenhaus *St. Pierre de Maguelonne* erbaut und zum Andenken an ihren verlorenen Geliebten dem heiligen Petrus geweiht habe. In Wirklichkeit stammt natürlich der Name der Insel nicht von einer neapolitanischen Prinzessin Maguelonne her, sondern umgekehrt hat der als Personenbezeichnung sonst nicht vorkommende Name der Insel erst den Anlafs gegeben, eine Prinzessin Maguelonne und deren Vater Maguelon zu erfinden.[1]) Ebenso ist ihr Geliebter Peter nach dem Schutzheiligen der Kirche benannt.[2])

Der französische Roman ist nach der unverdächtigen Angabe der ältesten Handschriften und Drucke im Jahre 1453 oder 1457 geschrieben.[3]) Die Ausdrücke '*mis en cestui languaige*' und '*ordonnée en cestui languaige*' weisen allerdings auf eine frühere Aufzeichnung in andrer — lateinischer oder provenzalischer — Sprache hin; doch

---

[1]) Noch jetzt zeigt man in der Kirche zu Maguelonne das Grab der Prinzessin, das sich indes durch die Inschrift als das eines im 15. Jahrhundert verstorbenen Kardinals ausweist. Vgl. J. Renouvier, Monuments de quelques anciennes diocèses de Bas-Languedoc (Montpellier 1840) Abteilung: Église cathédrale de Maguelone p. 27 f.

[2]) Möglich ist immerhin, dafs dabei noch eine entfernte Erinnerung an den freigebigen Grafen Pierre de Melgueil mitwirkte, der 1085 seine ganze Herrschaft '*tam comitatum Substantionensem quam episcopatum Magalonensem*', im Einverständnis mit seiner Gattin Almodis oder Adalmunda den Aposteln Petrus und Paulus und ihrem irdischen Nachfolger, dem Papste, zum Geschenke machte. Vgl. Germain, Mémoires de la soc. arch. 3, 538. 5, 364. 7, 520.

[3]) Diese verschiedenen Angaben erklären sich aus einer Verwechslung von iij und vij.

Digitized by Google

hat sich von einer solchen keine Spur erhalten.[1]) Denn wenn 1665 ein phantasiereicher Chronist[2]) zu melden weifs, ein Kanonikus in Maguelonne, Bernard de Treviez, habe im 12. Jahrhundert diesen Roman verfafst, den dann der junge Petrarca während seines Aufenthaltes im nahen Montpellier (um 1320) überarbeitet habe, so ist diese unzählige Male wiederholte Angabe eine handgreifliche Erfindung. Den in der Litteraturgeschichte[3]) sonst völlig unbekannten Namen des Bernard de Treviez hat sich Gariel freilich nicht aus den Fingern gesogen, sondern aus der 1178 abgefafsten Inschrift über dem Portale der erwähnten Kirche[4]) entnommen; hier steht unter vier lateinischen Hexametern: BD III.VIIS FECIT HOC. Den vermeintlichen Dichter jener lateinischen Verse stempelte Gariel also ohne weiteres zum Verfasser des berühmten Romanes.

Auch die scheinbar historischen Angaben des Romans bieten zur Bestimmung seiner Abfassungszeit keine Handhabe. Sowenig wie in Neapel ein König Maguelon hat in der Provence je ein Graf Jean Cerise oder Alvaro Dalbara regiert. Die am Schlusse erzählte Vereinigung der beiden Reiche Neapel und Provence erinnert uns zwar an die 1266 durch Karl von Anjou, Grafen der Pro-

---

[1]) Von einem in den vierziger Jahren unsres Jahrhunderts aufgetauchten gereimten Magelonenromane, der sich nachher als eine Fälschung erwies, erzählt Moritz Hartmann, Tagebuch aus Languedoc und Provence 2, 301 (1853). — Eine Stelle in Boccaccios Decamerone 2, 7, auf die Landau (Zs. f. vergleich. Litgesch. 5, 420) hindeutet, ist schwerlich als eine Persiflage der Magelonensage aufzufassen. Die abenteuernde Prinzessin Alatiel erzählt dort ihrem Vater, sie habe in einem Nonnenkloster *'di san Cresci in Val cava'* bei Aigues-mortes Zuflucht gefunden.

[2]) P. Gariel, Idée de la ville de Montpellier 1665 1, 78. 129. 2, 113. Vgl Germain, Mémoires de la soc. arch. 6, 351.

[3]) Chabaneau, Les biographies des troubadours 1885 p. 131.

[4]) Renouvier a. a. O. p. 22 und pl. 5. Nodier, Taylor et de Cailleux, Voyages pittoresques et romantiques dans l'ancienne France VII: Languedoc 2, 2 (1837) Tafel 253; Text, Bogen 102.

Digitized by Google

vence, begründete französische Herrschaft über Neapel,[1]) der erst Alfons V. von Aragon nach dem Tode der Königin Johanna im Jahre 1435 ein Ende machte; aber alle einzelnen Umstände weichen von dem geschichtlichen Verlaufe ab.

Die eigentliche Fabel des Romans ist vielmehr, wie die Untersuchungen von F. H. v. d. Hagen, W. v. Tettau, Alessandro d'Ancona, Giuseppe Rua u. a. gelehrt haben, orientalischen Ursprunges. Wir unterscheiden vier Bestandteile der Handlung:

a) Peter, der Sohn des Grafen von Provence, zieht, weil er von der Schönheit der Prinzessin Maguelonne gehört hat, nach Neapel, gewinnt hier in der Verkleidung eines armen Ritters durch Vermittlung ihrer Amme ihre Liebe und entflieht mit ihr aus ihres Vaters Reich.

b) Wie sich Maguelonne im Walde zum Schlafe hinlegt, gewahrt Peter in ihrem Busen ein rotes Päckchen, zieht es hervor und findet darin die Ringe, die er ihr selbst früher geschenkt hat. Ein Raubvogel aber entreifst es ihm und fliegt damit davon; Peter eilt ihm nach, steigt in ein Boot, das am Meeresstrande liegt, und wird von den Wellen von dannen geführt.

c) Peter wird von Seeräubern auf hohem Meere gefangen und zum Sultan nach Alexandria gebracht. Nachdem er bei diesem durch treue Dienste zu hohem Ansehen gelangt, erbittet er sich Urlaub, seine Eltern zu besuchen, und reist zu Schiff nach der Provence ab. Seine Schätze packt er in 14 Tonnen, die er oben und unten mit Salz füllt. Bei der Landung auf der Insel Sagona legt Peter sich auf dem Lande schlafen, überhört das Signal zum Aufbruche und bleibt allein zurück. Mitleidige Fischer finden ihn und bringen ihn nach Tra-

[1]) Germain freilich (Mémoires de la soc. arch. 3, 540) möchte in der neapolitanischen Prinzessin Magelone eine versteckte Personifikation der Stadt Villeneuve-les-Maguelone (= *Νέα πόλις*) sehen.

Digitized by Google

pona,[1]) von wo ihn ein provenzalischer Kapitän um Gottes willen in die Heimat mitnimmt.

d) Maguelonne ist unterdes, da sie nicht zu ihren Eltern heimzukehren wagt, in Pilgerkleidung nach der Provence gewandert und hat hier mit Bewilligung des Grafen ein Spital für kranke Fremdlinge gegründet. Bei ihr liefern die Schiffer, die Peter in Alexandria gedingt hatte, die vierzehn Salzfässer Peters als herrenloses Gut ab. Die Gräfin zeigt ihr die drei Ringe ihres Sohnes, die der Koch im Leibe eines grofsen Seefisches gefunden, als Wahrzeichen seines Todes. Endlich kehrt der Geliebte krank und verarmt in dem Spitale ein, wird von ihr erkannt und seinen Eltern zugeführt.

Von diesen vier Teilen kehrt der erste in vielen Ritterromanen, z. B. in dem von Paris und Vienne wieder. Die eigentliche Verwickelung und Lösung (bcd) aber erscheint zuerst in der arabischen Novellensammlung Tausend und eine Nacht[2]) in der Geschichte des Prinzen Kamaralsaman von Kaledan und der Prinzefs Badura von China. Diese durch mündliche Vermittlung aus dem Orient nach Europa verpflanzte Geschichte finden wir um die Mitte des 15. Jahrhunderts sowohl in der Provence als in Unteritalien lokalisiert wieder; dort in dem Prosaromane von Peter und Magelone, hier in dem Gedichte von Ottinello von Salerno und Giulia von Capua.[3]) Dies italienische Gedicht, das schon 1488 citiert wird, ist von dem französischen Romane unabhängig, da es in mehreren Einzelheiten genauer zu der

[1]) Gemeint ist damit wohl Trapani auf Sicilien.

[2]) Übersetzt von Habicht, v. d. Hagen und Schall 1840 Bd. 5, 3 (221.—238. Nacht). — Persisch in dem im 17. Jahrhundert entstandenen Werke Bahar Danush des Einaiut Oollah transl. by J. Scott 3, 277 (1799), teilweise auch in der türkischen Erzählung von Abdulselam und Chelnissa (Bibliothèque des romans 1777, août p. 51).

[3]) *Istoria di due nobilissimi amanti Ottinello e Giulia.* Abgedruckt bei A. d'Ancona, Poemetti popolari italiani. Bologna 1889 p. 431—451. Vgl. Varnhagen, De libris aliquot vetustissimis sermone italico conscriptis. Progr. Erlangen 1892 S. 46 f.

Digitized by Google

arabischen Erzählung stimmt. Wie Kamaralsaman wird Ottinello Gärtner beim Sultan und entdeckt einen Schatz, den er in Fässern mit '*Tarantelli*' (d. h. kleinen Früchten; im Arabischen Oliven) verbirgt; die mit Hilfe dieser Reichtümer gegründete Stadt nennt er dann Tarent. Giulia verkleidet sich gleich der Prinzessin Badura als Mann, nicht wie Magelone als Pilgerin.

Andre italienische Erzählungen in Versen und in Prosa verraten teils Abhängigkeit von dem Gedichte '*Ottinello e Giulia*', teils von dem Magelonenromane. Von ersterem beeinflufst zeigt sich Francesco Bello, der Blinde von Ferrara, in einer Episode seiner 1509 gedruckten Dichtung '*Il Mambriano*', Canto 39—41: '*Storia di Orio e Pulicastra*',[1]) die Celio Malespini 1609 in seiner 56. Novelle[2]) wiedergab und Tommaso Stigliani 1617 in seinem Epos '*Il mondo nuovo*' in die Geschichte des Columbus einflocht.[3]) Der Genuese Orio entführt in Marseille die schöne Pulicastra, die eigentlich mit einem andren Jünglinge entfliehen wollte, wird aber durch Seeräuber von ihr getrennt (nicht durch Dazwischenkunft eines Vogels), findet als Gärtner des Sultans einen Schatz und kommt arm nach sieben Jahren in die Heimat, wo seine Geliebte in einem Palaste Fremde bewirtet. Ebenso hat 1526 Aloyse Cinzio dei Fabricii in seinem lasciven *Libro della origine delli volgari proverbii*[4]) den Stoff in Terzinen bearbeitet; er nennt das Liebespaar Lidio und Sempronia. Dagegen folgte der Novellist Sabadino degli Arienti in seiner 1475 gedruckten Erzählung von

---

[1]) Abgedruckt bei d'Ancona p. 471—515. Vgl. G. Rua, Novelle del Mambriano. Torino 1888 p. 120—146.

[2]) Abgedruckt bei d'Ancona p. 516—538: *Avvenimento infelice di Orio e Pulicastra.*

[3]) Canto 19: *L'avventura di Sifante.* Abgedruckt bei A. d'Ancona p. 538—558. Der Held Sifante stammt aus Barcelona, seine Geliebte Giselda aus Burgos.

[4]) Proverbio 37: *Rebindemini.* Abgedruckt bei Rua, Antiche novelle in versi di tradizione popolare. Palermo 1893 p. 67—104.

Digitized by Google

Filoconio und Eugenia[1]) dem französischen Romane, der vielleicht soeben die Presse verlassen hatte. Sein Werk ist, was bisher nicht bemerkt wurde, auch nach Deutschland gedrungen und 1515 zu Nürnberg von einem sonst unbekannten Peter Wernher in unbehilfliches Deutsch übertragen worden.[2]) Der Spanier Juan Timoneda, der für sein 1576 erschienenes Novellenbuch Patrañuelo mehrfach italienische Vorbilder ausnutzte, schöpfte seine 9. Novelle[3]) von Severino und Rosina grofsenteils aus Bellos Mambriano, verwertete aber auch Züge aus der spanischen Übersetzung des Magelonenromanes. Auch in einigen neuerdings aufgezeichneten Märchen[4]) des italienischen Volkes lebt die alte Dichtung fort.

Einzelnen Motiven des Magelonenromans begegnen wir auch in andern Gedichten des Mittelalters. Die Teile a und b, die gemeinsame Flucht der Liebenden und ihre Trennung durch den das Kleinod entführenden Raubvogel, bilden die erste Hälfte eines französischen Gedichtes aus dem 13. Jahrhundert '*L'escoufle*',[5]) von dem auch eine deutsche Bearbeitung 'Der busant'[6]) vorliegt. In besonderer Weise verwandt ist das Motiv der Trennung durch den Sperber in einer Gruppe von Dichtungen, die von der verbreiteten Legende des Placi-

---

[1]) Le Porretane Nr. 22. Abgedruckt bei d'Ancona p. 455 bis 471.

[2]) Weller, Annalen 2, 211. Auszug in Val. Schumanns Nachtbüchlein ed. Bolte 1893 S. 399 f.

[3]) Biblioteca de autores españoles 3, 143 (1846).

[4]) Nino, Usi abruzzesi 1883 3, 298 Nr. 60 '*Il manto reale*' (beruht wohl auf Ottinello e Giulia). Nerucci, Novelle popolari montalesi 1880 p. 225 '*Il figlio del re di Portogallo*' (der Held heifst Pietro wie im Französischen). Pitrè, Novelle, fiabe e racconti pop. siciliani 1, 123 Nr. 14 '*Mandruni e Mandruna*' (Mandruna = Maghelona). Rua, Novelle del Mambriano 1889 S. 138[3] (ligurisches Märchen).

[5]) Histoire littéraire de France 22, 807. Vgl. R. Köhler, Germania 17, 62. Die Vertierung des von der Geliebten getrennten Prinzen erinnert an Valentin et Orson; vgl. auch Straparola, Notti 5, 1.

[6]) v. d. Hagen, Gesamtabenteuer 1, 331 Nr. 16 (1850).

Digitized by Google

dus-Eustachius[1]) abgeleitet zu sein scheinen. Hier sind es nicht Verlobte, die aus Furcht vor einem ihrer Verbindung feindlich gesinnten Vater aus dem Lande fliehen, sondern Ehegatten, die in freiwilligem Verzicht auf irdisches Wohlergehen in die Wildnis ziehen und dort von einander und von ihren Kindern getrennt werden. Hierher gehört der im 12. Jahrhundert entstandene '*Guillaume d'Engleterre*' des Crestien de Troyes,[2]) der auch einen spanischen und einen deutschen Bearbeiter fand, das aus einer französischen Vorlage geflossene mhd. Gedicht von der guten Frau,[3]) das im 15. Jahrhundert entstandene Meisterlied vom Grafen von Savoyen,[4]) nach dem 1670 Grimmelshausen seinen Roman Dietwald und Amelinde[5]) abfaſste, und die englische Romanze von Syr Ysambrace.[6]) — Das Motiv hat sich bis in die Gegenwart im Volksmärchen[7]) fortgepflanzt;

[1]) Oesterley zu Gesta Romanorum 110. Zeitschrift für deutsches Altertum 23, 273. 24, 241. 25, 1. Anglia 3, 400. Zs f. roman. Philol. 3, 273. Revue des langues romanes 3. Sér. 7, 105. Sir Torrent of Portyngale ed. by E. Adam 1887 S. XXII f. Krauſs, Sagen der Südslaven 2, 132 (1884). Radloff, Proben der Volkslitteratur der nördl. türkischen Stämme 4, 485. 6, 157. Knowles, Folktales of Kashmir 1888 p. 165. Journal of the Asiatic Society 1893, 556: Patācārā. Paramatthadipani ed. by E. Müller 1893 p. XVII. Vgl. auch M. Landau, Die Verlobten. Zeitschr. f. vergleichende Litgesch. 5, 257.

[2]) Holland, Crestien von Troyes 1854 S. 64. Spanisch bei H. Knust, Dos obras didacticas y dos leyendas, Madrid 1878. Im Wilhelm von Wenden Ulrichs von Eschenbach (ed. Toischer 1876) fehlt die Episode mit dem Vogel.

[3]) Zeitschr. f. deutsches Altertum 2, 389.

[4]) Goedeke, Liederbuch aus dem 16. Jahrh. 1867 S. 330. Vgl. Tettau, Jahrbücher der Akademie zu Erfurt N.F. 6, 292 (1870).

[5]) E. Stilgebauer, Grimmelshausens Dietwald und Amelinde. Gera 1893.

[6]) The Thornton Romances ed. by Halliwell 1844 S. 88. — Auch ein moderner italienischer Roman '*Il merlo bianco*' von A. G. Barrili (1887) kann hierher gezogen werden.

[7]) Cosquin, Contes populaires de Lorraine zu Nr. 40 '*Le pantoufle de la princesse*'.

Digitized by Google

nur baut die von ihrem Verlobten getrennte Königstochter kein Spital, sondern ein Wirtshaus mit der Überschrift: 'Hier zehrt man umsonst, mufs aber seinen Lebenslauf erzählen'. — Wie Peter auf der Insel Sagona, schläft auch Pellegrino bei Jac. Caviceo (Libro del Pellegrino l. 3, c. 16. 1508) am Lande ein und wird von den Schiffern zurückgelassen. — Die Wiederauffindung der Ringe im Leibe des Fisches ist ein seit dem Ringe des Polykrates weit verbreiteter Zug.[1])

II. Die Verbreitung des französischen Romans.

Die Erzählung von der schönen Magelone ist trotz der mannigfachen Abenteuer der Hauptpersonen übersichtlich komponiert; das Wunderbare drängt sich nirgends übermäfsig vor; an der Darstellung ist die Zartheit und Anmut zu rühmen, mit der die Empfindungen der in allen Drangsalen treu ausharrenden Liebenden und der trauernden Eltern des Helden ausgemalt, grelle und rohe Effekte aber vermieden werden. Eine sanfte und selbstverleugnende Frömmigkeit reift in der hartgeprüften Königstochter aus Neapel heran, die sich gleich der heiligen Elisabeth von Thüringen nach dem Verluste des Gatten der Krankenpflege widmet;[2]) aber nicht mönchische Entsagung bildet den Schlufs der Geschichte, sondern eine fröhliche Hochzeit.

Solche Vorzüge verschafften dem Buche seit seinem Erscheinen eine aufserordentliche Verbreitung nicht nur in Frankreich, sondern auch in den Nachbarländern, wie sich aus der weiter unten folgenden Bibliographie ergiebt. 1517 dichtete Clément Marot eine Heroide

[1]) Clouston, Popular tales and fictions 1, 398 (1887). Oesterley zu Pauli, Schimpf und Ernst 635. Fra Paolino, Trattato de Regimine Rectoris ed. Mussafia 1858 S. 53. Kuhn, Sagen aus Westfalen 1, 375 (1859). Wünsche, Allgem. Zeitg. 1893, Beilage 179—188. Grenzboten 1876, 4, 481.

[2]) Über die mittelalterlichen Anschauungen von dem Dienste der Frauen in Hospitälern vgl. Ratzinger, Geschichte der kirchlichen Armenpflege 1884 S. 310. 323.

Digitized by Google

'*Maguelonne à son amy Pierre de Provence*' (Oeuvres 1, 128. 2, 127 ed. Jannet 1873). 1523 citiert der Humanist Ludovicus Vives in Brügge den französischen Roman '*Petrus Provincialis et Margalona*' unter der beliebten Unterhaltungslektüre (Goedeke [2] 1, 340), 1584 vergleicht der Tübinger Professor Martin Crusius, der bekannte Widersacher Frischlins, verschiedene Stellen aus dem französischen '*Petrus Argenticlavius et Magelona*' mit Motiven des gefeierten Heliodorischen Liebesromanes (Aethiopicae Heliodori Historiae Epitome. Francof. 1584 p. 98. 100. 137. 203). In einem wunderlichen Ballet des 17. Jahrhunderts[1]) '*Le mariage de Pierre de Provence et de la belle Maguelonne, dansé par Son Altesse Royale dans la ville de Tours*' (Paris, Cardin Besongne 1638) hat ein Ungenannter eine burleske Dramatisierung des alten bis heut[2]) im französischen Volke fortgepflanzten Romanes versucht.

Von den verschiedenen Übersetzungen scheint die um 1510 erschienene niederländische die älteste zu sein; 1519 folgte eine spanische, die von Cervantes im Don Quixote 2, c. 40 ungenau citiert,[3]) von Lope de Vega[4]) dramatisiert und im 17. Jahrhundert auch ins Catalanische und Portugiesische übertragen wurde. Das in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstandene griechische Gedicht von Imberios und Margarona ist keine bloſse Übersetzung, sondern ändert manche Umstände den nationalen Sitten und Schicklichkeitsbegriffen zu liebe ab; der junge Imberios hat den Aristoteles, Homer, Euripides, Cato und andre Klassiker studiert, er ent-

[1]) Champfleury, Histoire de l'imagerie populaire 1869 p. 33.

[2]) Balzac, Les illusions perdues 2, 149 (Paris 1881). — Auf die zwischen den verschiedenen französischen Ausgaben bestehenden Unterschiede kann ich nicht genauer eingehen.

[3]) Seelmann, Valentin und Namelos 1884 S. XXIX.

[4]) Comedias Vol. 2 (1609): '*Los tres diamantes*'. Deutsch von J. v. Soden, Schauspiele des Lopez de Vega 1, 221 (1820). Der provenzalische Prinz heiſst hier Lisardo, die neapolitanische Königstochter Lucinde. Vgl. Grillparzer, Werke 13, 69 (1887). Schack, Dramat. Litt. in Spanien 2, 329.

Digitized by Google

führt die schöne Margarona nicht heimlich aus Anapolis, sondern heiratet sie mit Bewilligung ihrer Eltern und zieht dann mit ihr in seine Heimat. In Italien, wo, wie wir oben sahen, mehrere aus derselben Wurzel entsprossene Liebesgeschichten verbreitet waren, lieferte 1560 L. Ant. Ridolfi einen kurzen Auszug aus dem französischen Romane, eine vollständige Übersetzung aber erschien erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Piemont. 1777 wird *'la bella Madalona'* in einem piemontesischen Melodrama 'Adelasia' angeführt,[1]) und in dem piemontesischen Städtchen Saluzzo, dem Geburtsorte Silvio Pellicos, befand sich damals an einem Hause ein Gemälde, das diese Historie darstellte,[2]) die noch heut in Ligurien als Volksmärchen fortlebt.[3]) In das benachbarte rhätoromanische Gebiet war der französische Roman dagegen schon im 17. Jahrhundert eingedrungen, wie die handschriftlich fortgepflanzte suerselvische Übertragung bezeugt. Alle übrigen mir bekannten Bearbeitungen gehen zurück auf die 1535 zum erstenmale gedruckte Verdeutschung Veit Warbecks, der wir uns nunmehr zuwenden.

III. Veit Warbecks Leben.[4])

Der Verdeutscher des Magelonenromans Veit Warbeck ist kurz vor 1490 in Schwaben geboren. Sein Vater Thomas oder Thoman Warbeck war ein wohlhabender

---

[1]) Renier, Giornale storico della lett. italiana 4, 488 (1884).

[2]) Muletti, Memorie 6, 336. Millin, Voyage en Piémont 2, 40 (1811), cit. bei A. d'Ancona.

[3]) Oben S. XV, Anm. 4.

[4]) Darüber handelte zuerst eingehender J. Löbe, Beiträge zur Geschichte dreier Domherren zu Altenburg (Mitteilungen der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes 8, 409—413. 1882); vgl. auch H. Holstein, Die Reformation im Spiegelbilde der dramatischen Litteratur 1886 S. 256 und Zeitschr. f. deutsche Philol. 18. 191 f. Ich benutze neben weiterem gedruckten Materiale auch handschriftliches aus Gotha, Paris, Stuttgart und Weimar.

Digitized by Google

Bürger zu Schwäbisch Gmünd,[1]) der nicht blofs darauf bedacht war, sein Vermögen und seinen Landbesitz zu mehren, sondern auch seiner Familie durch Verschwägerung mit schwäbischen Adelsgeschlechtern und durch Dienstleistungen an mächtige Reichsfürsten Glanz und Ansehen zu verleihen. Schon 1467 hatte der Kaiser Friedrich III. ihn und seinen Bruder Heinrich durch Verleihung eines eigenen Wappens geehrt, das drei aus gemeinsamer Wurzel entspriessende Stämme der Kardendistel mit gelben Blättern zeigt.[2]) Eine Erhebung in den Adelstand war damit aber nicht ausgesprochen und wurde auch später nicht an der Familie Warbeck vollzogen; und wenn spätere Schriftsteller[3]) sie eine adlige nennen, so erweisen die gleichzeitigen Dokumente diese Nachricht entschieden als irrig. So tritt in einer Urkunde[4]) von 1505 über eine Streitsache der Stadt Gmünd neben andern Bürgern und Adligen der 'Bürger' Thoman Warbeck auf. Sein Sohn Erasmus, der die früher (noch 1479) im Besitze der Herren von Knöringen befindliche Eselsburg angekauft hatte, erscheint zwar 1516 mit den adligen Herrn Melchior Senft zu Münckheim, dem er

[1]) Irrtümlich nennt Holstein Gemünden in Unterfranken als Heimat Warbecks.

[2]) J. Siebmachers Wappenbuch, neue Ausg. 5, 4, 46 Taf. 55 (1890): Wappenbrief d. d. Neustadt 8. April 1467 für Thomas und Heinrich Warpeck Gebrüder. Dies Wappen erscheint auf mehreren von Thomas W. und von seinen Söhnen Erasmus und Veit untersiegelten Schriftstücken im Stuttgarter und Weimarer Archiv.

[3]) Lutherischen Geschlechts christschuldiges Andencken in funere Elisabethae Dorotheae Hoffmannin, Jena 1690. 4° (nach D. Richter, Genealogia Lutherana 1733 S. 494): 'Veit Warbeck aus dem adelichen Hause Heubach [bei Gmünd] in Schwaben'. Concilia Wittenbergica (ebenda citiert): 'vom Hause Thucien [?] bei Schwabischmundt'. Seckendorf, Commentarius de Lutheranismo 1694 1, 152 b. 3, 652 a: 'Vitus Warbeck, nobilis Suevus'. Chr. Juncker, Ehrengedächtnis Lutheri 1706 S. 250. Tentzel, Histor. Bericht von der Reformation 1, 414 (1718) u. a. Vgl., was unten S. XXXII über die Entstehung dieses Irrtums gesagt ist.

[4]) Stuttgarter Archiv.

Digitized by Google

ein Gut zu Enslingen verkauft, und Jörg von Wöllwart, der als Zeuge dabei fungiert, verschwägert,[1]) erhält aber in einer Urkunde[2]) von 1522, die einen Wasserstreit mit dem Kloster Herbrechtingen betrifft, nicht wie die in dem Dokumente genannten Adeligen das Prädikat 'edel vnd vest', sondern 'erbar vnd vest', wodurch seine Zugehörigkeit zum Patriciate bestätigt wird.

Während Thomas Warbeck also seinen Sohn Erasmus zu einem unter dem Adel angesehenen Grundbesitzer zu machen strebte, wies er den andern, unsern Veit, auf die diplomatische Laufbahn hin.[3]) Um 1506 sandte er ihn auf die Universität Paris, wo er 1507 den Grad eines Baccalaureus, 1508 den eines Licentiaten und Magister artium erwarb[4]) und sich ausserdem in der Kenntnis der französischen Sprache vervollkommnete. Dafs der Vater auf die letztere besondren Wert legte, vielleicht weil er schon damals geschäftliche Beziehungen mit Frankreich unterhielt, ergiebt sich aus einem bemerkenswerten Schreiben, das er 1521 an den sächsischen Kurfürsten Friedrich den Weisen richtete.[5]) Er meldet

[1]) Ebenda.

[2]) Ebenda. Die Eselsburg blieb übrigens nicht lange im Besitze der Familie Warbeck; 1562 kaufte Ulrich von Rechberg sie einem Herrn von Ebnet ab.

[3]) Ein dritter Sohn oder ein Neffe war wohl der im Juli 1520 in Tübingen immatrikulierte '*Melchior Warbeck de Gamundia*' (Urkunden zur Geschichte der Universität Tübingen 1877 S. 618).

[4]) Herr Professor Emile Chatelain teilt mir gütigst aus der vom Einnehmer der deutschen Nation auf der Pariser Universität geführten Liste der Graduirten (Reg. Univ. Nr. 85, Bl. 88 a. 96 b. 97 b) folgende Notizen mit: '*Anno 1506 (receptore mag. Berchtoldo Rembolt a XIII Kal. Oct. 1506 ad 1507) Nomina baccalariorum (post Purificationem 1507) Dominus Vitus Warbeck, dyocesis Augusten. cujus bursa valet 8 sol. paris*'. — '*Anno 1507 (receptore David Cranston a vigilia Mathei apostoli 1507 ad 17 Sept. 1508) Nomina licentiatorum (post Purificationem) Dominus Vitus Verbeth, dioc .... cujus bursa valet 8 sol paris*'. — '*Nomina incipientium, Dominus Vitus Verberth* [darüber *Warbeck*] *cujus bursa valet 8 sol. par*'.

[5]) Dat. Schwäbisch Gmund vff Dornstag nach den Escherigen Mittwoch 1521. (Weimarer Archiv.)

Digitized by Google

darin, dafs sein aus Paris heimgekehrter Bote keine Kriegsgerüchte vernommen habe; vielmehr halte sich der König in Burgifs (Bourges) auf, und die Königin wolle nach Loretto wallfahren. Indem er dann für die seinem Sohne, 'Maister Viten', erwiesene Gnade dankt, empfiehlt er dem Kurfürsten den Überbringer des Briefes, seinen andern Sohn Erasmus, der das Schlofs Eselsburg angekauft habe und sich nun dem Hofdienste widmen wolle, als einen frommen, redlichen Gesellen, 'der dan gut frantzosisch kan'. Von Paris heimgekehrt begab sich Veit 1514 nach Wittenberg, um die Rechte zu studieren.[1]) Er wohnte hier im Hause des Dr. Valentin Mellerstadt[2]) und wurde ein eifriger Schüler Luthers.[3]) Mit dem vielseitig begabten Humanisten Georg Spalatin (geb. 1482) schlofs er eine vertraute Freundschaft, von der uns noch gegen neunzig Briefe Spalatins aus den Jahren 1517 bis 1526 Kunde geben,[4]) während die Schreiben Warbecks leider mit einer Ausnahme[5]) verloren gegangen sind. Durch Spalatin scheint er auch bald nach seiner Übersiedlung nach Wittenberg mit dem sächsischen Hofe, an dem dieser seit 1508 als Prinzenerzieher, Geistlicher, Sekretär und Bibliothekar thätig war, in Berührung gekommen zu sein. Er unterrichtete einen natürlichen Sohn Friedrichs des Weisen und der Anna Weller, Sebastian von

---

[1]) Album academiae Vitebergensis ed. Foerstemann p. 51: '*Vitus Warbeck Gemundianus dioc. Auqusten*[*sis*]. *Arcium Magister Parisien*[*sis*]'.

[2]) '*Hospitem tuum d. Valentinum Mellerstadium*', schreibt Spalatin am 2. März 1519 an Warbeck (Schlegel, Vita Spalatini 1693 S. 203, Nr. 3).

[3]) '*Luthero praeceptore nostro*', schreibt Spalatin 1525 an ihn (Schlegel S. 219, Nr. 27).

[4]) Abschriften im Gothaer Cod. chart. B 26; wahrscheinlich von Warbecks Schwiegersohn Paul Luther im Auftrage des Kurfürsten Johann Friedrich besorgt (Archiv f. sächs. Gesch. 6, 219. 1868). — Davon hat Chr. Schlegel (Historia vitae G. Spalatini 1693. S. 201, Nr. 1—65) 52 Nummern veröffentlicht.

[5]) Warbeck gratuliert Spalatin zur Geburt seiner Tochter Torgaw am tag Sebastiani [20. Jan.] 1532 (Weimarer Archiv).

Digitized by Google

Jesse,[1]) im Französischen und wurde zu allerlei Sekretärdiensten verwandt. So erkundigt sich[2]) Spalatin am 3. August 1517 im Auftrage des Kurfürsten bei ihm insgeheim nach dem Namen und Titel des französischen Kanzlers Antonius de Prato und mahnt ihn[3]) am 24. August, mit seinem Zöglinge in französischer Sprache zu korrespondieren: '*Quod reliquum est, ait illustrissimus princeps te ipsi rem gratam facturum, si Sebastiano sepe scripseris gallice neque aliter quam lingua gallica. Ego enim ero autor, vt respondeat gallice. Ita procul dubio non tradet facile obliuioni, que didicit te doctore*'. Zugleich ist er bemüht, sein Gesuch an den Kurfürsten um eine Pfründe in Altenburg oder anderwärts durch guten Rat zu fördern.[4]) Als dann 1519 durch den Tod des Altenburger Domherren Antonius Naumann[5]) die fünfte Präbende des dortigen Georgenstiftes erledigt wurde, riet er ihm dringend,[6]) sich schleunig zum Priester weihen zu lassen, damit er nicht die ihm verliehene Anwartschaft verliere. Warbeck befolgte den Rat des Freundes und erhielt die ersehnte Stelle, die ihm an Naturalien und barem Gelde jährlich 23 Schock 27 Groschen eintrug.[7]) Am 30. September konnte er seinen ersten Gottesdienst abhalten, worauf ihm der Kurfürst

[1]) Vgl. über diesen Weinart, Neue sächs. histor. Handbibliothek 1, 220 (1775).

[2]) Aus Grimma. '*Suo amicissimo Vito Warbeck artium liberalium magistro et iuris utriusque studiosissimo*'. Gothaer Cod. ch. B 26, S. 211 = Schlegel S. 201, Nr. 1.

[3]) Aus Altenburg, die s. Bartholomei 1517. Gothaer Cod. ch. B 26, S. 4 = Schlegel S. 201, Nr. 2.

[4]) Spalatins Briefe vom 3. und 24. August 1517.

[5]) Mitt. der Ges. des Osterlandes 2, 384 (1845—48).

[6]) Spalatins Brief vom 2. März 1519 im Gothaer Cod. ch. B 26, S. 4 = Schlegel S. 202, Nr. 3.

[7]) 6 Sch. 28 Gr. bar, 7 Kaphanen, 10 Scheffel Weizen, Gerste und Korn, dazu die Presentz an Korn und Weizen etwa 40 Gulden, Summa alles zu Gelde gerechnet excl. des Weinwachses 23 Schock 27 Gr. (Löbe, Mitt. der Ges. des Osterlandes 1, 4, 75. 1844).

Digitized by Google

ein Geschenk von 10 Goldstücken überreichen liefs.[1]) Inzwischen hatte er sich diesem mehrfach nützlich erwiesen. Ende Mai war er dem Kurfürsten nach Frankfurt am Main zur Kaiserwahl nachgereist.[2]) Da sich auch der englische König Heinrich VIII. unter den Bewerbern um den deutschen Thron befand, wandte sich sein Gesandter, der Humanist Richard Paceus, von Mainz aus brieflich an Warbeck, indem er ihn um sein Fürwort bei seinem Herrn, dem Kurfürsten von Sachsen, ersuchte.[3]) Als ihn dieser entlassen hatte, wohnte er mit andern Wittenbergern der Leipziger Disputation bei, die Karlstadt und Luther Ende Juni mit Eck hielten; Spalatin mahnte ihn am 1. August,[4]) dem Kurfürsten eilig zu berichten, was er in Leipzig und in Wittenberg über den Eindruck dieser Disputation urteilen gehört habe. Am 11. Oktober beschied er ihn an den Hof nach Lochau.[5])

1520 begleitete er mit Spalatin Friedrich den Weisen zur Krönung Karls V. Am 22. Oktober berichtete er dem Bruder seines Herrn, dem Prinzen Johann, aus Köln von der Krankheit, die Friedrich nötigte, von den Aachener Festlichkeiten fernzubleiben, und äufserte seine lebhafte Freude über das entschiedene Eintreten des Prinzen für Luthers Sache. Als besonders charakteristisch für seine Sinnesart und seinen Stil verdient dieser Brief[6]) hier vollständig mitgeteilt zu werden.

---

[1]) Tentzel, Historischer Bericht von der Reformation 1, 454 (1718).

[2]) Spalatins Brief, Weimar d. 26 Mai 1519, im Gothaer Cod. ch. B 26, S. 6 = Schlegel S. 202, Nr. 4.

[3]) Spalatin bei Seckendorf, Commentarius de Lutheranismo 1694, 1, 123b und Mencken, Scriptores rerum Germanicarum 2, 596 C (1728). Spalatins historischer Nachlafs hrsg. von Neudecker und Preller 1, 57 (1851).

[4]) Torgau, feria VI post S. Anne 1519. Im Gothaer Cod. ch. B 26, S. 7 = Schlegel S. 203, Nr. 5.

[5]) Im Gothaer Cod. ch. B 26, S. 9 = Schlegel S. 203, Nr. 6.

[6]) Gothaer Cod. chart. A 337, Bl. 38. Mit einigen Lesefehlern abgedruckt bei Tentzel, Historischer Bericht vom Anfang der Reformation 1, 454 (1718) und in Luthers Werken hrsg. von Walch 15, 1875.

Digitized by Google

Durchleuchter hochgeborner furst, mein gantzs vnderthenig vnd gehorsam dinst seyen E f g zů vor beraidt.

Gnediger herr, E f g schreiben, des datum vff sonnabent nach Dionisij [= 13. Oktober], mir vff sontag vrsule [= 21. Oktober] zů khommen, hab jch jn aller vnderthenigkheit verlesen, auß welchem verstanden E f g bemuhung jn doctor Martinus sachen. Ach das sey gott gelob [!] vnd geehrt, das doch E f g solch anfechtung, wie woll vngeburlich wider doctor Martinus außgangen, E f g hertzs vnd gemut thun ansuchenn vnd erwermen. Jch hab dise hoffnung zů gott, er werde die seinen nicht verlassen; wie woll zů zeitten vns gedunckt, wir armen menschen seyen gentzlich verlassen, geschicht solchs allein von gott, vmb jn vmb gottlich gnad anzůrůffen.

Genediger furst vnd herr, wie jch vermerckt, das E f g die Bullen[1]) von dem Ecken empfang[en], hab ich nicht [dergleichen] erhort, vnd befrembt mich nicht ein klein, das er also keck gewesen, solche E f g zů vberanttwortten; aber jm jst nichs zů vill, dan er es da fur haben wirt, e f g sey gnugsamlich angezeigt[2]) von dem Bapst, d. M. zů meyden. [Bl. 1 b] On angesehen solichs gedencken E f g, was schaden, so obgenanter doctor Martinus von Wittenberg zuge, die loblich vniuersitet do selbst leyden wurde vnd empfahen. Hier vmb geburt E f g dar ob seyn, die selbigen zů vertedingen, auch alls ein loblicher furst alle priuilegiertten person der selben; dan aller jrer trost stehet auff E f g. So die selbigen wurden abziehen, möchte es nicht gůtt sein. E f g sollen auch d. M. selber schreiben, wirt es E f g nicht ein klein lob machen; den lon werden E f g on zweyfell von gott empfahen.

Genediger furst vnd herr, die Copey, so mir von E f g geschickt meinem gn. h. zůstendig, hab jch mit gantzen freuden gelesen, jn welcher vermarckt E f g hertzs vnd gemute zů den gelarten, auch die vnschuldigen zů beschutzen. Mein

[1]) Die vom 15. Juni datierte Bannbulle Leos X. war am 21 September von Eck in Meissen angeschlagen worden.

[2]) Über das apostolische Schreiben an Herzog Johann vgl. Luthers Briefe hrsg. von De Wette 1, 520.

Digitized by Google

g. h. hat auch nicht ein klein freude da von empfangen; gedenck auch, sein ch f g werden E f g nicht on anttwort vbergehen.

E f g thů ich zů wissen, das mein gn. herr ein wenig alhie schwach worden; dar vmb sein ch f g vervrsacht hie zů bleiben vnd seiner gn. geschickten gen ach zů der Cronung verordnet, vnd soll vff heut dort der einritt geschehen vnd morgen die Cronung. [Bl. 2 a] Wie woll konigklich Maiestat vleissig anregung bey meinem gn h gethon, sein ch f g gerne zů haben, hat es nicht mugen sein, vnd sein all andere Churfursten gen Ach gezogen, vnd was lang die sage, die Cronung solt alhie beschehen sein; doch haben die von Ach also vill außgericht mitt der finantzs, nemlich x^m fl (als man saget), do mit es nicht da geschech, sonder bey jnen. Es möchte auch was dar an sein, das der von Coln[1]) nicht gerne gesehen hette, das solchs zů Coln geschehen, die weyll er noch nit eingeritten; sy wollen jn auch nitt mit der macht her ein lassen ziehen, sonder, so er ein zeucht wie ein bischoff, mugen sy es leyden. Doch jst die sag alhie, nach der Cronung werde sein konig. Mt. her mit sampt andern fursten khommen.

Es hat auch hewte ko. m. ein eigen post zů meinem g. h. geschickt vnd sich erbotten, so er (sein ch f g) seiner Maiestat artzt bedorffe, soll sein ch f g khein scheuwen dar ab haben, sonder sey willens, seiner ch f g die selbigen zů schicken; doch hat sein ch f g wider geanttwort, sein ko. mt. solten sy selber bey sich behalden, die weyll vnd sich die leuffe also haben.

[Bl. 2b] Ich hette auch E f g gerne die teutschen Bull[2]) geschickt; so khan magister Spalatinus die drucker zů Coln nitt voll dar an bringen; etzlich besorgen, doctor M. werde jr nicht vergessen, die gelarten aber sehen nicht gerne, das sy verteutschet vnder die leyen kome; dan sy besorgen, der gemein man werde [daraus] verstan, wie man mit der sach

[1]) Erzbischof von Köln war Graf Hermann V. von Wied.
[2]) Diese Verdeutschung der Bannbulle wurde nicht veröffentlicht, da der Kurfürst bald darauf mündlich mit Aleander und Erasmus verhandelte (Köstlin, M. Luther 1, 398 f.).

Digitized by Google

vmbgang[en]; aber ſo ſy gebruckt wirt, will jchs E f g vff das furderlichſt ſchicken, thů mich auch hie mit jn aller vnderthenigkeit E f g alls ein armer Caplan beuelhen.

Datum Coln montag nach Vrſule [= 22. Oktober] anno xx.

E. F. G.

Vndertheniger Caplan
Veit Warbeck.

Als im Frühling des nächsten Jahres 1521 die bedeutsamen Verhandlungen des Wormser Reichstages begannen, konnte Warbeck, der sich wiederum mit Spalatin im Gefolge des Kurfürsten befand, diese aus nächster Nähe ansehen; über den Einzug Luthers in Worms erstattete er dem Prinzen Johann am 16. April ausführlichen Bericht.[1]) Bald darauf, mindestens seit 1523, lebte er dauernd am Hofe dieses Fürsten als erster Geistlicher und Sekretär;[2]) zugleich war er Hofmeister und Gesellschafter des früher von Spalatin erzogenen Prinzen Johann Friedrich (geb. 1503), des späteren Kurfürsten, und seines Vetters, des Herzogs Franz von Lüneburg (geb. 1508), die er auch in der französischen Sprache zu unterweisen hatte. Ein Antrieb zu diesen Studien lag wohl darin, dafs Karl V. schon vor seiner Thronbesteigung dem einstigen Erben der sächsischen Kurwürde die Hand seiner jüngsten Schwester Katharina (geb. 1507) zugesagt hatte, um sich dadurch den Beistand Friedrichs des Weisen zu sichern,[3]) und dafs diese Prinzessin gleich ihren Geschwistern im Gebrauche der französischen Sprache aufgezogen war. Doch auch nach-

[1]) Seckendorf, Comm. de Lutheranismo 1694 1, 152 b.

[2]) Spalatin adressiert 1523, sabbatho post Crucis '*Venerabili magistro Vito, principali sacellano Vuimariano*' und 1523, 14. Dec. '*Vito Warbeck, Canonico et principis Saxoniae a secretis*'. Gothaer Cod. ch. B 26, S. 12 und 23.

[3]) Der Ehevertrag wurde am 24. Juli 1520 vom Kurfürsten unterzeichnet. Weichselfelder, Leben Johann Friedrichs 1754 S. 8.

Digitized by Google

dem Karl V. diese Eheberedung aufgelöst und seine Schwester 1525 an den König Johann III. von Portugal vermählt hatte, wurden die französischen Studien am Weimarer Hofe fortgesetzt. Denn noch am 20. Juli 1525 schrieb Spalatin,[1]) mit dem Warbeck die Auswahl der anzuschaffenden französischen Bücher zu beraten hatte, wie ihm ja auch die Sorge für die Wittenberger Bibliothek oblag,[2]) an diesen: '*Transmitto hic tibi, mi frater Vite, quem nuper abiturus hinc petiuisti pro principe nostro juniori, librorum gallicorum indicem. Quem reddens commenda me graciae eius, sed et reliquis principibus!*' Dafs es sich dabei keineswegs blofs um theologische oder historische Werke handelte, sondern dafs auch die unterhaltenden Ritterromane bei den Bücherkäufen eine Rolle spielten, werden wir später sehen.

Auch mit den andern Wittenberger Freunden blieb Warbeck in steter Verbindung. Justus Jonas liefs ihm im September 1523 durch den Erfurter Humanisten Johannes Lang seine Schrift gegen Johann Faber zugehen;[3]) Melanchthon empfahl ihm 1526 einige frühere Franziskaner, die Gerät aus ihrem Kloster in Wittenberg zu erhalten wünschten;[4]) an Luther, der 1523 in einem Briefe an den Weimarer Hofprediger Wolfgang Stein[5]) seine Geschicklichkeit im Schachspiel erwähnt, hatte er im Juni 1524 ein Schreiben seines Prinzen Johann Friedrich zu überbringen, worin jener zur Abgabe eines Gutachtens in einigen Rechtsfragen auf-

---

[1]) Aus Wittenberg, Feria V post divisionis apostolorum. Gothaer Cod. ch. B 26, S. 338 = Schlegel S. 219, Nr. 28.

[2]) J. C. Mylius, Memorabilia bibliothecae academicae Jenensis 1746 S. 5. 8—20.

[3]) Dat. Erfurt, 19. Sept. 1523. Gothaer Cod. chart. B 26, S. 12; vgl. Oergel, Mitteilungen des Vereins f. d. Gesch. von Erfurt 15, 21 (1892).

[4]) Corpus Reformatorum ed. Bretschneider 1, 781 Nr. 362 (1834).

[5]) Luthers Briefe ed. De Wette 2, 333: '*Dixi eadem M. Vito victori scacatico*'.

Digitized by Google

gefordert wurde.[1]) Seine bibliothekarische Thätigkeit zeigt sich in einem Briefe an den Prinzen,[2]) bei dem er sich von Lochau aus erkundigt, ob ihm das eingebundene Buch gefallen habe; zugleich übersendet er ihm einen 'christlichen Dialogus' und verheifst, nächstens Bugenhagens 'Bedenken vom göttlichen Ampt' zu schicken. Die neuen Schriften Luthers, seiner Freunde und seiner Gegner bilden auch ein häufiges Thema in Spalatins Briefen an Warbeck. Daneben werden natürlich grofse und kleine Ereignisse im Kreise der Bekannten und am Hofe besprochen. Aus einem scherzhaften Tischgespräche, das Spalatin gelegentlich mitteilt,[3]) erfahren wir, dafs beide an Gestalt einander ungleich waren: Spalatin mager und schlank, Warbeck dagegen wohlbeleibt. Vor allem aber nimmt Warbeck an allen persönlichen Erlebnissen des Freundes regen Anteil. Er stand auf seiner Seite, als Spalatin nach dem Tode Friedrichs des Weisen (5. Mai 1525) als Oberprediger nach Altenburg gegangen war und dort mit seinen Reformbestrebungen auf manchen Widerstand stiefs. Als sich das Domkapitel des Georgenstiftes am 22. September 1525 wegen Beibehaltung der alten gottesdienstlichen Ceremonien an Kurfürst Johann wandte, waren Warbeck und Spalatin die einzigen Mitglieder, die dies Gesuch nicht unterschrieben.[4]) Ebenso wählte ihn Spalatin, als er sich gegen Ende des Jahres verheiratete und deswegen vom Kapitel heftig angegriffen wurde, zu seinem Vertrauten.[5]) Im Herbste 1526 begleitete er den Kurprinzen

[1]) Luthers Briefe ed. De Wette 2, 519; zum Datum vgl. 6, 579. Burckhardt, Luthers Briefwechsel 1866 S. 14. 39. 85. 116.

[2]) Dat. Lochaw, mittwoch nach der empfengnus Marie [= 13 December] im xxiiij jar (Weimarer Archiv).

[3]) '*Risimus enim heri inter cenandum iocati in tuam crassitudinem, in meam tenuitatem et gracilitatem, imo macilentiam*' . . . Torge, fer. 6 Severini 1523 (Gothaer Cod. ch. B 26, S. 16 = Schlegel, Vita Spalatini S. 209, Nr. 12).

[4]) Mitteilungen der Ges. des Osterlandes 6, 501 (1866).

[5]) Ebenda 6, 502. Schlegel, Vita Spalatini S. 225, Nr. 36. 39. 40.

Digitized by Google

Johann Friedrich nach dem einsam im Walde gelegenen Schlosse Burg an der Wupper, wo dieser seine Verlobung mit der Prinzessin Sibylle von Cleve feierte.[1]) Bei der am 2. Juni 1527 zu Torgau gehaltenen Vermählung wird er dem Prinzen seine Verdeutschung der schönen Magelone überreicht haben; ob das lateinische Epithalamion, von dem in Spalatins Briefen[2]) die Rede ist, von Warbeck selbst herrührte, bleibt unsicher.

Als Belohnung für seine mannigfachen Dienste verlieh ihm, wie später seine Witwe berichtet,[3]) Kurfürst Johann ein 'Gut und Vorwerk Norloben im Ampt Gotha, dem Closter Jorgenthal zustendigk', womit nur das Gut Nottleben[4]) gemeint sein kann. Doch wurde dies bei der Sequestration der geistlichen Güter wieder eingezogen und ihm durch Herzog Franz von Lüneburg ein andres Gut in Thüringen versprochen. Eine Bewerbung um die erledigte Pfründe des verstorbenen Dr. Johann Leimbach in Zeitz oder auf der Wartburg, zu der ihm Spalatin am 24. Dezember 1526 riet,[5]) blieb wohl erfolglos. Dagegen erhielt er im selben Jahre zu seiner Altenburger Pfründe die Weinobedienz des im Oktober verstorbenen Domherrn Nicolaus Heinitz, die im Genusse eines Weinberges bei Grofslöbichau bestand;[6]) doch machte das ihm feindlich gesinnte Kapitel Schwierigkeiten bei der Auszahlung seiner Einkünfte, so dafs der

---

[1]) Spalatin bei Mencken, Scriptores rer. Germ. 2, 662 C. — Die Ehepakten waren am 8. August zu Mainz von den beiderseitigen Eltern festgesetzt worden (Weichselfelder, Leben Joh. Friedrichs 1754 S. 10. 971—987).

[2]) Schlegel, Vita Spalatini S. 241, Nr. 59 und 57.

[3]) An Kurfürst Johann Friedrich, Donerstags nach Trinitatis 1534 (Weimarer Archiv). — Vielleicht bezieht sich Spalatins Glückwunsch zu seiner Befreiung aus Bethaven (1525, Severi. Schlegel S. 224) auf diese Belehnung. Oder siedelte er damals mit dem Hofe von Weimar nach Torgau über?

[4]) F. Rudolphi, Gotha diplomatica 2, 180 (1717).

[5]) Schlegel S. 243, Nr. 61.

[6]) Mitteilungen d. Ges. d. Osterlandes 1, 4, 61. 2, 85. Schlegel S. 239 Nr. 54.

Digitized by Google

Kurfürst wiederholt deswegen ernstliche Befehle erlassen mufste.[1])

Über die folgenden Jahre haben wir nur spärliche biographische Nachrichten. Es ist ungewifs, wann Warbeck, der wiederholten Mahnung seines Freundes Spalatin,[2]) einen Hausstand zu gründen, folgte und eine Landsmännin, 'N. von Wagerin, geborene von Hackin aus Schwaben',[3]) heiratete. Als Johann Friedrich 1532 seinem Vater in der Kurwürde folgte, machte er seinen ehemaligen Lehrer zu seinem Rate und Vizekanzler[4]) in Torgau. Doch nicht lange sollte sich dieser seiner neuen Würde erfreuen, da ihn schon am 4. Juni 1534, Donnerstag nach Trinitatis, der Tod hinwegraffte.[5])

Seiner Witwe und seinen drei hinterlassenen Kindern verlieh der Kurfürst auf ihre Bitte am 8. Juli die Einkünfte der Altenburger Präbende auf sechs Jahre und verlängerte nach Ablauf derselben die Frist auf weitere vier Jahre,[6]) gewährte auch noch 1545 den Kindern eine Unterstützung von 15 Gulden.[7]) Was aus den beiden Söhnen später wurde, habe ich nicht ermitteln können.

---

[1]) Spalatin bei Mencken, Scriptores 2, 663 A. Löbe, Mitteilungen 8, 412.

[2]) Schlegel S. 232 und 234, Nr. 43. 46: 1526, V post Exaudi und post dominicam Trinitatis.

[3]) Dav. Richter, Genealogia Lutherorum 1733 S. 494. Nach Chr. Juncker, Ehrengedächtnis M. Lutheri 1706 S. 250 hiefs sie Anna geb. von Hackin. — Die Hacken von Hohenegg waren in der Nähe von Gmünd begütert; eine Familie von Wager hatte das Erbförsteramt zu Höhenkirchen bei München (Siebmachers Wappenbuch 6, 1, 26). — In dem oben S. XXVI[3] erwähnten Gesuche lautet die Unterschrift: 'Die Mgr. Veit Warbeckin ytzund Witwe'.

[4]) Seckendorf, Comm. de Lutheranismo 1694 3, 652 a. D. Richter, Genealogia Lutherorum S. 493. Im Weimarer Archive liegen noch drei Quartalsquittungen Warbecks von 1533—34 über je 10 Gulden.

[5]) Bittschrift der Witwe an Kurfürst Johann Friedrich vom selben Tage (Weimar).

[6]) Torgau, Mitwoch nach Corporis Christi 1542 (Weimarer Archiv.) — Vgl. Löbe, Mitteilungen 8, 412.

[7]) Weimarer Archiv.

Digitized by Google

Die Tochter Anna heiratete am 5. Februar 1554 Luthers Sohn Paul, der 1552 mit seiner Mutter nach Torgau geflüchtet war und später Professor der Medizin und Leibarzt des abgesetzten Kurfürsten Johann Friedrich wurde; sie starb am 15. Mai 1586 zu Dresden. Was David Richter,[1]) der Geschichtsschreiber der Lutherschen Familie, über sie erzählt, stimmt zu dem Eindrucke ihres Bildnisses, das er uns in einem mittelmäfsigen Kupferstiche überliefert. Wie sie hier in stattlichem Reifrock, mit Ketten und Ringen reich geschmückt, über sich das Wappen ihres Vaters und das der Mutter, mit nicht geringem Selbstbewufstsein dreinschaut, so erhob sie 1552, als der Torgauer Rat gemäfs den erlassenen Luxusverboten sie zu einer Geldstrafe verurteilte, weil sie 'einen damasken Rock mit einem sammeten Schweiffe' getragen, eine so energische Beschwerde beim Kurfürsten Moritz, dafs dieser am 30. Januar die Aufhebung jener Strafe verfügte. Auffällig ist dabei, dafs der Kurfürst, der freilich über den ehemaligen Hofstaat seines abgesetzten Vetters Johann Friedrich schwerlich genau Bescheid wissen konnte, sie Anna von Warbeck, und ihren Vater 'einen von Adell vnd fürstlichen Rath' nennt. Man könnte ja auf den Gedanken kommen, dafs Johann Friedrich seinen getreuen Rat nicht lange vor seinem Tode in den Adelstand hätte erheben lassen; indes widerspricht dem doch die Unterschrift seiner Witwe unter der erwähnten Bittschrift von 1534, während es sehr begreiflich ist, wie jener Irrtum des Kurfürsten Moritz von der spätren Tradition[2]) aufgenommen und fortgepflanzt wurde. Stand doch auch auf dem Leichen-

[1]) Genealogia Lutherorum 1733 S. 417. 490—494. — Ihre Grabschrift bei Chr. Juncker, Ehrengedächtnis Luthers 1705 S. 256. Vgl. auch Nobbe, Genealogisches Hausbuch der Nachkommen des Dr. M. Luther 1871 S. 4.

[2]) Vgl. oben S. XX, Anm. 3. — Ähnliche Fälle, wo bürgerliche Familien stillschweigend in den Adelstand übergingen, lassen sich im 16. Jahrhundert noch mehrfach nachweisen.

Digitized by Google

steine[1]) von Warbecks Tochter auf dem Dresdener Liebfrauenkirchhofe deutlich zu lesen: 'Anno 1586, den 15. Maii am Sonntage Exaudi ist Frau Anna Lutherin Doctorin, gebohrne von Warbeck in Gott seeliglichen entschlaffen. Der Gott gnad. Amen'.

IV. Die französische Litteratur am kursächsischen Hofe.

Ehe wir uns der Betrachtung der Übersetzungsarbeit Warbecks zuwenden, wollen wir einen Blick auf den Einfluſs werfen, den die französische Litteratur in jener Zeit auf Deutschland ausübte. Seit den Tagen des Pfaffen Konrad und Heinrichs von Veldeke hatten deutsche Dichter sich eifrig bestrebt, die aus antiker, fränkischer oder bretonischer Sage geschöpften französischen Ritterepen, die Heiligenlegenden, das Tierepos, die Fabliaux nachzubilden. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts traten an die Stelle jener Reimdichtungen Prosaauflösungen, die zum Teil aus deutschen Gedichten hervorgegangen, zum Teil aber direkt aus französischen Prosaromanen übersetzt waren. In der Pflege dieser ausländischen Romanlitteratur, die das mittelalterliche Rittertum noch einmal mit allen schimmernden Farben der Poesie schmückte, während die rauhe Wirklichkeit seine Bedeutung immer mehr zurückdrängte, zeichneten sich die fürstlichen Höfe im Süden und Westen Deutschlands, an denen feiner gebildete Frauen lebten, aus.

So übertrug die 1455 verstorbene Gräfin Elisabeth oder Isabelle von Nassau-Saarbrücken, eine lothringische Prinzessin,[2]) 1437 den von ihrer Mutter französisch auf-

[1]) Abgebildet bei Chr. Juncker, Ehrengedächtnis M. Lutheri 1706 S. 256.

[2]) Sie war nach 1394 als Tochter des Herzogs Friedrich († 1415 bei Azincourt) und der Margarete von Vaudemont und Joinville († 1416) geboren und heiratete 1412 den Grafen Philipp I. von Nassau-Saarbrücken, der 1429 starb. Bei Goedeke, Grdr. ^{2}1, 356 und Bartsch, ADB 6, 18 fehlen diese biographischen Daten, die ich Gebhardis Genealog. Gesch. der erbl. Reichsstände 1, 469 (1776) entnehme.

Digitized by Google

gezeichneten Roman von Loher und Maller und später den von ihrem Sohne Johann II. (1423—1472) ihr aus Frankreich mitgebrachten Hug Schapler ins Deutsche; beide Werke wurden 1513 und 1500 in Strafsburg gedruckt und so auch bürgerlichen Kreisen nahe gebracht. Unbekannt ist der Übersetzer des in mehreren Handschriften vorliegenden und um 1485 von dem Münchener Maler Ulrich Füetrer in Prosa und in Versen bearbeiteten Lanzelot.[1]) 1456 verdeutschte der aus den Burgunderkriegen bekannte Berner Patrizier Thüring von Ringoltingen Couldrettes Gedicht von der schönen Melusine in Prosa;[2]) vielleicht rührt auch der nur teilweise erhaltene Cleomades von ihm her. Die Liebesgeschichte von Pontus und Sidonia übertrug die schottische Prinzessin Eleonore (c. 1430—1480), Steinhöwels Gönnerin, ihrem Gemahle, dem österreichischen Erzherzoge Sigismund dem Einfältigen, 'zu lieb und zu gefallen'. Diese neue Romanlitteratur finden wir auch 1462 in der Bibliothek einer andern österreichischen Erzherzogin, der litterarisch vielseitig angeregten Pfalzgräfin Mechthild, wieder; der bairische Landrichter Jacob Püterich, der überall auf ältere Ritterbücher fahndete, zählt in seinem Ehrenbrief unter den ihm unbekannten Büchern der Pfalzgräfin den Lanzelot, die Melusine, den Pontus, Herpin und Floramundt (= Florimont) auf.[3]) 1493 machte ein württembergischer Rat, der, wie es scheint, auch mit der Pfalzgräfin in Verbindung stand, Marquard vom Stein, Landvogt zu Mömpelgart, die Novellensammlung des Chevalier de La Tour Landry seinen Landsleuten durch eine Übersetzung zugänglich.[4])

Die tiefgehende religiöse Bewegung des 16. Jahrhunderts vermochte das Gefallen an der Romanlitteratur

[1]) A. Peter, Germania 28, 141. Spiller, Zs. f. d. Altert. 27, 266.

[2]) Bächtold, Gesch. der d. Litt. in der Schweiz 1892 S. 240. Roethe, ADB 28, 634.

[3]) Scherer, Die Anfänge des deutschen Prosaromans 1877 S. 16 f. Strauch, Pfalzgräfin Mechthild 1883 S. 41 f.

[4]) Roethe, ADB 35, 666.

Digitized by Google

der gallischen Nachbarn in Deutschland wohl eine Zeitlang zu hemmen, aber nicht zu unterdrücken. Während die erwähnten Übersetzungen wiederholt aufgelegt wurden, übertrug 1521 der Berner Wilhelm Ziely die Romane von Olivier de Castille und von Valentin et Orson,[1]) 1530—31 ein ungenannter Schweizer eine französische Prosaauflösung von Pulcis romantischem Epos Morgante[2]) und die Haimonskinder. Zu Simmern liefs Iheronimus Rodler 1533 den Fierabras und 1535 die Haimonskinder in deutscher Gestalt erscheinen, zu Strafsburg Wilhelm Salzmann im selben Jahre 1535 den Octavian. Eine freie Nachahmung der französischen 'Histoire de Palanus' ist endlich der 1539 gedruckte 'Ritter Galmy Jörg Wickrams.[3])

Alle diese Bestrebungen, die einmal ausführlicher und im Zusammenhange mit den politischen und kommerziellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich gewürdigt werden sollten,[4]) beschränkten sich zunächst auf Lothringen, das Elsafs und die Schweiz, wo naturgemäfs ein regerer Verkehr mit Frankreich stattfand, und auf die adlige Gesellschaft, in der französisch gebildete Damen den Ton angaben. Die Verbindung des Habsburgers Maximilian mit der Erbin von Burgund hat vielleicht dazu beigetragen, das Ansehen der französischen Sprache und Litteratur an den deutschen Höfen zu steigern, wenn auch beide dort nicht die gleiche Be-

[1]) Bächtold S. 438.

[2]) Aus der Aarauer Handschrift herausgegeben von A. Bachmann, Morgant der Riese 1890. — Vielleicht ist auch das Germania 17, 416 abgedruckte Tristanbruchstück direkt aus dem Französischen übersetzt.

[3]) E. Schmidt, Archiv f. Littgesch. 8, 346. The Erl of Tolous and the Emperes of Almayn hrsg. von Lüdtke 1881 S. 140. 198. Schüddekopf, Zs. f. vergl. Littgesch. 4, 342.

[4]) Nur bis 1461 reichen A. Leroux' Recherches critiques sur les relations politiques de la France avec l'Allemagne (1882 und 1892), während Sugenheims nicht sonderlich tiefschöpfendes Buch 'Frankreichs Einfluſs auf und Beziehungen zu Deutschland' (1856) erst mit Franz I. beginnt.

Digitized by Google

deutung wie in den Niederlanden gewinnen konnten.[1]) Jedenfalls war Maximilians Enkel und Nachfolger Karl V. nebst seinen Geschwistern im Gebrauche der französischen Sprache erzogen worden und verkehrte in ihr auch später mit jenen.[2])

Auch am kursächsischen Hofe, wo in den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts Augustin von Hammerstetten für Friedrich den Weisen Reimwerke der österreichischen Dichter Teichner, Suchenwirt und Beheim nebst der Goldenen Schmiede Konrads von Würzburg abgeschrieben und in einer eigenen Prosaerzählung[3]) abenteuernden, entsagungsvollen Minnedienst verherrlicht hatte, erwachte mitten unter den religiösen und politischen Händeln der Reformationsjahre ein gewisses Interesse an französischer Sprache und Litteratur, das unsre Beachtung verdient. Dies Interesse erhellt schon aus der im vorigen Abschnitt besprochenen Berufung Veit Warbecks zum Dolmetscher Friedrichs des Weisen und zum Sprachlehrer der sächsischen Prinzen; es mufste gefördert werden durch die Verlobung des Prinzen Johann Friedrich mit der französisch redenden Schwester des Kaisers und durch seine spätere Vermählung mit Sibylle von Cleve, deren Verwandtschaft gleichfalls nach Burgund und Frankreich hineinreichte. Es wird endlich erwiesen durch das auf dem Weimarer Gesamtarchiv[4]) befind-

[1]) Kalff, Geschiedenis der nederlandsche Letterkunde in de 16. Eeuw 1, 363 (1889)

[2]) Bolte, Zeitschr. f. d. Altert. 35, 435. Für Maximilians Tochter Margarete fertigte der Sekretär Jean Franco 1528 eine französische Übersetzung seines Theuerdank an (Süpfle, Gesch. des deutschen Kultureinflusses auf Frankreich 1, 34. 1886).

[3]) Hystori vom Hirs mit dem guldin ghurn vnd der Fürstin vom pronnen (Torgau 1496), Dresdener Handschrift M 279; vgl. Weinart, Neue sächs. histor. Handbibliothek 2, 1—43 (1784) und Schnorr von Carolsfeld, Katalog der Dresdener Hss. 2, 518. - Über die oben erwähnten Abschriften älterer Dichtungen vgl. Jacobs, Beiträge 2, 312. 3, 96.

[4]) Reg. D. pag. 97 Nr. 16aa. — Es sind hier zusammengeheftet: a) Inuentarium der Bucher Meynes G. H. Hertzog Johanfsen Friderichen des Eltternn, geschrieben von Martin

Digitized by Google

liche Verzeichnis der Privatbibliothek des Kurfürsten Johann Friedrichs des Grofsmütigen, das uns besser als Püterichs oben erwähnte Notizen von der Bibliothek der Pfalzgräfin Mechthild über seine litterarischen Neigungen unterrichtet.[1])

Dieser von Martin Bott, Stubenheizer des Herzogs Johann Friedrich des Mittleren, geschriebene Katalog ist undatiert, aber, wie aus einigen Büchertiteln (J. Spangenberg, Des Ehelichen Ordens Spiegel) hervorgeht, nach 1544, wahrscheinlich sogar erst nach der unglücklichen Mühlberger Schlacht des Jahres 1547 abgefafst. Er verzeichnet 426 Bände, die in sechs Abteilungen (theologische, juristische, medizinische, historische, französische und Schulbücher) geordnet sind.[2]) Ich lasse die 67 Bände starke französische Abteilung in genauer Wiedergabe folgen, indem ich unter dem Texte zu den von dem braven Stubenheizer oft ohne Verständnis aufgenommenen Titeln das hinzufüge, was sich aus Brunets *Manuel du libraire* und ähnlichen Werken ermitteln liefs; wo mehrere Ausgaben vorhanden sind, habe ich nur das Jahr der ältesten angemerkt.

Bott, b) eine Abschrift davon, c) ein nach 1550 geschriebenes Verzeichnis einer andern Bibliothek; darin z. B. 'Von der schonnen magelona eyn fast lustige vnd kurtzweilige historia. In rot bergemendtt eyngepunden', 'Schertz mit der warheyt' (1550), d) ein andrer, wohl noch später geschriebener 'Catalogus librorum', darin z. B. 'Vom Ritter mit den silbern schlusseln aus franzosischer Sprach verdolmezscht'. Mehrere der hier genannten Handschriften scheinen mit den in a und b genannten identisch zu sein.

[1]) Vergleichen läfst sich damit etwa die Handschriftensammlung der Königin Maria von Ungarn (Gachard, Compte rendu de la comm. roy. d'histoire 10, 224. 1845. Sepp, Bibliographische Mededeelingen 1883 S 110). In der burgundischen Bibliothek zu Brügge befanden sich 1467 nicht weniger als 73 '*Livres de gestes*' d. h. Ritterromane (Barrois, Bibliothèque protypographique 1830 S. 184, Nr. 1234—1306).

[2]) Das Verzeichnis der Schulbücher soll in den Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte abgedruckt werden.

Digitized by Google

Frantzoſsische bucher. Summa ist 67.

Artus Modus. Groſs oder Regal Bappier. 16 bucher.

La Bible. in bretter schwartz gebunden
Le Premier Volume
Le Second Volume } in weifs wellisch gebunden.
Le Tiers Volume
Le premier Volume in bretter Roet gebunden
Les Treselegantes wellisch Roet
Instructiones sur etc. wellisch Roet
Roland Furieux wellisch Roet
Le Cinquiesme etc. Amadis de Gaule, well: Roet
Le premier Amadis de Gaule wellisch Roet
Appian Alexandrin wellisch Roet
Le Tiers Volume des Anciennes, well: schw.
L art de la wellisch Roet
La Treselegante wellisch schwartz
Les Treselegantes et copieuses, wellisch schwartz
Le Cinquiesme wellisch schwartz

Artus Modus. Clein oder gemein bappier. 13 bucher

Lhystoire de Thucidide, wellisch Roet in golt gebunden
La mer des croniques, in bretter Roet
Tristan cheualier wellisch weifs
Melusine in bretter, Roet, mitt bockeln
Comment le duc Aymon, in bretter Roet
Le Liure intitule wellisch Roet
Huon de Bordeaulx, in bretter schwartz
Gyron le courtoys wellisch Roet
Lhystoire du sainct Greaal, wellisch schw.
Cronique Tragenton, wellisch Roet
Tresplaisante wellisch schwartz

---

[1]) Trad. par Jacques le Fèvre d'Estaples. Anvers 1530. — [7]) Instructions sur le fait de la guerre. Paris 1548. — [8]) Arioste, Roland furieux. Lyon 1543. — [9]) Paris 1544. — [10]) Paris 1540. — [11]) Trad. par Claude de Seyssel. Lyon 1544. — [13]) Etwa: Vegece, L'art de la chevalerie. Paris 1498. — [14]) Hystoire de Perceforest, roy de la Grande Bretaigne. Paris 1528. 6 Teile. Vgl. Nr. 16. — [16]) Vielleicht der 5. Teil des Perceforest (Nr. 14). — [17]) Trad. par Claude Seyssel. Paris 1527. — [18]) Etwa: La mer des histoires et croniques de France. Paris 1517—18. — [19]) Rouen 1489. — [20]) Jean d'Arras, Mélusine. Geneve 1478. — [21]) Les quatre filz Aymon. Lyon, um 1480. — [22]) Etwa: L'art de bien vivre et de bien mourir. Paris 1492. — [23]) Paris 1516. — [24]) Paris, um 1501. — [25]) Paris 1516. — [27]) Perceval le

Digitized by Google

Lhystoire des deux Nobles, in bretter Roet
Valere legrant, in gelb pergament

Text Modus. 26 bucher.

Cronique Philippe de commines in bretter Roet
Lhystoire de Chiglan, wellisch Roet
Ponthus et labelle, in bretter Roet mitt bockeln
Les subtiles fables de Esope, in bretter schwartz mitt bockeln
Les Nobles Prouesses, in happen gebunden
Simon Vostre, in bretter Roet vbergult
Vocabularius geschrieben, in pergament gebunden
Les Cinq premiers wellisch Roet
La destruction de Troye, in bretter Roet
Apuleus de lafsne dor, in pergament
Artus in bretter Roet
Lhystoire de clamades, wellisch Roet
La belle Dame sans merci, in bretter Roet
Les Prophecies de Merlin, wellisch schw:
Croniques de Roys france, wellisch Roet
Ogier le danoys, wellisch weifs
De Roy modus wellisch Roet
Le faulcon damours, in bretter Roet
Gallien rethore in bretter Roet
Le Cheualier Bayart, schwartz wellisch
Pluseurs disputes, wellisch Roet
Simon Vostre in bretter schwartz
Vocabulair in pergament
Vocabulario para aprender, in pergament

Galloys. Paris 1530. — [28]) Valentin et Orson. Lyon 1495. — [29]) Valerius Maximus. Lyon 1489 (Trad. par Simon de Hesdin et Nic. de Gonesse). — [30]) Paris 1524. — [31]) Giglan, filz de messire Gauuain. Lyon, um 1530. — [32]) Lyon, um 1480. — [33]) Trad. par le père Julien des Augustins de Lyon, avec celles d'Avien, de Alfonce et de Poge Florentin. Lyon 1499. — [34]) Etwa: Les proesses et vaillances du preux Hercules. Paris 1500. — [35]) Simon Vostre war ein von 1480 bis 1520 thätiger Pariser Buchdrucker, der fast nur Erbauungsbücher veröffentlichte. Vgl. Nr. 51. — [36]) Entweder die Chronik des Guido de Columna (um 1480) oder das Drama von Jacques Millet (1484). — [39]) Trad. par Guillaume Michel. Paris 1518. Vgl. Nr. 55. — [40]) Artus de Bretagne. 1493. — [41]) Lyon, um 1480. — [42]) Alain Chartier. Um 1500. — [43]) Paris 1498. — [44]) Paris 1491. — [45]) Paris, um 1498. — [46]) Chambery 1486. — [47]) Paris, um 1500. — [48]) Paris 1500. — [49]) Paris 1527. — [52]) Etwa: Vocabulaire latin-francoys. Genève 1487. — [53]) Vocabulario para aprender Franches

Digitized by Google

Larbre des Batailles, in pergament
Apuleius de lafsne dor, in bretter Roet

Regel Modus. 12 bucher.
Sommaire des loix wellisch schwartz
Alhonneur de dieu, in bretter Roet vberg:
Les choses Nouueau testament, in bretter roet
Liure dore de Marc: aurele:, in bretter rot
Le Neuueau testament, in bretter schwartz vbergult
Le Neuueau testament, in bretter schwartz
Les commentaires de Jules, wellisch Roet
Les actes de la wellisch schwartz
Epistres et euangiles, wellisch schwartz
La Reuelation de lantechrist, in geschrieben pergament
Tresutile traiecte, in gelb pergament
Les choses contenues in gelb pergament

Das vorstehende Inventar enthält neben wenigen Bibelausgaben und theologischen Schriften einige Chroniken und französische Übertragungen von antiken Autoren (Aesop, Appian, Apuleius, Caesar, Thucydides, Valerius Maximus), hauptsächlich aber die beliebten Romane des 15. und angehenden 16. Jahrhunderts: Amadis, Artus, Aymon, Clamades, Gallien rhetoré, Giglan, St. Greaal, Gyron le courtois, Hercules, Huon de Bordeaux, Mélusine, Merlin, Modus, Ogier le Danois, Perceforest, Pontus, Tristan, Valentin et Orson, so dafs man annehmen darf, die durch Warbeck bei Johann Friedrich angeregte Freude an dieser Litteraturgattung habe längere Zeit angedauert.

Espannol y Flamincq. Antwerpen 1520. — [54]) Honoré Bonnor. Lyon, um 1480 — [55]) Vgl. Nr. 39. — [58]) Trad. par Jacques Lefevre d'Estaples. Paris 1523. — [59]) Ant. de Guevara. Paris 1531. — [62]) Jules César, trad. par Robert Gaguin. Paris 1485. — [63]) J. Calvin, Les actes de la journée impériale tenue en la cité de Regenspourg l'an 1541. o. O. und J. — [65]) Vgl. John Frith, The Revelation of Antichrist. 1529 (Reusch, Der Index der verbotenen Bücher 1, 94. 1884) und Luther, Tischreden 3, 248 ed. Förstemann. — [66]) Tresvtile Et cõpendieulx Traicte de lart et science dortographie Gallicane. Paris 1529. — [67]) Les choses contenues en ce present livre: Vne epistre exhortatoire. La sainte Evangile selon S. Mathieu, S. Luc, S. Jehan. Paris 1524.

Digitized by Google

Offenbar wurde die ganze Büchersammlung gleich der Wittenberger Bibliothek von Johann Friedrich, nachdem er die Kurwürde an Herzog Moritz abgetreten hatte, als Privateigentum reklamiert. Wohin sie aber dann gelangte, vermag ich nicht zu sagen. Freilich befinden sich einige in der historischen Abteilung genannte Handschriften gegenwärtig auf der herzoglichen Bibliothek zu Gotha: so 'Von Eneas vnd den lantfarern, geschrieben' = Cod. chart. A 584 (Jacobs, Beiträge zur ält. Litt. 2, 267: Veldekes Eneit und Montevilla); 'Hertzog Beylant oder herr Wittig geschriben in weifs pergament' = Cod. chart. B. 56 (Jacobs 1, 135. Regel, Zs. f. d. Phil. 11, 441); 'Vom Ritter mitt den Silbern schlussel, geschriben, in weifs pergament' = Cod. chart. B. 437 (Warbecks Autograph);[1]) doch von den alten französischen Drucken ist in Gotha, wie Herr Dr. Emil Jacobs durch genaue Nachforschung festgestellt hat, nichts vorhanden.

Einige wertvollere französische Handschriften befanden sich auch unter den 3132 Bänden der Wittenberger Bibliothek, die am 14. Juni 1548 nach Jena abgeführt wurden und nach der Stiftung der Jenaer Hochschule den Grundstock ihrer Bibliothek bildeten:[2]) Übersetzungen der Bibel, des Aristoteles, Xenophon, Valerius Maximus, Curtius, Boethius, Bartholomaeus de Glanvilla, der Legenda aurea, des Thesaurus sapientiae von Brunetus Florentinus, sowie ein Roman *'Histoire de Gilion de*

[1]) Unsicher ist die Identificierung bei andern z. T. erst im 17. oder 18. Jahrhundert angekauften Gothaer Handschriften: 'Vom Lantgraffen Herman, geschrieben' = Cod. chart. B 52 (Jacobs 2, 292: Joh. Rothe), 'Der grofse Alexander, geschriben' = Cod. membr. I, 116—117 (Jacobs 1, 371) und 'Tugent deutsch, geschriben' = Cod. chart. A 594 (Jacobs 2, 327: Vintler) oder B 270 (Jacobs 2, 104. 312).

[2]) J. C. Mylius, Memorabilia bibliothecae academicae Jenensis 1746 p. 348, Cod. 82—98; darunter auch zwei Incunabeln: Boccace, Des cas des nobles hommes et femmes infortunez (Paris 1483) und Ludolphus carthus., Le grant vita Cristi (Lyon 1493).

Digitized by Google

Trasignyes'.[1]) Johann Friedrich hatte sie und vermutlich noch einige andre, die jetzt in Gotha, Dresden und Wolfenbüttel liegen,[2]) von einem Grofsoheim seiner Gemahlin Sibylla, dem 1527 verstorbenen Prinzen Philipp von Cleve,[3]) geerbt.

V. Warbecks Schöne Magelone.

Warbeck scheint seine dem Kurprinzen Johann Friedrich gewidmete Übersetzung der Schönen Magelone nicht für ein gröfseres Lesepublikum bestimmt zu haben; erst 1535, ein Jahr nach seinem Tode, beförderte sie sein Freund Spalatin zum Drucke. Wir sind jedoch in der glücklichen Lage, auch eine acht Jahre zuvor angefertigte Handschrift Warbecks zu besitzen und diese unserm Neudrucke zu Grunde legen zu können.

Dies bisher noch nirgends erwähnte Manuscript ist ein der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha gehöriger Quartband von 111 Blättern in weifsem Pergamentumschlage, der unzweifelhaft mit der oben S. XLI erwähnten Handschrift aus der Bibliothek Johann Friedrichs des Grofsmütigen 'Vom Ritter mitt den Silbern schlussel, geschriben, in weifs pergament' identisch ist.[4]) Denn auf dem ersten Blatte steht unterhalb des Titels 'Ein

[1]) Hersg. von O. L. B. Wolff 1839.

[2]) Jean de Vauqualin, Alixandre; Christine de Pisan, Othea; Parlement de l'homme (Jacobs, Beitr. 1, 379. 2, 163. 168). Christine de Pise, L'instruction aux dames et autres (Ebert, Gesch. d. kgl. Bibl. zu Dresden S. 312). Barth. de Glanvilla, Livre des propriétés des choses; Les secrets de philosophie; Martin le France, L'estrif de fortune et de vertu; Boccace, Des cas des nobles hommes (Ebert, Überlieferungen 1, 151. 158. 162. 187. Schönemann, Merkwürdigkeiten Nr. 61. 212. 213). Diese Handschriften tragen am Schlusse den Namen '*Philippe de Clivis*'.

[3]) Jacobs, Beiträge 2, 174. Strauven, ADB 4, 330. Jähns, Gesch. der Kriegswissenschaften 1, 339. 439 (1889).

[4]) Cod. Chart. B. 437. Auf ein andres Bücherinventar, das auch in andern Gothaer Handschriften genannt wird, weist der Vermerk des ersten Blattes: 'Cat. Leu. pag. 13a' hin.

Digitized by Google

sehr Lustige Histori, von dem Ritter, mit den silbern schlusseln' etc. zu lesen: '1527. | Es Geluckt noch woll. | H[ans]. F[riedrich]. Hertzog zů Sachssen etc.' Ringsum stehen vier S, von gekreuzten Speeren oder Haken durchschnitten, ähnlich wie auf dem bei J. G. Müller[1]) facsimilierten Autograph desselben Fürsten: '. 15 . X . 21. | Mein Glück gehet vff steltzen. | HFHZ Sachssen. | X'. Wie eine Vergleichung mit dem in Gotha aufbewahrten Briefe Veit Warbecks lehrte, den ich oben S. XXV abgedruckt habe, ist der Codex ganz und gar von seiner Hand geschrieben, obwohl sein Name weder auf dem Titelblatte noch sonst im Texte genannt ist; er zeigt dieselben Schriftzüge und orthographischen Besonderheiten (hertzs, nichs statt Herz, nichts). In unsrem Abdrucke ist die Gothaer Handschrift buchstäblich getreu wiedergegeben; nur die Interpunktion ist modernisiert und die Übersichtlichkeit durch häufigere Absätze und Numerierung der Kapitel erhöht. Als offenbare Schreibfehler wurden gebessert: S. 14,32 Wie (in Wo); 22,36 welcher (in welche); 25,4 hertzen (in menschen); 70,22 hette eingesetzt.

Auch das von Warbeck benutzte Exemplar des französischen Textes hat uns ein günstiger Zufall erhalten. Es ist nicht, wie man vermuten sollte, einer der zahlreichen in Lyon, Avignon, Paris und Rouen erschienenen Drucke,[2]) sondern eine zierliche Pergamenthandschrift des 15. Jahrhunderts, die sich gegenwärtig auf der Herzoglichen Bibliothek zu Coburg befindet.[3]) Der Titel lautet:

---

[1]) Die jugendliche Geschichte des Kurfürsten Johann Friedrichs des Grofsmütigen. Jena 1765 S. 31. — Bei M. Löbe, Wahlsprüche der Kurfürsten und Herzöge von Sachsen (1877) fehlen beide Sinnesprüche. Ein spätres Motto Johann Friedrichs war: *Spes mea in Deo est* (Archiv f. sächs. Gesch. 7, 335).

[2]) Eine 1489 o. O. gedruckte Ausgabe, die sich zu Warbecks Zeit wahrscheinlich in Wittenberg befand, besitzt z. B. die Jenaer Universitätsbibliothek.

[3]) Sign. S. IV. 2. Sie enthält 145 Quartseiten zu 19 Zeilen, rot liniiert, mit bunten Initialen. Vgl. Ebert, Überlieferungen 1, 1, 193 (1826).

Digitized by Google

'*A V nom de nostre seigneur Jhesu crist cy cōmence lystoire du vaillant cheualier pierre filz du conte de prouence et de la belle maguelonne fille du roy de naples, ordonne en cestuy lengaige a lonnneur de dieu, de la vierye marie, et de mon seigneur saint pierre de maguelōne du quel lesditz pierre et maguelonne ont este premiers fondateurs. Et fut mis en cestuy lengaige lan mil. CCCC. liij. en la maniere que sensuyt*'. — Der Schlufs auf S. 144: '*Cy finist le liure et listoyre de pierre filz du conte de prouence et de la belle maguelonne fille du roy de naples*'. — S. 145 von andrer Hand: '*Au non de dieu et de la benoiste vierge marie qui nous veule ayder.*'

Das Merkwürdige an der Handschrift ist, dafs dem französischen Texte eine lateinische Interlinearversion beigefügt ist, die, wie aus den Randglossen hervorgeht, von einem Deutschen herrührt. Um von beiden eine Vorstellung zu geben, setze ich die dem eben mitgeteilten französischen Titel entsprechenden Worte her:

'*In nomine de nostro *domino ihesu cristo **incipit illa historia de valido milite petro filio comitis de prouincia (pro prouincie) et de illa pulchra magelona filia regis neapolitani (vel de neapoli) ordinata in ista lingua (vel ideomate) ad honorem de deo (dei ***), virginis marie et mei domini sancti petri de magelona habuerunt esse (pro erant) primi fundatores, et fuit posita in hanc linguam anno millesimo quadringentesimo liij in hunc modum qui sequitur*'.

[Am Rande: * *Galli rarissime vtuntur genitiuo nudo sine aliqua preposicione, sicut hic dicitur de nostre et nostri, Et ita scribendo vel exponendo gallicam scripturam latinam necesse erit interdum minus ornate scribi vel dici.*

** *Cy latine ponitur frustra quia dictio* [?] *incipit, comprehendit totum vnde vulgariter exponendo cy commento id est* En vahet an. *tantum est dicere incipit.*

*** *de dieu proprie scribitur de deo. id est dei.*]

Man sieht, dafs dies barbarische Latein nur den Zweck haben konnte, einen des Französischen unkundigen Ausländer mit Hilfe des ihm geläufigen Lateins in jene Sprache einzuführen. Und da in jener Zeit dem Fremden, der sich die Kenntnis des Französischen aneignen wollte, noch keine Schulgrammatik, — die des Engländers John Palsgrave[1]) erschien erst 1530 —

[1]) Neudruck von Génin 1852. Vgl. Wildermuth, Progr. Tübingen 1857. Lütgenau, Diss. Bonn 1880. H. Morley, English Writers 8, 10 (1892). Über Alexander Barcleys Hilfsbuch

Digitized by Google

sondern höchstens ein paar Vokabularien und Gesprächbüchlein[1]) zur Verfügung standen, verdient diese Unterrichtsmethode eine nachsichtige Beurteilung. Der Interpret, der sich wiederholt als einen Deutschen zu erkennen giebt,[2]) sucht die französischen Worte durch die lateinischen Grundformen wiederzugeben (*le, la = ille, illa; beaucoup = copiosi; enuye = invidia*), geht aber in seinen Etymologieen öfter fehl (*leur = eorum; pays = patria; me auez aime = me habetis amasse; lauoit sceu = illum habuit scire*). Die Aussprache berücksichtigt er leider nur selten,[3]) während er sich über die französische Art der Verneinung häufig mifsbilligend äufsert.[4]) Nach der Übereinstimmung, die zwischen dem

---

v. J. 1521 vgl. A. J. Ellis, On early english pronunciation p. 803. Morley 7, 111. — Für deutsche Adlige schrieb 1550 Jean Pillot, der Lehrer des Prinzen Georg Hans von Lützelstein, seine '*Gallicae linguae institutio*'; vgl. Loiseau, Etude sur Jean Pillot. Paris 1866.

[1]) Oben S. XXXIX, Nr. 52—53. Vocabularien von 1509, 1516, 1529, 1533 in drei bis fünf Sprachen (lateinisch, französisch, deutsch, italienisch, spanisch) besitzt die Berliner Bibliothek; vgl. Panzer, Annalen 9, 513. 6, 147. 7, 474. 478. 9, 384. Weller, Repert. typogr. Nr. 971. Suppl. Nr. 405. — Ausspracheregeln und Gespräche bei Glaude Luython, Instructio gallice descripta. Coloniae, Joa. Aquisgranus o. J. 12 Bl. 8° (Berlin Xs 2732). Vgl. auch oben S. XL, Nr. 66. — Für die Niederländer und Engländer gab es schon im 14. Jahrhundert Gesprächbüchlein: '*Le livre des mestiers*'. Dialogues français-flamands composés au 14. siècle par un maître d'école de Bruges publ. par H. Michelant. Paris 1875. Hoffmann, Horae Belgicae 9, 63 (1854). Noel de Berlemont, Vocabulaire, Anvers 1511 und 1536. Gauthier de Biblesworth bei Tho. Wright, A volume of vocabularies 1857, p 142. P. Meyer, Revue critique 1870, 2, 373.

[2]) *Il me souffist pas*, Es ist mir nit genůg. — *Helas interiectio est dolentis, sicut dicimus* Ach. — *Quon vous en doit croire, nostra lingua proprie:* das man vch sal gelouben. — *On na eu, vulgariter:* man hat nit gehabt.

[3]) *Aulmosnes (elemosinas), sic scribitur, tamen proferendo silentur ille due littere l et s et dicitur aumones. — Longuement, v post g dicendo non exprimitur.*

[4]) Z. B.: *Ne auons nul plaisir: hec est inepta loqutio et incongrua, quia, quamvis ponantur due negationes, que debeant*

Digitized by Google

lateinischen Übersetzer[1]) und Warbecks deutschem Text im ganzen und einzelnen[2]) stattfindet, trage ich kein Bedenken, diesem die Benutzung der Coburger Handschrift zuzuschreiben; dafs er die lateinische Interlinearversion eigenhändig in diese eingetragen hat, ist zwar möglich, läfst sich aber nicht aus der Vergleichung andrer Autographen Warbecks beweisen.

Warbecks Übersetzergeschick mufs man nach genauerer Prüfung seiner Leistung als ein hohes bezeichnen. Er giebt seine Vorlage treu und richtig wieder, ohne sie sklavisch im Ausdruck und Satzbau nachzuahmen und undeutsch zu werden. Nicht selten kürzt er den französischen Ausdruck ab; z. B. 5,5 *donner congie et licence* = erlauben; 5,11 *nul autre heritier ne successeur* = keinen erben; 33,11 *deuant le roy et deuant les dames* = offentlich; 5,12 *sil vous aduenoit par aucun cas aucun contraire a vostre personne* = so es dir mifslunge; 50,20 *tant humblement et affectueusement* = auffs demutigest; 51,5 *fut moult esbaye et eut grant paour*

facere affirmatiuam orationem, intelligitur tamen negatiue. — De ne le dire a nul: iterum inepta loqutio est et significat: voui illud nulli dicere. — Ne pensoit pas moins: sunt hic tres negaciones, que deberent facere orationem negatiuam, sed vna negacio est superflua, scilicet ne vel pas, tamen est modus ita gallice loquendi et significat intantum. — Jamais personne ne se doit deffier: multe sunt hic negaciones vel negatiua nomina, et est gallice lingue corruptus vsus loquendi, idem tum est dicere, quod numquam persona debet diffidere deo.

[1]) Für einen Hofmann spricht eine Auseinandersetzung auf S. 44 über den *titulus illustrium et superillustrium dominarum*.

[2]) Z. B. 3,13 *de guienne (aquitanie)* Aquitania — 4,23 *congie et licence (Congie et licentia idem significant)* laub — 11,8 *on fist pluseurs beaux esbatemens (fiebant plures pulchri ludi)* geschahen mancherley spill — 30,9 *messire ferrier (dominus fridericus)* her Friderich — 49,7 *le grant chemin (per magnam viam vult dicere stratam publicam)* landtstrasse. — Auch in der Anzahl der 32 mit rôter Tinte geschriebenen Kapitelüberschriften stimmt Warbeck mit der Coburger Handschrift überein, während z. B. der älteste Lyoner Druck 34 (nicht gezählte) Kapitel, und die 1585 zu Lyon erschienene Ausgabe 28 Abschnitte enthält.

Digitized by Google

= sehr erschrack; 52,16 *cogneut et apperceut* = erkennet; 65,1 *pitie et misericorde* = miltigkheit; 65,3 *paciemment et legierement* = gedultigklichen. Häufiger aber ist die Wiedergabe einfacher Ausdrücke durch zweigliedrige Formeln:[1]) 17,21 *couraige* = hertze vnd gemute; 30,19 *force* = macht vnd stercke; 17,26 *deshonneste chose* = nicht loblich noch ehrlich; 23,28 *iure* = verheifse vnd schwere; 25,16 *faict* = pfleget zů beweysen vnd thůn; 28,12 *souuent* = oft vnd dicke; 33,20 *ie luy quicte* = jch sage jn frey, queyt, ledig vnd lofs; 51,31 *condicions* = gewonheit vnd eygenschafft; 52,3 *gracieux* = freuntlich vnd holdselig; 54,32 *seure* = sicher vnd genugsamlich berichtet. Vielfach macht Warbeck kleine die Seelenstimmung oder die Situation verdeutlichende Zusätze, wie 18,22 lustigen; 19,12 freuntlichen; 17,31 mit bewegtem gemute; 61,32 seiner liebsten vnd getrewsten; 62,8 hertzlichen; 67,17.36 das do leuchtet als golt; selbst ganze Sätze, wie die von dem Hin- und Hergehen des Herolds handelnden auf S. 9,2.12. 33,13.23, schaltet er ein.[2]) Er verwandelt gelegentlich (16,27. 64,21.32) eine indirekte Rede in eine direkte, oder umgekehrt eine direkte in eine abhängige (59,14. 70,7), eine Apostrophe des Autors an seinen Helden (42,25) in einen Monolog desselben, eine Mitteilung des Königs an seine Hofleute (10,11 *a ses gens*) in ein Selbstgespräch. In der Schilderung des Turniers (8,15) wird er etwas ausführlicher und deutlicher als seine Vorlage, er behält 34,20 den französischen Ausdruck *gardebras* für Armschiene bei und übergeht 8,14 die Bezeichnung *sus la haulte piesse.*[3]) Geschickt vermeidet er meist wörtliche Wiedergabe, wo eine solche

[1]) Vgl. über diese Eigentümlichkeit des deutschen Stils im 16. Jahrhundert Szamatólski, U. v. Huttens deutsche Schriften 1891 S. 19—27. Hauffen in den Symbolae Pragenses 1893 S. 30. 40.

[2]) Andre hierher gehörige Stellen sind 10,5.23. 19,14. 21,3. 23,35. 25,37. 30,21. 34,36. 53,9. 57,4. 59,7. 61,7. 62,10. 63,36. 67,11. 69,3.

[3]) Wenn K. v. Weber (Archiv f. sächs. Gesch. 4, 337. 1866) behauptet, die Nachrichten über Turniere am kursächsischen Hofe begännen erst mit der Regierung des Kur-

Digitized by Google

undeutlich geworden wäre: 30,1 *saouler son cueur* = sein augen speisen; vgl. 10,35 *repaissoit ses yeulx et son cueur* = speiset sein gesicht; 36,13 *mamie* = allerliebstes liep, *amy* = gelipter mensch, oder freuntlicher lieber; *le dist Pierre, le noble P., le doulx P.* = der Peter. Wirkliche Versehen und Mifsverständnisse des Originals habe ich nur wenige gefunden: 25,5 *luy remonstrat son honneur et la dignite ou elle estoit;* 31,11 *tant de nobles cheualiers;* 51,35 *de ce pais de prouence;* 55,37 *loratoyre;* 59,15 *iay veu de le porter;* 63,5 *trapona.*

Einige scheinbar unbedeutende Abweichungen Warbecks von der französischen Vorlage gehen aus dem Bestreben hervor, die Gestalt des Helden dem deutschen Idealbilde eines mittelalterlichen Ritters anzunähern; aus den grünlichen Augen und rötlichen Haaren Peters (*les yeulx vers et ses cheueux roux comme fin or*) macht er 35,18 'freuntliche augen vnd gell har alls golt' und rühmt an ihm sein höfisches Betragen, die 'zucht' (11,17 statt *vaillances;* 11,25 zuchtigklichen). Sittsam streicht er 52,24 die Worte *et la gardoit sa virginite*, die freilich im Augsburger Drucke wieder erscheinen, und 18,16 *en son lict,* während er 13,5 *son lit* durch 'ir kammer' wiedergiebt; auch 64,14 sind die Worte *et se mist sur vng des lictz de lospital* weggefallen. Magelone begrüfst 64,18 die Kranken ihres Spitals mit einem Kusse, aber nicht wie im Originale auf Hände und Füfse.

Andre Abweichungen sind durch das protestantische Bekenntnis des Übersetzers veranlafst. Warbeck setzt für *catholique* (3,14. 43,18. 62,16) den Ausdruck 'christlich' ein und tilgt alles, was auf die Heiligenverehrung Bezug hat, also die Anrufungen der Jungfrau Maria und des heil. Petrus: 3,6 *de la vierge marie et de*

fürsten Moritz, so scheint er die Dresdener Handschrift J. 15, die die unter Kurfürst Johann und Johann Friedrich 1521 bis 1534 gehaltenen Turniere verzeichnet, nicht gekannt zu haben. Auch einige Holzschnitte des älteren Lukas Cranach v. J. 1506 und 1509 (Hirth, Kulturgeschichtliches Bilderbuch 1, Nr. 362. 365. 368) zeigen, dafs diese ritterlichen Übungen damals in seiner Nähe nichts Seltenes waren.

Digitized by Google

monseigneur saint pierre; 7,32 *en lonneur du dit saint pierre;* 43,23 *O glorieuse vierge marie*; 44,4 *O glorieuse vierge marie*; 47,31 *Hee glorieuse vierge marie;* 50,25-38 *Helas doulce vierge marie et mere, que entre toutes les femmes aues merite dauoir ce doulx nom vierge et mere, qui estes conseillere des desolez, plaise vous consoler ceste pouure pucelle. Je retourne a vous de bon cueur et de bonne voulente que ie ne voise ainsi perdue et desolee par le monde. Hee, mon seigneur saint pierre, qui aues este lieutenant de jhesu crist en la terre, plaise vous garder et defendre de tout mal mon tresdoulx et loyal amy pierre, qui pour lamour de vostre signe et vostre nom en tous ses faitz vous a premier eu en honneur et deuocion . . . vueilles prier nostre seigneur par vostre benignite pour nous;* 54,4 *prier dieu et sainct pierre*; 55,36 *son orayson a monseigneur sainct pierre*; 56,11 *en nostre seigneur et en sainct pierre*; 56,31 *priant dieu et le prince des apostres;* 63,35 *dieu et monseigneur sainct pierre*; 63,38 *Car grant quantite de malades y sont guaris*; 64,2 *a dieu et a sainct pierre*; 66,13 *a dieu et a la vierge marie et a monseigneur saint pierre;* 66,29 *lautel saint pierre;* 69,26 *monseigneur saint pierre;* 72,1 *dieu et le glorieux saint pierre*; 72,24 *et moururent sainctes personnes;* 73,1 *a lonneur de la trinite de paradis et a lonneur du prince des appostres saint pierre et sainct pol.*

Trotz dieser konsequenten Abänderungen im protestantischen Sinne glaubte Spalatin 1535 noch besonders entschuldigen zu müssen, dafs in dem lieblichen und züchtigen Büchlein noch von der Messe, Wallfahrten, Ablafs, Anrufung der Heiligen die Rede sei. Er hat aber den inneren Wert der Erzählung richtig erkannt und sich durch die Veröffentlichung derselben ein grofses und unzweifelhaftes Verdienst erworben. In der Widmung an Elisabeth von Einsiedel, die Gattin des mit Luther befreundeten sächsischen Edlen Heinrich Hildebrand II. von Einsiedel auf Gnandstein,[1]) wünschte man

[1]) Kapp, Kleine Nachlese zur Erläut. der Reformations-Geschichte 1, 30 (1727). Holstein, Zs. f. deutsche Philol. 18, 190.

Digitized by Google

freilich von ihm statt der knappen Erwähnung seines lieben Herrn und Freundes Magister Veit Warbeck einen ausführlicheren Bericht über diesen und die Entstehung der Übersetzung zu hören.

Mit dem rührigen Augsburger Verleger Heinrich Steiner,[1]) der die erste Ausgabe der Schönen Magelone besorgte, stand Spalatin mindestens seit dem Jahre 1532, wo die von Peter Stahel begonnene und 1521 von Spalatin vollendete Verdeutschung von Petrarcas Glücksbuch (*De remediis utriusque fortunae*) bei ihm erschien, in Verbindung. Steiner hat den Roman wie seine andern Verlagswerke mit Illustrationen ausgestattet, aber dazu nach seiner von R. Muther[2]) ausführlich charakterisierten Gewohnheit nur ältere Clichés aus seinem grofsen Vorrate benutzt. Von den 21 in der Schönen Magelone verwandten, in Gröfse und Technik ganz verschiedenen Holzstöcken stammt z. B. der auf Bl. 4b abgedruckte (Jungfrau mit Spiegel und Pfau) aus Petrarcas eben erwähntem Werk,[3]) wo er die Eitelkeit darstellt, der auf Bl. Biijb (ein Jüngling sitzt am Tisch, vor ihm steht ein andrer) aus der 1520 zu Augsburg erschienenen Verdeutschung der Celestina.[4]) Andere Bilder sind aus Schäufelins Schule hervorgegangen.

Auch über Steiners Text, dem wahrscheinlich ein in Warbecks Nachlafs vorgefundenes Manuscript zu Grunde lag, läfst sich nicht viel Rühmliches sagen. Er

---

[1]) Unzureichend handelt über ihn W. Vogt, ADB 36, 161. Steiner druckte 1523—1548.

[2]) Die deutsche Bücherillustration der Gotik und Frührenaissance 1884 S 169—176. Doch fehlt hier gerade die Schöne Magelone.

[3]) Von der Artzney bayder Glück, des güten vnd widerwertigen. Augspurg, H. Steyner 1532 1. Bl. 2b = G. Hirth, Kulturgeschichtliches Bilderbuch 1, 224 Nr. 359. — Der nach Seb. Brants Angaben arbeitende Illustrator des Glücksbuches war F. Lippmann zufolge nicht Hans Burgkmair, wie man bisher annahm.

[4]) Ain hipsche Tragedia von zwaien liebhabenden menschen, Calixstus vnd Melibia, Bl. Biija = Hirth 1, 10 Nr. 10.

Digitized by Google

enthält eine ganze Reihe von Lesefehlern und sinnstörenden Auslassungen, wie unsere S. 76 gegebene Variantensammlung zeigt, in die leichtere Druckfehler nicht einmal aufgenommen sind. Einige kleine Streichungen und Zusätze (wie 65,33), besonders von Verbindungspartikeln (nun, vnd), sowie ein paar Änderungen in der Wortstellung mögen auf Spalatin, der das Manuscript vor dem Druck durchsah, zurückgehen. Die Schreibweise ist natürlich nach den Gewohnheiten und der Mundart des Augsburger Setzers geregelt.[1])

VI. Die Nachwirkung von Warbecks Schöner Magelone.

Die litterarische Wirkung des Romans würde ich gern ausführlicher behandeln, wenn ich nicht fürchten müfste, in dieser Einleitung schon zu viel Raum beansprucht zu haben. Unsre Bibliographie zählt 14 Drucke des 16. Jahrhunderts auf, abgesehen von dem Buch der Liebe, in dem die Schöne Magelone 1587 erschien; indes ist sie sicherlich noch öfter gedruckt worden. Der Frankfurter Buchdrucker Michael Harder[2]) setzte in der Fastenmesse 1569 176 Exemplare der Magelone ab, eine Zahl, die nur von den Sieben weisen Meistern, Paulis Schimpf und Ernst und dem Fortunat übertroffen wurde. Unter den beliebtesten Unterhaltungsbüchern führen auch Valentin Schumann im Nachtbüchlein (1559. S. 8,14. 137,3 ed. Bolte) und Fischart im Podagramischen Trostbüchlein (1577 Bl. K 7a) den Ritter 'Peter mit den silbern Schlüsseln' an. 1610 berichtet der Tiroler Arzt Guarinoni (geb. 1571) aus seiner Knabenzeit, wie er über der Lektüre des Amadis und der Magelone alles andre vergessen habe.[3])

[1]) Vgl. hierzu Wethly, Hieronymus Boner (Alsatische Studien 4) S. 56.

[2]) Vgl. sein von Kelchner und Wülcker 1873 herausgegebenes Mefsmemorial.

[3]) Grewel der Verwüstung des Menschlichen Geschlechts S. 219 = Alemannia 14, 277.

Digitized by Google

Auch zu neuer Gestaltung in gebundener Rede regte Warbecks Buch an. Schon 1539 gab ein ungenannter Student zu Leipzig eine dramatisierte 'Historia Magelone' heraus, die Steiner in Augsburg eiligst nachdruckte, und die in der That Beachtung verdient. In schlichter Naivetät, aber doch nicht ungewandt stellt der junge Dichter die Schicksale und Empfindungen der Liebenden dar; namentlich der herzliche Ton beim Wiedersehen im letzten Akte verdient hervorgehoben zu werden.[1]) Hans Sachs behandelte die Geschichte der schönen Magelona dreimal: am 23. Februar 1554 in einem noch ungedruckten Meisterliede[2]) im Rosenton und fünf Tage später fast gleichlautend in einem Spruchgedichte,[3]) natürlich mit erheblichen Kürzungen seiner Vorlage, aber mit richtiger Hervorhebung der wesentlichen Momente; nicht vorteilhaft wirkt die regelmäfsige Verwandlung der direkten Reden in indirekte. Sein Drama[4]) vom 19. November 1555 weicht in vielen Einzelheiten vom Romane ab; es fehlt die später von Lope de Vega so schön ausgemalte Scene der bei der Waldrast einschlummernden Magelone; Peter gerät nicht im Nachen aufs Meer, sondern verirrt sich im wilden Walde; auch die Krankheit Peters im Spitale und der bei dem Anonymus von 1539 hübsch verwertete Kleiderwechsel seiner Geliebten vor der Wiedererkennung ist fortgelassen. Eine dürftige und platte Reimerei ist die 1566 gedruckte

---

[1]) Holstein (Zeitschr. f. d. Phil. 18, 193) scheint mir etwas zu geringschätzig über ihn zu urteilen. Goedeke, Grundriss [2] 2, 361.

[2]) 'In einer cronica ich lase', 19 Strophen (Meistergesangbuch 14, 42 und Weimarer Hdschr. Fol. 418, S. 854 = ebenda Fol. 419, Nr. 602).

[3]) 'In der Frantzosen cronica', 410 Verse. Folioausgabe 1, 2, 170a (1558) = 2, 251 ed. Keller.

[4]) Folio 3, 2, 120a = 12, 451 ed. Keller. — Auf der Frankfurter Ostermesse 1585 wurde das Stück nebst andern Dramen des Hans Sachs von Nürnberger Bürgern gespielt. E. Mentzel, Archiv für Frankfurts Geschichte N.F. 9, 18 (1882).

Digitized by Google

Komödie des Augsburger Schneiders und Meistersängers Sebastian Wild.[1])

Eine freie Nachahmung von Warbecks Erzählung lieferte 1559 der Novellist Valentin Schumann in seinem Nachtbüchlein,[2]) indem er die Namen der Personen und Örtlichkeiten und einige Nebenumstände veränderte und die Darstellung nach dem Vorbilde der Wickramschen Romane zustutzte. Diese Geschichte Christophs von Mümpelgart und der Veronika von England wurde noch im 17. Jahrhundert öfter aufgelegt (Leipzig 1605, 1626 u. ö.) und sogar in unbeholfener Weise dramatisiert;[3]) eine kürzende Bearbeitung, die einer Verdeutschung von Boccaccios Decameron[4]) v. J. 1646 angehängt ist, tauft die Liebenden in Henrich von Burgund und Leonora von England um.

Neben diesen abgeleiteten Bearbeitungen behielt Warbecks Buch auch im 17. Jahrhundert einen grofsen Leserkreis, aber nicht mehr unter den Höhergebildeten, sondern im niederen Volke. Mit verachtendem Mitleid reden[5]) Moscherosch (1642), Candorin (1666) und Rist (1668) von den alten Volksbüchern von Melusina, Pontus, Tristan, Peter mit den silberen Schlüsseln als kindischen Narrenspossen und elenden Salbadereien, die man weder Historien noch Romane nennen könne, und die bei urteilslosen Köpfen viel Unheil angerichtet haben. Bei Gryphius führt der närrische Schulmeister Peter Squenz (1657) neben Pyramus und Thisbe auch die Tragödie von Ritter Petern mit dem silbernen Schlüssel in seinem Repertoire. Ähnlich spricht 1697 Joh. Christoph Ettner[6])

---

[1]) Goedeke, Grdr. [2]2, 383. Holstein, Zs. f. d. Phil. 18, 207.

[2]) Nr. 22, S. 72 ed. Bolte 1893; vgl. S. 397 und X.

[3]) [Mannhardt?] Altpreufsische Monatschrift 2, 229 und Bolte, Jahrb. f. niederdeutsche Sprachforsch. 12, 132 über ein titelloses Prosadrama in einer Danziger Handschrift.

[4]) Ducento Novella. Zwey hundert Newer Historien. 1646 S. 852—864 (Berlin Xr 1520).

[5]) Goedeke, Grundriss [2]3, 244 f.

[6]) Defs Getreuen Eckharts unwürdiger Doctor. Augspurg 1697 S. 112.

Digitized by Google

über die 'Bauer-Romanen als Marcolphus, Ritter Wigeleis, Peter mit dem silbernen Schlüssel, der gehörnte Seyfried, Melusina, unter welchen der unvergleichliche Grillen- und Brembsenfänger der Amadis mit zu rechnen'; und als eine Jugendthorheit erzählt im gleichen Jahre der Musiker Joh. Beer[1]) zu Weifsenfels, dafs er als Schüler sich für den Grafen Peter aus Provincia mit den silbernen Schlüsseln begeistert habe. Trotz alledem wurde die Geschichte in Jahrmarktsdrucken weiter fortgepflanzt; und vor vierzig Jahren ist sie noch als das Märchen von Grafs-Heinrich im Harze aus dem Volksmunde aufgezeichnet worden.[2])

Durch den Eifer der Romantiker kamen die alten, verachteten Volksbücher auch bei den höheren Gesellschaftskreisen wieder zu Ehren. Den Magelonenroman rückte 1796 Ludwig Tiecks liebenswürdige, ganz in moderne Gefühlsweichheit eingetauchte Erneuerung der allgemeinen Teilnahme nahe; die eingestreuten Lieder, die den einzelnen Personen in den Mund gelegt werden und dem Ganzen eine unepische, opernhafte Färbung verleihen, haben zahlreiche Musiker zur Komposition gelockt; allein zu dem anmutigen Schlummerliede 'Ruhe, süfs Liebchen, im Schatten' existieren gegen vierzig Melodieen, u. a. von Spohr, Franz Lachner, Curschmann, Robert Franz. Andre sind von dem Dänen Kuntzen, von K. M. v. Weber in Musik gesetzt worden; den Preis aber hat Joseph Brahms mit seinen 'Romanzen aus L. Tiecks Magelone'[4]) davongetragen. Auch auf die bildende Kunst, die sich sonst unserm Romane gegenüber ziemlich spröde verhielt, wirkte Tiecks Umdichtung ein; im Tiecksale des Königsbaues zu München stellte 1834 Moritz von Schwind die schöne Magelone als Schäferin

---

[1]) Ursus vulpinatur 1697 S. 5. (Exemplar in Weimar). Zs. f. d. Phil. 18, 187[4].

[2]) Pröhle, Märchen für die Jugend 1854 Nr. 21.

[3]) Haym, Die romantische Schule 1870 S. 80—82. B. Steiner, Tieck und die deutschen Volksbücher. Diss. Berlin 1893, S. 48—63.

[4]) Op. 33. 5 Hefte. Leipzig 1865 und 1868.

Digitized by Google

in einem kleinen Wandgemälde dar.[1]) Tieck selbst hatte sich in den Jahren 1802—1803 mit dem Plane getragen, die Erzählung als ein Seitenstück zu seinem 'Kaiser Oktavian' zu dramatisieren; indes liefs er die Sache wieder fallen; nur ein Bruchstück, der dialogisierte Prolog, ist auf uns gekommen.[2])

Neuerdings hat Hermann Schauenburg[3]) 1856 den Stoff als Epos behandelt und Hans Pöhnl[4]) ihn 1887 zu einem Volksbühnenspiele dramatisch gestaltet. Von einer 1874 von Joseph Hermann Krönlein[5]) gedichteten und komponierten Oper 'Magelone' fehlt nähere Kunde.

Auch aufserhalb Deutschlands hat Warbecks Magelone einen beträchtlichen Einfluſs geübt. Sie bildet die Brücke, auf der die französische Erzählung zu den slavischen und skandinavischen Völkern gedrungen ist. Schon 1565 erschien zu Prag eine böhmische Übersetzung, die noch vor 1591 ins Polnische übertragen wurde; moderne polnische Ausgaben schliefsen sich direkt an deutsche Texte an. Aus Polen wanderte der Roman während des 17. Jahrhunderts in verkürzter Gestalt nach Rufsland. Die dänische Übersetzung scheint nicht unmittelbar aus Warbecks Text, sondern aus der 1601 erschienenen niederdeutschen Ausgabe geflossen zu sein,

---

[1]) Holland, Moritz von Schwind 1873 S. 80.

[2]) Tieck, Gedichte 2, 24. Schriften 13, 229 (1829). — 1821 schlug Helmine von Chézy dem Komponisten Weber als Stoff für eine neue Oper u. a. Magelone vor; Weber aber wählte Euryanthe. (Weber, C. M. v. Weber 2, 355. 1864.)

[3]) Ellen (Pseudonym), Die schöne Magelone. Volksmärchen in zwölf Gesängen. Lahr 1856.

[4]) Deutsche Volksbühnenspiele (Wien 1887) 1, 246—359: 'Die schöne Magelone' (5 Aufzüge und Vorspiel in vierfüssigen Reimpaaren).

[5]) Vgl. Riemann, Opernhandbuch 1887 S. 296. — Dafs Hebbel 1854 bei einer Aufführung seiner Genovefa die Heldin in Magelone umtaufte (Kuh, F. Hebbel 2, 510. 1877), gehört, streng genommen, ebensowenig hierher wie der modernste Roman 'Magelone' von B. v. d. Lancken (Berlin 1893).

Digitized by Google

da sie gleich dieser den Namen des Verdeutschers auf dem Titel nicht nennt. Auf ihr beruhen wohl die isländischen Fassungen und die ganz junge schwedische Übersetzung.

VII. Bibliographie.

A. Das französische Original.

1. In der burgundischen Bibliothek zu Brügge befand sich ums Jahr 1467: *Ung petit livre en parchemin escript, tout neuf, à longue luigne, couvert de cuir noir, fermé et cloué de fermaus de laiton dorez, contenant l'Istoire du vaillant chevalier Pierre, filz du comte de Provence et de la belle Maguelonne, fille du roy de Naples; quemenchant le second feuillet, 'Firent ung tournois', et le dernier, 'Trinité, et de Monseigneur'.* (Barrois, Bibliothèque protypographique 1830 p. 186, Nr. 1266.)

2. *Le Livre de Maguelonne.* Papierhandschrift des 15. Jahrh. Paris, Nationalbibliothek, Ancien fonds Nr. 1501, Bl. 117. (Catalogue des manuscrits français. Ancien fonds 1, 236. 1868.)

3. *Le Livre de Pierre, filz du conte de Provence et de la belle Maguelonne, fille du roy de Naples.* Papierhs. des 15. Jahrh., am Anfange verstümmelt. Ebenda, Ancien fonds Nr. 1502.

4. Handschrift des 15. Jahrh. Ebenda, Fonds St. Germain 1673. (Gidel, Etudes sur la littérature grecque moderne 1866 S. 288.)

5. Pergamenthandschrift des 15. Jahrh. in Coburg; vgl. oben S. XLIII.

6. *Au nom de nostre seigneur ihucrist cy commence listoire da vaillant cheualier pierres filz du conte de prouence et de la belle maguelonne fille du roy de Naples . . . Et fut mis en cestuy lāgage lan mil cccclij en la maniere qui sensuit.* Druck o. O. u. J. (Lyon, Barthélemy Buyer um 1480) 42 ungezählte Folioblätter, zweispaltig, zu 27 Zeilen, gotische Letter. (London. Lyon.)

7. Wie Nr. 6, aber ohne O. u. J. (vor 1490). 41 ungezählte Folioblätter. (Brunet, Manuel du libraire ^{5}4, 643. Suppl. 2, 235.)

8. Lyon, Guillaume le roy o. J. 35 ungezählte Folioblätter zu 36–37 Zeilen, gotische Letter. Die letzte Seite ist reproduziert bei O. Thierry-Poux, Premiers monuments de l'imprimerie en France 1890 Tafel 18, 6.

9. Lyon, Guillaume le roy o. J. (vor 1490). 37 ungezählte Folioblätter zu 32 Zeilen, gotische Letter.

Digitized by Google

10. o. O. 1489. 52 Blätter 8° (Jena, Univ. bibl.).

11. o. O. 1490. 35 Blätter 4° (Paris, Arsenal).

12. Paris, Jehan Trepperel 1492. 37 Bl. 4° (Wien).

13. Paris, en la rue neufue nostre dame a lenseigne de lescu de France [Trepperel] o. J. Bogen A—Eiiij. 4° (München).

14. o. O. u. J. [um 1500]. 54 Bl. 4° (Paris).

15. Rouen, Richard Goupil 1516. 24 Bl. 4° (London).

16. Rouen, Richard Goupil o. J. 24 Bl. 4°.

17. o. O. u. J. (Rouen, Jacques Le Forestier). 32 Bl. 4° (Göttingen).

18. Avignon, Jehan de Chauney 1524. 46 Bl. 8°.

19. o. O. u. J. 48 Bl. 4°. — Nach Brunet, Manuel 4, 646 fehlt die Überschrift der älteren Drucke: *Au nom de nostre seigneur* etc., ebenso in Nr. 23 und 27.

20. Paris, Alain Lotrian et Denis Janot o. J. 4° (Wien. Wolfenbüttel).

21. Paris, Veufue feu Jehan Trepperel et Jehan Jehannot. Bogen A—E. 4° (München).

22. Paris, Veufue de Jean Bonfons o J. 4° (? Hamburg).

23. Anvers, Jan de Waesberghe 1560. 22 Bl. 4°.

24. Paris, Nicolas Bonfons o. J. (nach 1560). 24 Bl. 4°. Gotische Letter.

25. Ebenda o. J. Antiqualettern.

26. Paris, Nic. et Pierre Bonfons. 48 S. 4°.

27. Lyon, Jaques Pons 1585. 72 S. 8° (Berlin).

28. Rouen, Louys Costé o J. 6 Bogen 4° (Göttingen).

29. *La plaisante histoire du noble et vaillant chevalier Pierre de Provence et de la belle Maguelonne. Nouvellement mise en Flamen et François ensemble.* Rotterdam, Jan van Waesberghe. 1624. 4°. Zweispaltig; der vlämische und französische Text neben einander.

30. Lyon, Didier 1625. 8°.

31. Lyon, Claude Chastellard 1630. 8°.

32 Troyes, Veuve Nicolas Oudot [um 1636]. 8. — Vgl. Corrard de Breban, Recherches sur l'imprimerie à Troyes 1873 p. 188.

33. Bruxelles 1644. 4°.

34. Troyes 1714. 12° (London).

35. Troyes, Jacques Oudot o. J. [1711—1742]. 8° (Oxford). — Vgl. A. Assier, La bibliothèque bleue 1874 p. 18, nr. 32.

36. [Jean Castillon], Bibliothèque bleue Nr. 1. Paris 1769—1770. — Wohl identisch mit Nr. 37.

37. Paris, Costard 1770. 2 Blu. 122 S. 8° (Berlin. Brüssel. Darmstadt. Dresden). — 11 Kapitel. Das erste beginnt: '*La tyrannie de quelques seigneurs, qui opprimèrent le peuple sous le nom de Rodolphe III, avoit occasionné la dissolution du royaume d'Arles*'.

Digitized by Google

38. Paris 1775. 8° (Haag).

39. La Bibliothèque bleue, entièrement refondue, et considérablement augmentée, Nr. 1. Paris, Costard 1776. 8 u. 78 S. gr. 8° (Berlin).

40. [Marquis de Paulmy], Bibliothèque des romans 1779, Aoust, p. 91—160 (Berlin). — *D'après une très-ancienne édition . . . . par M. le Comte de Tress[an].* Anfang: *Peu de temps après que le flambeau de la foi eut éclairé la Gaule'.*

41. Comte de Tressan, Corps d'extraits de romans de chevalerie, tome 1. Paris 1782.

42. Bibliothèque universelle des dames. Romans, tome 9. Paris 1785. 8° (London).

43. La Bibliothèque bleue, tome 1. Liège, F. J. Desoer 1787. XII, 119 S. 8° (Berlin. London. Trier).

44. Par M. le Comte de T[ressan]. Troyes, Chez la Citoyenne Garnier. 46 S. 8° (Berlin).

45. Comte de Tressan, Oeuvres choisies 7, 346—398. Evreux, Ancelle 1796. (Berlin.) — Auch in Oeuvres complètes, Paris 1822—23.

46. Beauvais, Didot o. J. [1817] 8° (Leiden).

47. Lille o. J. [um 1820] 12° (London).

48. Paris, Garnier o. J. 8°. — Zusammen mit Robert le Diable und Richard sans peur (wie Nr. 39).

49. Epinal, Pellerin o. J. 43 S. 12°. — Nach Nisard, Histoire des livres populaires 2, 455 (1854) gekürzt und modernisiert.

50. Troyes, Baudot o. J. [1830—1863] 8°.

51. Collection de poésies, romans, chroniques etc. publiée d'après d'anciens manuscrits et d'après des éditions des XV. et XVI. siècles. 18. livraison. Paris, Silvestre. o. J. [1845]. 10¼ Bogen kl. 4° (Berlin. Darmstadt. London. Straßburg. Wien). — Der Herausgeber A. Veinant hat den Lyoner Druck von Buyer (oben Nr. 6) zu Grunde gelegt und den von G. Le Roy (oben Nr. 9) verglichen.

52. A. Delvau, Bibliothèque bleue Nr. 3: Pierre de Provence. Cléomades et Claremonde. Paris, Lécrivain et Toubon 1859. 8° (London).

B. Spanisch.

1. *La hystoria de la linda Magalona.* Burgos 1519, á 26 de Julio. 4°. (Sevilla, Biblioteca Colombina. Vgl. B. J. Gallardo, Ensayo de una biblioteca española 1, 916. 1863).

2. *La hystoria de la linda Magalona hija del rey de Napoles, y del muy esforçado cauallero Pierres de prouença hijo de conde de prouença, y de las fortunas y trabajos que passaron.* Sevilla, por Jacobo Cromberger Aleman 1519 a. x. del mes de Deciembre. 50 Bl. 4°. Gotische Lettern (London. Vgl. Catalogo de la biblioteca de Salva 2, 79. 1872).

Digitized by Google

3. Toledo 1526. 30 Bl. 4° (Paris. Vgl. Gallardo, Ensayo 1, 916).

4. Sevilla, Juan Cromberger 1533. En el mes de Junio. 32 Bl. 4°. Gotische Lettern.

5. Sevilla, de Robertis 1542. 4°.

6. Burgos, Phelippe de Junta 1562. 32 Bl. 4°.

7. Çaragoça, Jusepe de Altaraque 1602. 28 Bl. 4° (Paris).

8. Bearbeitet von Felipe Camus. Baeça 1628. 8°. (Vgl. Biographie universelle 6, 525. 1843.)

9. Desgleichen. Cuenca 1629. 4° (Kopenhagen).

10 o. O. u. J. [17. Jahrh.] 20 Bl. 4°.

11. Felipe de Camus. Seuilla, Lucas Martin de Hermosilla 1689. 56 S. 4°. (Vgl. Gallardo.)

12. Madrid, Francisco Sanz o. J. [c. 1690]. 28 Bl. 4° (Catalogo Salva).

13. *Historia del esforzado caballero Pierres de Provenza y de la Hermosa Magalona.* Cordoba, Rafael Garcia Rodriguez o. J. [c. 1750] 40 S. 4° (Paris. Nach Catalogo Salva 2, 92 ein Auszug aus dem vollständigen Romane).

14. Madrid 1858. 4° (London).

15. *Los Caballeros Andantes.* Barcelona 1862 p. 3—61: *Pierres de Provenza, arreglada en vista de las ediciones catalana, castellana y francesa por Francisco Pelayo Briz.* Segunda edicion 1864 (Berlin. London). — In 15 Kapitel eingeteilt.

16. Madrid 1881. 32 S. 4° (London).

C. Catalanisch.

1. *La historia del cavaller Pierres de Provença fill del conte de Provença, y de la gentil Magalona filla del rey de Napoles, traduyda de llengua castellana en la llengua catalana, por Honorat Comalda.* Barcelona, Seb. de Cormellas 1650. 4° (Paris).

2. Gerona o. J. (Wien).

D. Portugiesisch.

1. *Historia verdadeira da princesa Magalona, filha del rey de Napoles e do nobre e valeroso cavalheiro Pierres Pedro de Provença, e do muitos trabalhos que passarão.* Em Lisboa 1637. 8°.

2. Lisboa 1758. 40 S. 4° (London).

3. Lisboa 1783. 4°.

E. Italienisch.

1. Ein kurzer Auszug steht bei L. Ant. Ridolfi, Aretefila. Lione 1560 [und 1562] 4°. Abgedruckt bei A. d'Ancona, Poemetti popolari italiani 1889 S. 453—455. — Magalonas Vater ist hier nicht König von Neapel, sondern von Sicilien.

Digitized by Google

2. *Istoria memorabile e molto piacevole per ogni generoso e nobile cavaliere. del valoroso Pietro di Provenza e della bella Maghelona figliuola del re di Napoli, dove sono amplamente dichiarate le loro prodezze e casti amori.* In Torino, per Gerardo Giuliano. o. J. [um 1750]. 8°. — Vgl. A. d'Ancona, Poemetti populari italiani 1889 S. 405.

3. o. J. [um 1815] 12° (London).

4. Torino, Fratelli Canfari 1863.

5. Novara, Crotti 1864.

6. Novara, Miglio o. J.

F. Suerselvisch.

1. '*Historia Dilg ,Niebel e Viglion Cavalier, Pieder de Provenza e della Biala Magelona, Prinzessa de Neapel*'. Handschrift aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, 36 Seiten 4°. — Abgedruckt von C. Decurtins, Zeitschr. für roman. Philol. 5, 480—497 (1881), der die Abfassung in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts setzt. Eine Vergleichung mit dem französischen Texte und mit Warbecks Verdeutschung macht unzweifelhaft, dafs jener und nicht Warbeck die unmittelbare Vorlage war. Vgl. z. B. S. 487,44 *Messiere forier della Cruna = messire ferrier de la Couronne*, während Warbeck S. 30,15 übersetzt: 'herr Fridrich von der Krone'.

G. Neugriechisch.

1. Imberios und Margarona. 814 reimlose Fünfzehnsilbler. Nach dem in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts geschriebenen Wiener Cod. graec. 297, Bl. 108b, hrsg. von Wilh. Wagner in Legrands Collection de monuments pour servir à l'étude de la langue néohellénique, nouv. série 3. Paris 1874. — Vgl. Krumbacher, Gesch. der byzantin. Litteratur 1891 S. 452.

2) Eine etwas längere Version von 862 reimlosen Versen in einer Oxforder (Cod. Bodl. misc. 287) und einer Neapler (Cod. graec. 251) Handschrift, hrsg. von Spyr. P. Lambros, Collection de romans grecs en langue vulgaire et en vers. Paris 1880 p. 239—288: *Διήγησις ἐξαίρετος, ἐρωτικὴ καὶ ξένη τοῦ 'Ημπερίου θανμαστοῦ καὶ κόρης Μαργαρώνας.*

3. Eine verflachte gereimte Bearbeitung von 1046 Versen: *'Εξήγησις τοῦ θανμαστοῦ 'Ημπερίου*'. Vinegia, Zanetti 1553. 4° (Wien). — Auszug nach der Ausgabe von 1779 bei Gidel, Etudes sur la litt. grecque moderne 1866 S. 269—277.

4. Venedig 1562. 4°.

5. Venedig 1628. 20 Bl. 8° (Paris). — Abgedruckt bei E. Legrand, Bibliothèque grecque vulgaire 1, 283. Paris 1880.

Digitized by Google

6. Venedig 1666. — Abgedruckt von Gustav Meyer, Imberios und Margarona Prag 1876.

7—9. *Ἱστορία τοῦ Ἠμπερίου.* Venedig 1770. 1779. 1806. 8°.

H. Niederländisch.

1. *Die historie van Peeter van Provencen ende die schoone Maghelone van Napels.* (Holzschnitt) Ende: *Gheprent Thantwerpen op die Lombaerde veste, theghen die Gulden hant over. By my Claes van den Wouwere.* o. J. [um 1510]. 4°. — Die eingestreuten Verspartieen verzeichnet Mone, Übersicht der niederländischen Volkslitteratur 1838 S. 62—64; seiner Folgerung, dafs das Buch deshalb als Prosaauflösung eines älteren Gedichtes anzusehen sei, wird man schwerlich zustimmen.

2. Französisch und niederländisch. Rotterdam, J. van Waesberghe 1624. 4°. — Vgl. oben S. LVII, Nr. 29. Am 16. April 1621 hatte der Bischof von Antwerpen verordnet, dafs unter andern Volksbüchern auch '*Peeter van Provencen*' ihm zur Censur vorgelegt werden sollte (Mone, Übersicht S. 17).

I. Hochdeutsch.

1. Veit Warbecks Handschrift von 1527, vgl. oben S. XLII.

2. Erster Druck: Die Schön Magelona | EIn fast lustige vñ kurtzweylige Hi- | stori, vonn der schönen Magelona, eins Künigs | tochter von Neaples, vñ einem Ritter, genañt Peter mit den | silberin schlüsseln, eins Graffen son aufs Prouincia, durch Magister | Veiten Warbeck, aufs Frantzösischer sprach in die Teütschē ver | dolmetscht, mit eynem Sendbrieff Georgij Spalatini. | □ | 1 u. $11^1/_2$ Bogen 4° mit Holzschnitten. Auf Bl. L 6 a steht: Getruckt zů Augspurg durch Heinrich Steyner | am XII. Junij im M. D. XXXV. (Berlin Yu 2411.) — Vgl. S. 74.

3. Augspurg, Haynr. Stayner 1536. 4° (Berlin).

4. Augspurg, H. Stayner 1537. 4° (Nürnberg, German. Museum).

5. Augspurg, Heinr. Stainer 1539. 4° (Berlin).

6. Augspurg, Heinr. Stainer 1540. 4° (Augsburg).

7. Augspurg, Heynr. Steyner 1545. 60 Bl. 4° (Wolfenbüttel).

8. Franckfurt a. M., Herm. Gülfferich 1548. 62 Bl. 4° mit Holzschnitten (Wolfenbüttel).

9. Franckfurt a. M., Herm. Gülfferich 1549. 50 Bl. 4° (Berlin. Dresden. Kopenhagen). Die Holzschnitte stammen aus der Celestina von 1520.

10. Franckfurt a. M., H. Gülfferich 1550. 4° (Berlin)

11. Franckfurt a. M., H. Gülfferich 1553. 4° (München)

Digitized by Google

12. Ein fast kurtzweilige History, von der schönen Magelona. o. O. 1556. 86 Bl. 8° (Wien).

13. Im Buch der Liebe, Franckfurt a. M., Feyrabend 1587, Bl. 31b—44a. (Berlin Yt 301. Darmstadt. Oxford Wolfenbüttel.) — Über die angebliche Ausgabe von 1578 vgl. Centralblatt f. Bibliothekswesen 10, 443.

14. Wie Nr. 12. o. O. 1593. 8°.

15. Leipzig 1595. 8° (Bremen.)

16. Gedruckt zu Leipzig, durch Vincentium Strach, in verlegung Nicol Nerlichs, Im Jahre, 1598. 76 Bl. 8° mit Holzschnitten (Wolfenbüttel). Enthält 42 Kapitel.

17. Leipzig 1611. 8°.

18. Straſsburg 1627. 8° (Weller, Serapeum 1869, 45).

19. Nürnberg, Endter 1661. 8°. (Die Jahreszahl 1661 bei Graesse, Trésor 5, 287b beruht vielleicht auf einem Versehen; vgl. Heyse, Bücherschatz Nr. 1691).

20. Historia Von der Schönen Magelona, eines Königs Tochter von Neapels. Nürnberg, in Verlegung Michael und Johann Friedrich Endtern 1678. 8½ Bogen 8° (Göttingen).

21. Nürnberg, Endter 1697. 157 S. 8°.

22. Gedruckt in diesem 1725. Jahr. 9 Bogen 8° (Göttingen).

23. Nürnberg, In Verlegung der Joh. Andreä Endter-Handlung 1744. 9 Bogen 8° (Gotha. München).

24. Nürnberg, Im Verlag der Johann Andreä Endterischen Buchhandlung o. J. 160 S., bei denen aber S. 49—64 übersprungen ist; also 9 Bogen 8° (Berlin, Kgl. Bibl. und Göritz-Lübeckstiftung. Gotha. Weimar).

25. Gedruckt in diesem Jahr. 144 S. 8° (Darmstadt). — Nürnberger Druck des 18 Jahrh.

26. Gedruckt in diesem Jahr. 103 S. 8° (Weimar). — 18. Jahrh. Ohne Spalatins Vorrede.

27. Gedruckt im Jahr 1784. 144 S. 8° (Berlin). — Mit Spalatins Vorrede.

28. Übersetzt von M. Vitum Warbeck. Gedruckt in diesem Jahr. 120 S. 8° (Berlin). — Auf S. 117 folgen vier kurze Schwänke.

29. Ebenso. Ganz neu gedruckt. 128 S. 8° (Berlin). — Auf S. 126 dieselben vier Schwänke wie in Nr. 28.

30. Frankfurt und Leipzig. 88 S. 8° o. J. u. Drucker (Wolfenbüttel).

31. Eine anmuthige und lesenswürdige Historie von der schönen MAGELONA. Köln am Rhein, Christian Everaerts o. J. 94 S. 8° (Berlin. Wien).

32. Köln, in der Everaerts'schen Buchdruckerei o. J. 8° (Jena).

33. Vulpius in Reichards Bibliothek der Romane 14, 75—94. Riga 1787. — Ein Auszug nach Warbeck. S. 87 wird ein 'Manuscript dieser Geschichte' mit Miniaturen citiert.

Digitized by Google

34. Ludwig Tieck, Wundersame Liebesgeschichte der schönen Magelone und des Grafen Peter aus der Provence (1796): Volksmärchen von Peter Leberecht 2, 145. Berlin 1797. = Phantasus 1, 324. Berlin 1812. (1828. 1844) = Schriften 4, 292 (1828). — Vgl. oben S. LIV. Englisch in der 1845 zu London erschienenen Übersetzung des Phantasus [?].

35. Geschichte der schönen Magelone, Prinzessin von Neapel... Aus dem Französischen übersetzt von M. Vitum Warbeck und aufs neue bearbeitet und verbessert von H... Leipzig, Solbrig [1805]. 110 S. 8° (Berlin). — An die Leser: 'Diese Geschichte ist in einem so durchaus veralteten und elenden Style, und zugleich so verworen, unverständlich und langweilig erzählt, dafs sie derjenige, welcher nur ein Bischen Deutsch versteht, nicht ohne Ekel durchblättern kann . . . In unsern Tagen spricht schon der gebildete Landmann, im gemeinen Leben, besseres Deutsch, und wenn er etwas mit Nutz und Vergnügen lesen soll, so mufs es ganz anders abgefafst sein.'

36. Geschichte der schönen Magelone... Aus dem Französischen übersetzt von V. Warbeck, verbessert von H. R W.. fs. Erfurt, bei Sauerländers Erben. o. J. 8° (Jena).

37. Geschichte von der schönen Magelone. Halle, Wilh. Plötz. o. J. 8° (Berlin).

38. Reutlingen, bey Justus Fleischhauer. o. J. 63 S. 8° (München).

39. Linz o. J. [1824].

40. Znaim o. J. [1825].

41. Nürnberg, in der J. A. Endterschen Buchhandlung. o. J. 128 S. 8° (München, vielleicht identisch mit einer in der Breslauer Stadtbibliothek befindlichen Ausgabe von 128 Seiten ohne Titelblatt). Ohne Spalatins Vorrede.

42. Historia von der schönen M... Gedruckt in diesem Jahr (9). 128 S. 8° (Breslauer Stadtbibliothek). Mit Spalatins Vorrede.

43. Joh. Friedr. Morgenroth, Peter Graf von Provence, oder der Ritter mit den silbernen Schlüsseln. Ein historisches Gemälde aus dem 6. Jahrhundert. Leipzig 1829. 8°.

44. Linz o. J. [1833] 8° (Wien).

45. Gustav Schwab, Buch der schönsten Geschichten und Sagen Bd. 1. Stuttgart 1836. 8°. — 2. Auflage ebd. 1843 u. d. T.: Die deutschen Volksbücher. — 13. Aufl. Gütersloh 1880. — Seitdem noch öfter gedruckt; vgl. Nr. 55 bis 58. 60. 61.

46. Volksbücher, hrsg. von G. O. Marbach, Heft 5. Leipzig, Wigand 1838. 70 S. 8°. — Mit sechs Holzschnitten von Ludwig Richter, die in den 202 Holzschnitten nach Zeichnungen von L. Richter 1860, Nr. 14—19 wiederholt sind. Vgl. Hoff, A. L. Richter 1877 S. 113, Nr. 577—582.

Digitized by Google

47. J. P. Lyser, Abendländische 1001 Nacht 3, 123. Meifsen 1838.

48. Walhalla. Meisterwerke deutscher Poesie. Die deutschen Volksbücher in neuer Bearbeitung hrsg. von einem Verein von Gelehrten Berlin 1841 (Leipzig 1843).

49. Die deutschen Volksbücher, gesammelt von K. Simrock 1, 41—124. Frankfurt a. M. 1845. — 2. Aufl. ebd. 1876.

50. O. J. H. Schönhuth, Die schöne Magelone. Reutlingen, Fleischhauer und Spohn o. J. [1848. 1864. 1870] 88 S. 8° (Kopenhagen. London).

51. G. Oom, Die schöne Magelone. Volkserzählung. Linz 1870. 8° (Wien).

52. Reutlingen, Enfslin und Laiblin 1870. 64 S. 16°. — 3. Aufl. ebd. 1875.

53. Geschichte der schönen Magelona. Nach der ältesten Ausgabe bearbeitet von C. Albrecht. Redaktion R. Müldener. Leipzig, Minde o. J. [1872] 62 S. 8°. — Auch u. d. T.: Bibliothek sämtlicher deutscher Volksbücher, Lief. 4.

54. Die schönsten deutschen Volksbücher, hrsg. von Rud. Müldener. Halle, Schwetschke o. J. [1881] 4°. S. 1—31 (Berlin).

55. Reclams Universalbibliothek Nr. 1424. Leipzig o. J. [1882]. 8°. (Nach G. Schwab.)

56. Volksbibliothek des Lahrer hinkenden Boten Nr. 451 bis 455. Lahr 1887. 44 S. 8°. (Nach G. Schwab).

57. Meyers Volksbücher Nr. 445—446. Leipzig 1887. 8° (nach G. Schwab).

58. Th. Weyler, Kleine Hausbibliothek für die Jugend, Nr. 15. Leipzig 1887. 8° (nach G. Schwab).

59. Wiedererzählt von Joh. Pfeiffer. Wohlfeile Volksbücher, 1. Jahrgang, Nr. 8. Essen, Fredebeul und Koenen 1887. 51 S. 8°.

60. Leipzig, Werther 1892. 64 S. 8°. (Nach G. Schwab.)

61. G. Schwab, Der gehörnte Siegfried. Die schöne Magelone. Leipzig, Grefsner und Schramm 1893. 82 S. 12°.

62. G. Klee, Das Buch der Abenteuer. Den deutschen Volksbüchern nacherzählt. Gütersloh, Bertelsmann 1894 S. 185—206.

K. Niederdeutsch.

1. Eine seer kortt- | wylige Historia, van der schö- | nen Magelona, eines Königes doch- | ter van Neaples, vnde einem Ridder, genö- | met Peter mit den sülueren Schlötelen, | eines Grauen Söhn vth | Provintz. | Erstlik vth der frantzösischen | in de Hochdüdesche, nu öuerst in | de Sassische Sprake öuer- | gesettet. | □ | Hamborch, || Im Jahr, 1601. | 10 Bogen 8° mit Holzschnitten (Göttingen). — 39 Kapitel, mit Spalatins Vorrede.

Digitized by Google

L. Dänisch.

1. Schon vor 1646 mufs eine Ausgabe erschienen sein, da Sören Terkelsen die schöne Magelone in der Vorrede zum 2. Buche seiner Übertragung von D'Urfés Astrée neben dem Finkenritter und Eulenspiegel anführt (Nyerup, Almindelig Morskabslaesning 1816 S. 134). 1650 citiert der Schwede Georg Stjernhjelm (Vitterhets-Arbeter utg. af L. Hammersköld 1818 S. 231. B. Feind, Deutsche Gedichte 1708 S. 543) in seinem Lehrgedicht Hercules den '*Amadis, Marcolfus och andre, Som i gemen äro tryckte på Dansk, Melusina, Keyser Octavian, Finck Riddare, skön Magelona*' etc. — Vgl. auch Holberg, Peder Paars 4, 2 (1720).

2. Kjøbenhavn 1662. 8° (Ebert, Allgem. bibliogr. Lexikon 2, 19. 1830).

3. *En meget Kortvillig Historiæ | Om | Den skiønne Magelona, en | Konges Daatter aff Neaples, | Oc | En Ridder, som bleff kaldet, | Peder med Sølf-Nøglen, en Grevis | Søn udaff Provincia. | Aff det Franſøske Sprock, først paa | Tydksen udsæt, oc nu nylige fordansket.* | □ | *Prentet Kiøbenhaffn, Aar 1690.* 8° (Kopenhagen, Univ.bibl.).

4—5. Kiøbenhaffn 1698. 1731 (Kopenhagen, Kgl. Bibliothek).

6. Kbh. 1734.

7—8. Kbh. 1755. 1761 (Kopenhagen, Kgl. Bibliothek).

9. Kbh., Graae 1783. 7 Bogen 8°. — Vgl. Nyerup, Morskabslaesning S. 135.

10—12. Kbh. o. J.; 1821; o. J. (Kopenhagen, Kgl. Bibliothek.)

13. K. L. Rahbek, Dansk og norsk Nationalvaerk eller Almindelig aeldgammel Morskabslaesning 3, 55—126. Kjøbenhavn 1830 (Berlin. Kopenhagen). — Auf S. 130—183 ist die Bearbeitung des Grafen Tressan übersetzt.

14—24. Kbh. 1847; 1848; o. J.; 1851; 1854; Christiania 1855; Kbh. 1858; 1860; 1862; 1866; 1871. (Kopenhagen, Kgl. Bibliothek.)

25. Bearbeidet efter gamle Skrifter af H. S. Kjøbenhavn 1871 (Kopenhagen, Kgl. Bibliothek).

M. Isländisch.

1—2. *Lykla Peturs Saga.* Handschriften in Kopenhagen, Arna-Magnaeanische Sammlung Nr. 1434 und 1438.

3. Handschrift im British Museum, Cod. 4859: *Saga af Likle Peturs og Magelonae.* — Aufserdem weist Herr Dr. K. Kaalund in Kopenhagen noch auf Coll. Banks Nr. 2 chart. hin.

4. Eine gereimte Fassung von Halgrim Petersen führt Nyerup, Morskabslaesning 1816 S. 135 an.

Digitized by Google

N. Schwedisch.

1. *En alldeles ny Historia om Den sköna Magdalena och Riddar Peter med Silfwernycklarne.* Jönköping, tryckt hos J. A. Björk & Comp., 1856. 32 S. 8° (Weimar).

O. Böhmisch.

1. Historie o krásné kněžně Mageloně a udatném rytíři Petrowi. Všem milovníkům k příjemnějšímu čtení zřízena a oprawena. w Králowé Hradci. o. J. (1565). 8°. — Vgl. J. Jungmann, Historie Literatury české 1849 S. 67 (III, 102).
2—3. w Olomauci 1767. 1780.
4. w Praze 1793.
5. na Horách Kutnách 1805.
6. Neuhaus, Landfras 1842 (Wien).
7. Neuhaus, Landfras 1852 (Prag).
8. 15. Auflage. V Jindřichoví Hradci 1864 (Prag).

P. Polnisch.

1. *Historya o Magellonie*, wird 1591 im Bücherinventar des verstorbenen Lemberger Buchhändlers Baltasar Hubner citiert. (Loziński, Kwartalnik historyczny 4, 455. 1890.)
2. *Historya o Magillonie Królewnie Neapolitansky.* w Krakowie 1701. 8°.
3. Kraków, D. Siarkowski 1739. 9½ Bogen 8° (Danzig).
4—5. [Wie Nr. 8] 1783. 1788.
6. Warszawa 1817. 119 S. 8°. — Vgl. Estreicher. Bibliografia polska 19. stólecia 3, 37 (1876).
7. Warszawa 1818.
8. F. M. A. Wolter (1694—1778), Historya o Magellonie, królewnie neapolitańskiej. Warszawa 1827. 215 S. 12°. — Vgl. Estreicher 5, 151.
9. Mikołow o. J. 185 S. 12°.
10. Historya o szlachetnej i pięknej Magelonie, córce Króla z Neapolu, i o Piotrze rycerzu hrabiem. Różne przygody, smutki i pociechy, nieszczęścia i szczęścia przy odmianach omylnego świata reprezentująca. Dla zabawy i pożytku pospolitego ludu z morawskiego języka ra polski przełożona za staraniem Tomasza Nowackiego. Za pozwoleniem Zwierzchności miejscowej przedrukowana. Mikołow, T. Nowacki 1851. 96 S. 12°.
11. Warszawa, J. Breslauer 1861. 150 S. 16°.
12. Wadowice, Foltyna 1870. 88 S. 12°.
13. Historya o szlachetneja pięknej Magelonie córce króla z Neapolu i o Piotrze Rycerzu Hrabiem. Wadowice 1878. 88 S. 8° (London).
14. Teschen, Fritzinger o. J. (1888). 8° (Wien).

Digitized by Google

Q. Russisch.

1. Mehrere Handschriften des 17. Jahrhunderts (Galachow, Russische Litteraturgeschichte 1, 1, 460. 1880. A. v. Reinholdt, Gesch. d. russ. Litteratur 1886 S. 42. 209.)

2. Повесть о благородномъ князе Петре . . . и о благородниой Королевние Магидене. o. J. (1790?). 4° (London).

3. Deutsch bei A. Dietrich, Russische Volksmärchen 1831 S. 192—198, Nr. 15: 'Geschichte des hochgebornen Fürsten Peter mit den goldenen Schlüsseln und der hochgebornen Prinzefs Magilene'.

Der Herausgeber kann diese Einleitung nicht abschliefsen, ohne dankbar der gütigen Unterstützung zu gedenken, die seiner Arbeit durch viele Bibliotheksvorstände, namentlich zu Berlin, Coburg, Gotha, Jena, und durch die Archivdirektionen zu Stuttgart und Weimar zu teil wurde. Aufserdem ist er für mannigfache Belehrung folgenden Herren zu dem wärmsten Danke verpflichtet: Alexander Brückner-Berlin, Emile Chatelain-Paris, Max Friedländer-Berlin, Emil Jacobs-Gotha, Gustav Kawerau-Breslau, August Sauer-Prag, Theodor Siebs-Greifswald, S. Birket Smith-Kopenhagen, Karl Warnke-Coburg, Alexander von Weilen-Wien, H. Wendt-Breslau.

Berlin, im März 1894.

Johannes Bolte.

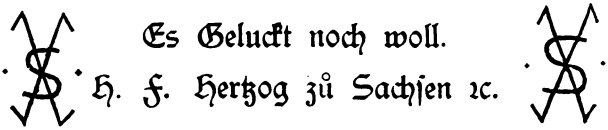
Digitized by Google

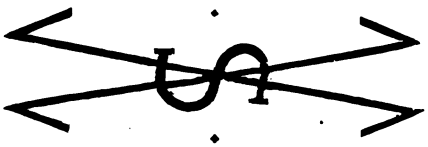
Digitized by Google

Ein sehr Lustige Historj,

von dem Ritter, mit den silbern schlusseln, vnd der schonenn Magelonna, fast lieplich zů lesenn, in kurtzs auß der frantzosischen sprache, in die Teutschen versetzet, ꝛc. 1.5.2.7.

1.5. S. 2.7.





6. Nouemb.

Digitized by Google

Digitized by Google

[2a] 1.5.2.7.

Im namen vnſers lieben Herren Jheſu Chriſt fahet an nachvolgende Hiſtorien von dem Teuren Ritter Peter, eins graffen auß Prouincia Son, vnd von der ſchonen Magelonna, eins konigs tochter auß Naples, zů ehr gott dem almechtigen, welche hiſtori in die frantzoſiſche ſprach iſt geſetzt worden, als man hatt von Chriſtus vnſers lieben herren geburt tauſent vierhundert drey vnd funfftzig iar gezalt.

1.

Nach der himelfart vnſers lieben herren Jheſu Chriſti, alls Franckreich mit andern vmbligenden orthen vnd landen, Prouincia, Langendock vnd Aquitania, zum heyligenn Chriſtlichen glauben kommen waren, do was ein graff, mit namen herr Johan Ceriſe, in dem landt Prouincia, [2b] der hett ein weyp, welche was ein tochter des graffen Aluaro von Dalbara. Diſe zwey hetten ein eynigen Son, genant Peter, welcher alle andere in waffen, ritterſpilen vnd andern ſachen vbertraff, alſo das es ſich mehr gottlich dan menſchlich erzeiget. Er was freuntlich vnd lieb gehalten, nicht allein von dem adell, ſondern auch von dem gantzen lande. Sein vnderthan danckten gott dem almechtigenn ſolches oberherren, auch hetten ſein vatter der graff vnd die můtter ſonſt kein andere freude dan allein in irem ſon, das er ſo dapffer, ſo freuntlich, ſo ſchön vnd ſo weyſe war.

Digitized by Google

2.

Wie eins mals ein Tornier geschach durch die Edeln freyherren des graffen auß beuelhe des selbigen.

[3a] Die freyherren vnd Edeln des lands hielten eins tags einen Tornier, in welchem der Petter den preys erlanget vor allen andern, wie woll vill frembder vnd geubter Ritter auch dar bey waren, welche all nach gehaltem Tornier von dem graffen geehret wurdenn von wegen seines Sons. Dan sein gerucht weyt erscholl, wie seins gleichen nicht were, vnd redten also mancherley vntter ein ander. Insonderheit ließ sich einer vernemen von der Schonen Magelonna, des konigs zů Naples tochter, deren gleichen nicht solt gefunden werden von schonheit vnd tugent; es vbten sich auch vill jn ritterspilen jr domit verhoffendt zůgefallen. Vnd es begabe [3b] sich eins tags, do kam einer zů dem Peter vnd saget jm also: „Jr solten wandern vnd die welt suchen vnd euch vben in ritterspilen, domit ir weitter bekant wurden; onzweyfell, so ir mir also volgeten, wurden Jr einen schonen bulen vberkommen." Da solchs der Peter vernam, die weyl er auch vor von der schonen Magelonna gehort, setzet er jm selber fur in seinem edeln hertzen, so er mochte laub haben von vatter vnd mutter, zů volgen vnd die welt zů erfaren.

Nicht lang darnach, alls der hoff vergangen war, bedacht sich Petter, wie er es anfahen wolde, damit er laub von vatter vnd mutter erlangte, die sie sich seines hinweg ziechens nicht versahen. Vnnd es begabe sich eins tags, das er [4a] fandt vatter vnd můtter bey ein ander allein sitzen, gedachte er, da vmb laube zů bitten, fiell auff beyde seine knye vnd sprach zů jnen: „Gnediger her vatter, auch Gnedige fraw Můtter, Ich bitte euch vnderthenigklich mir alls ewerm gehorsamen Son zůzůhoren. Ich sich vnd erkenne, wie Jr mich bißher erzogen vnd jn grossen ehren gehalten, hab auch vill vertzert von den ewern, mich aber nicht gebraucht, breiß zu erlangen vnd bekant zů werden, wie die andern herren. Hiervmb bit ich, so es euch nicht entgegen, mir gnedigklichen zů

Digitized by Google

erlauben, der welt lauff zů erfaren; dan mich gedeuchte gentzlichen, es werd ewer ehr vnd mein grosser nutze sein. Darvmb, mein allerliebster herr vatter vnd fraw [4b] Můtter, ich bitte euch demutigklichen, Jr wollen mir gnedigklichen vnd gutwilligklichen erlauben."

Alls der graff vnd die Můtter solchen willen jres Sons vermercktenn, wurden sy nicht klein beschwert vnd traurig, doch anttwortte jm sein vatter vnd sprach: „Peter, lieber Son, du weyst, das wir keinen andern Son haben dan allein dich eynigen, auch keinen erben dan dich. So steht auch alle vnsere hoffnung vnd trost in dir. So es dan dir mißlunge (da gott lang vor sey) wurde vnser grafftschafft vnd herschafft gantzs verloren werden." Auch saget jm sein fraw Můtter: „Liebster Son, es ist dir nicht von notten, die welt zů suchen. Dan die jenigen, so die welt suchen, thun es, gelt vnd [5a] reichtumb dardurch, auch der herren vnd fursten gnad zů erlangen. So hastu gott lob von reichthumb vnd ehren in waffen vnd ritterschafft, adelheit, freuntlicheitt vnd schonheit so gnug als kein Furst diser welt; du hast auch ein gut gerucht vberal durch dein dapferkheit erlangt; zu dem hastu ein schone landschafft gott lob. Warvmb begereſt du dan ander gůt zů erlangen? Zeige doch an die vrsach, war vmb du willens seyst vns also zuuerlassenn! Sich ann deines vattern vnd mein alter vnd betracht, wie wir kein ander freude noch trost haben dan allein von dir! Vnd so kein andere vrsach were dich jn deinem furnemen zů verhindern, gedeuchte mich solche gnugsamlich. [5b] Hier vmb bitte ich dich, liebster Son, alls vill ein Můtter ir kindt bitten kan, du wolleſt deines hinwegziehens furder schweigen."

Alls Peter solchen willen seins vattern vnd Mutter vormarckt, jst er sehr erschrocken, jedoch hat er mit niddergeschlagenen augen auff ein newes angefangen vnd gesaget: „Jch bin der jenige, der euch gehorsam vnd willig in allen dingen sein will; jedoch, so es ewer beyder gůtter willen were, bitte jch nochmals von euch beyden gnedig erlaubnuß. Jn dem werdet Jr mir ein grossen gefallen

Digitized by Google

thun. Ein iunger mensch mag nichts bessers thun, dan sich vben vnd die welt durch suchen. Derhalben ich widder vmb auff das vnderthenigst bitte meins hinweg ziehens kein beschwernus [6a] zu tragen, sondern zu friden stehn."

3.

Wie der Graff vnd die greffin irem Son Petter erlaubtenn, die welt zů erfaren.

Alls der graff vnd die greffin solchen furſatzs vnd willen jres sons vernamen, wusten sy nicht, was jnen dar jnne zů thun gezimen wolle, jrem son sein bitte vnd beger abzůschlagen oder zuzůsagenn. Dan ir son Peter belib also auff den knyen, beyder anttwort anzůhoren, vnd alls er vormarckt ir lang stillschweygen, fing er widder an zů bitten also: „Aller liebster her vatter, mein vnderthenig bitte ist nochmals, jr wollet mir gnedigklichen erlauben." Dar auff sein vatter also saget: „Liebster son, dieweyl du also ein grossen [6b] willen hast, die welt zů sehen, so geben dein fraw můtter vnd ich dir ein gnedig erlaubnus. Doch gedencke, das du nichs vbels handelest vnd thuest, das dem adell enkegen sey! Hab gott den almechtigen liep vor allen dingen; dem selbigen diene alleweg! Hutte dich auch vor boser gesellschafft vnd komme, alls zeitlich dir muglich, her widder! Nym pferd vnd harnisch, golt vnd silber von dem meinen, alls vill dir von notten will sein!" Da solches Petter von vatter vnd můtter gehort, danckt er jnen beyden auffs vnderthenigst.

In dem nam in sein fraw můtter auff ein ortt vnd gab im drey kostlich vnd hupsche ringe, welche eins grossen gelds geschatzt waren. Alls er die [7a] selbigen empfangen, dancket er auffs demutigst seiner fraw můtter vnd bereittet sich auff die fart, nam mit im edel vnd vnedell, jme zů dienen. Nachmals nam er vrlaub von vatter vnd můtter, die im beuolhen, gůtte gesellschafft zů suchen vnd die bose zů fliehen; er solte auch jr beider ingedenck sein.

Also zoch Peter auff das heimlichest, so vill jm muglich, hin wegk vnd ritte so lang, biß er kam in die stadt

Digitized by Google

Napples, da der konig Magelon, der schonen Magelonna vatter, hoff hielt, vnd zoch zur herberge auff einen platzs, genant auff den heuttigen tage der fursten platzs. Als er nun in die herberg kame, befraget er sich der gewonheitten des [7 b] konigklichen hoffes vnd begeret von seinem wirt vnterricht zů werden, ob auch frembde namhafftige ritter am hoff weren. Berichtet jn sein wirtte, wie das vor kurtzen tagen einer an hoff kommen, dem der konig grosse ehr beweyset von wegen seiner grossen manheit, mit namen her Heinrich von Crappana genant, welchem zů gefallen der konig bestalt hatte einen tornir (oder stechen) auff den nehst zůkunfftigen sontage. Fraget weitter Peter seinen wirt, bericht zů werden, ob auch die frembden zů torniren (oder stechen) zůgelassen wurden. Anttworttet im sein wirt, ja gerne, doch das einer gerust auff die ban keme nach aller notturfft.

4.

[8a] **Wie Peter auff die ban kam, ritterspil zů vben, vnd stellet sich auff das niderigst orth der ban alls ein frembder vnd außlender.**

Den nachvolgenden sontag stunde der Peter frue auff, dan er begeret die schonen Magelonna zů sehn, vnd horte messe. Er ließ im auch sein pferdt mit aller zůgehore vorsehen, des geleichen auch sein kleydung; dan er willens war, auff den selbigen tage ehre ein zů legen. Liesse im machen zwen silbern schlussel auff seinem helm, do bey er mochte erkant werdenn, jn der ehr des himelfursten sant Peters, des apostels; dan er jn liebet, auch die weyl er den namen [8b] von jm hatte. Dise obgenante schlussel waren sehr kostlich vnd eins grossen gelds geschatzt. Er ließ im auch machen auff all decken seiner pferd schlussell.

Do sich die zeit nahet auff die ban zů ziehen, hatte der konig sampt seinem gemahell vnd tochter, auch andern junckfrawen vnd frawen zů morgen gessen. Die stigen auff einen schawestůll, dem torniren (oder stechen) zů zů-

Digitized by Google

ſehen. Alſo kam Peter ſampt einem knecht vnd einem knaben auff die ban gezogenn vnd hielt am niderigſten orth der ban; dan er frembd vnd vnbekant was, ſo kante jn niemantzs, der jn herfur gezogen vnd oben an geſtalt hette.

Als nun die zeit kame die muſterung zů thůn, ſich vor junckfrawen vnd frawen jn der [9a] ordnung zů erzeigen, kam ein herolt, růfft auß beuelhe des konigs diſer geſtalt: welcher da were jn willens von wegen junckfrawen vnd frawen ein ſpies zů brechen vnd ritterſpill zů vben, der ſolte auff die ban ziehen. Alls ſolchs geſchehen, kam her fur gezogenn auff die ban her Heinrich von Crappana, gegen welchen zoch einer des konigs diener. Den traff her Heinrich woll, das er am ſattell hing, brach alſo ſeinen ſpies woll. Es begab ſich aber in dem, als des konigs diener alſo getroffen, das er ſeinen ſpies von jm warff; vnd begabe ſich one geuar, das der ſelbig ſpies hern Heinrichen von Crappana pferd zwiſchen die beyne kam, von welchem das pferdt genotiget ward zů fallen mit herr Heinrichen von Crappana. [9b] Do hůben an die freundt des konigiſchen zů ſagen, herr Heinrich were redlich gefallen. Des her Heinrichenn ſehr thet verdrieſſen, vnd wolt alſo nicht mehr treffen.

Zum andern mall ruffet der herolt auß beuelhe des konigs, wo ein anderer were, der luſt hette einen ſpies zů brechen, der ſolte auff die ban ziehen. Alls ſolchs der Peter vernam, zoch er auff die ban widder den konigiſchenn, der mit herrn Heinrichenn getroffenn hett vnd geſaget, er hette herrn Heinrichen redlichen herab geſtochenn, von welcher rede der Peter zornig vnd beweget ward; dan ſolche rede mit gewalt geſchahen, nach dem doch her Heinrich ein berumpter renner war. Vnd traff der Peter mit dem konigiſchen, das pferd vnd man ſich nicht enthalten mochten vnd auff [10a] einem hauffen lagen, das ſich alle vmbſteher vnd zůſeher ſolchs treffens thetten verwundern.

Alls ſolchs der konig geſehen, lobet vnd preiſet er den ritter mit den ſilbern ſchluſſeln vnd hette gerne erfaren,

Digitized by Google

wer ſolcher frembder ritter geweſen were; ſchicket als bald zů jm ſeinen herolt, an jm zů erfaren, wer er were. Als nun der herolt zů dem Peter kam, zeiget er an, wie er vom konig, ſeinem herrn, zů jm geſant were zů erfaren, wer er were, vnd was landes. Saget der Peter dem herolt: „Du ſolt ſagen dem konig, deinem herrn, vnd jn bitten von meinen wegen, er wolle kein vngefallen dar ab haben, ſo ich jm meinen namen zů wiſſen verhalte. Dan ich hab es gelobet, keinem menſchen zů bekennen, wie ich heiſſe. Doch [10b] ſage dem konig alſo, ich ſey ein armer edelman auß Franckreich vnd ſůche die welt, von junckfrawen und frawen preys vnd lob zů erlangen.“ Alſo kam der herolt widder zů dem konig vnd zeiget jm an, was er von Peter gehort vnd erfaren hatte. Da ſolchs der konig verſtundt, ward er zů friden vnd zůeygnet ſolche antwort ſeiner hofflicheit, die weyl er nicht wolte berumpt ſein.

Darnach fing es der Peter recht an; dan ein jeder das beſte zů thůn ſich vnderſtůnde mit gantzem vleiß. Jedoch auff das kurtzeſth dauon zů reden, thet der Peter das beſte vnd ſtach die frembden ledig alle herabe. Auß ſolchem der konig vnd all andere jm das lobe gaben, wie [11a] das er hette das beſte gethann, vnd behielt alſo den preys, doch hette der konig gerne gewuſt, ſo vill jm muglich, wer er geweſen were, des gleichen auch alle vmbſteher. Das geruchte ginge auch vnter den junckfrawen vnd frawen von diſem ritter mit den ſilbern ſchluſſeln. Auch hette die ſchone Magelonna groſſe acht auff den Peter vnd konde ſein nicht vergeſſen.

Da es nun ein ende nam, zoch jederman widder zů herberg, vnd Peter behielt den preys von menigklich. Als er von der ban nach ſeiner herberg zoche, kamen zů jm her Heinrich von Crappana, des gleichen andere mer vnd beleitten den [11b] Peter biß in ſeine herberge. In der ſelbigen ſtunde vberkame her Heinrich eine groſſe liebe zů dem rittern mit den ſilbern ſchluſſeln, vnd beliben darnach gůtte geſellen.

Digitized by Google

5.

Wie vill rennen vnd stechen gehalten wurden auß beuelhe des konigs von wegen seiner tochter, der schonen Magelonna.

Vill tornier, rennen vnd stechen beuolhe der konig zů Neaples zů halten auß ansůchung seiner lieben tochter, der schonen Magelonna, die in sehr der wegen bat auß liebe, die sie zů dem ritter mit den silbern schlusseln trůge, doch verborgen. Wan dan der [12a] konig den ritter mit den silbern schlusseln ansichtig ward, gefiel er jm allenthalben, sonderlich von wegen seiner tugent, adels vnd hofflicheit, vnd sprach zů weylen widder sich selber: „Furwar, diser ritter wirt nicht eines kleinen geschlechts sein; dan all sein wesen nicht anders anzeigen. Er jst auch wirdig, das wir jm mer ehr erzeigen, dan bißher jm von vns jst widerfaren.“ Auff das beualhe der konig etzlichen seines hoffgesindes, sich zů befleissigen zů erfaren, wer er were, vnd jm darnach solchs anzůzeigen, das sie zů thůn bewilligten.

Als begabe sichs eins tags, das jn [12b] der konig zum mittagmall fordert, mit jm zů essen, auff das er ehrlicher gehalten wurde. Des ward der ritter sehr erfrawet der hoffnung, die schone Magelonna, des konigs tochter, baß zů besehen und nach allem willen; dan er vor sie nicht woll gesehen hatt. Alls zeit war zů essen, kam der ritter mit den silbern schlusseln, den hiesse der konig, sein gemahel vnd sein liebe tochter, die schon Magelonna, auch zů jm an seinen tisch sitzen, dem ritter alleine zů gefallen, jm damit deste grosser ehre zů erzeigen. Da sie nun alle zů tische gesessen, ward der ritter gegen vber der schonen Magelonna gesetztet. Nun war die [13a] malzeit von frembden essen auffs beste bestalt; aber der ritter achtet des essens wenig. Dan er allein mit gantzem seinem hertzen geflissen was, die schonen Magelonna gnůgsamlich zů besichtigen vnd jn jm bedencken die vbertreffliche schone der junckfrawen, des konigs tochter, vnd speiset also sein gesicht, sie mit ansehen, vnd gedacht jn seinem hertzen, es were kein schonere auff erden dan diſe schone Mage-

Digitized by Google

lonna. Alſo ward er enzundet jn jrer lieb, vnd gedaucht jn einen ſelig ſein, der jr lieb vberkommen mochte; doch ſchetzet er ſich nicht den ſelbigen, dem es widerfaren mochte, vnd hielt jms ſelber fur vnmuglich, das [13b] im ſolch gelucke begegnen mochte. Nichs des weniger, wie jm ward, geſchahe auch der ſchonen Magelonna jn jrem hertzen von dem ritter.

Alls ſy nun geeſſen hetten, geſchahen mancherley ſpill vnd kurtzweyl auff dem konigklichen ſall, vnd ginge der konig ſampt ſeinem gemahel, der konigin, kurtzweylen, gab auch ſeiner lieben tochter, der ſchonen Magelonna, macht vnd laub, mit den rittern auff dem ſall zů reden. Alſo begabe ſichs, das die ſchön Magelonna freuntlich dem ritter mit den ſilbern ſchluſſeln zů jr rüffet. Da ſolchs der Peter vernam, kam er ſchnelle vnd willig. Saget ſie zů jm: „Edler ritter, mein [14a] gnedig herr vatter, der konig, hat ein groß gefallen in allem ewerm zuchtigen weſen, des gleichen auch die andere alle, ſo herinne ſein, auch von wegen ewer ritterlichen ſachen, thugenden vnd adelichen gemute. Hier vmb kompt offt herein kurtzweylen! Dan mein gnediger her vatter, desgleichen mein gnedige fraw můtter vnd andere alle tragen ein gros gefallen hirinne, auch jch mit ſampt andern junckfrawen vnd frawen an euch.“

Alls ſolchs der ritter von der ſchonen Magelonna verſtanden het, anttworttet er jr zuchtigklichen: „Gnediges frewlin, mir iſts allein nicht muglich, [14b] ewerm herrn vatter, dem konig, meinem gnedigen herrn, des gleichen meiner gnedigen frawen, ewer gnaden fraw můtter, zů dancken der ehren halben, ſo mir von jrn gnaden vnuordint erzeiget werden, ſondern auch ewer gnaden, die weyl von ewern gnaden mir, alſo einem armen diener eins kleinen nidrigen ſtandes, ſo vil ehren erzeiget wirdet. Jch habs auch nicht vordinet, genant werden ein diener der wenigſten zall ewer gnaden hoffgeſinds. Jedoch, hochgeborn, gnediges frewlin, jch thů ewer furſtlichen gnaden demutig danckſagung mit erbiettung, ſolchs zuuordienen. Jch will auch ewer gnaden in alwegenn [15a] vndertheniger diener ſein, es ſey, wa es wolle.“

Digitized by Google

Do antworttet jm die schone Magelonna: „Ich bedancke mich ewers erbiettens, will auch hinfur euch fur meinen diener halten.“ Nach disen wortten ginge die konigin jn jr kammer vnd die schon Magelonna mit jr, wie woll vngerne. Doch am abscheiden saget sie zů dem ritter: „Edler ritter, jch bitte euch freuntlichen, jr wollet offt herein kommen kurtzweylen; dan ich hette woll ettwas mit euch in geheim zů reden von ritterspilen vnd anderm, so in ewerm heymat geschehen, vnd mich beschwert nicht ein wenig, das jch ditzs mals nicht zeit habe weitter mit euch zů reden.“ Vnd [15b] nam also von jm vrlaub vnd sahe jn gantzs freuntlichen an, auß welchem ansehen er tieffer verwundt ward in seinem hertzen den vormals.

Vnd ging also die schone Magelonna in ir kammer mit sampt andern junckfrawen vnd frawen. Doch belibe der konig bey den herren auff dem sall stehn vnd redet mit jnen mancherley. Do kame er zů dem ritter mit den silbern schlusseln vnd bat jn freuntlichen, so es jm nicht engegen were, er wolte jm seinen namen anzeigenn, auch seinen standt. Aber er konte nichs anders von jme erfaren, dan das er were ein armer edelman auß Franckreich vnd zuge die welt zů beschawen [16a] vnd ritterspill zů vben. Als solchs der konig vonn jme verstanden hat, ließ ers auch dabey pleiben vnd hielt jms fur ein grosse tugent vnd adelichem gemutte vnd wolt jn nicht mehr fragen; dan er woll vermercket, das es jm enkegen war. Also nam der konig vrlaub vnd ging zů seiner ruhe, des gleichen auch nam der ritter vrlaub von dem konig vnd andern herren vnd thet sich in sein herbergk.

6.

Wie Peter betrachtet die vbertreffliche schone des konigs tochter.

Da nun der Peter vom konig jn sein herberg kam, ginge er an ein heimlich verborgen orth [16b] vnd finge an zů betrachten vnd zů hertzen furen die freuntlichen rede vnd gnediges ansehen, auch die vbertreffliche schone

Digitized by Google

des konigs tochter, der schonen Magelonna, mit welcher sie geziret war, so tieff, das er kein rast noch ruhe mehr hett.

Des gleichen widder vmb, alls bald die schon Magelonna jn jr kammer war kommen, thete sie nicht vill weniger von dem ritter zů gedencken vnd hette gerne gewust, wer er were vnd wie er hiesse, vnd gedacht, so er eins großen vnd hochen geschlechts were, wolte sie jn dester lieber haben angesehen, die weyl er von jren wegen an hoff war kommen, vnd gedauchte sie woll, er were [17a] nicht also geringe, als er sich schetzet, auß anzeigung seins zuchtigen vnd adelichen wesen. Vnd nam jr fur, jn grossem geheim jr liebe, die sie zů jm trůge, zů offenbaren jrer ammen, die jr sonderlich heimlich vnd trew war.

Eins tags nam sie die selbigen ammen auf ein orth jn jrer kammer vnd sprach zů ir: „Mein liebste amme, du hast mich alwegen liep gehapt vnd mir grosse liebe erzeigt, dar vmb jch jn kein person diser welt also grossen vertrawen setze dan jn dich. Hier vmb will jch dir ettwas sagen auff vertrawen, allein du wolleſt es heimlich halten vnd mir deinen getrewen rath mitteylen, will jch dirs [17b] nymmermehr vergessen."

Alls hůb die amme an vnd sprach zů jr: „Mein aller liebste tochter, jch weyß in diser welt nichs, des jr von mir begeret, das mir muglich jst, jch wolt es thůn, vnd soll jch dar vmb sterben. Derhalben saget mir keck-lichen vnd eroffnen mir ewer hertzs vnd gemut on alle forcht!"

Da hůb die schon Magellonna an zů jr sprechendt: „Jch hab mein hertzs vnd liebe gantzs gesetzet jn disen jungen ritter, der den vorigen tage den preiß jm tornier oder stechen erlanget hat. Jch kan auch oder mag dauor weder essen, trincken noch schlaffen, vnd so jch auch erfure, das er [18a] eins hochen gůtten herkommens were, wolt jch all mein hoffnung jn jne setzen vnd jne zů meinem gemahel nemen. Hier vmb begere jch zů erfaren sein standt vnd wesen."

Alls solchs die amme von der schonen Magelonna

Digitized by Google

vernam, erschracke sie nicht ein wenig vnd wuste nicht, was sie anttwortten solt; doch saget sie widder zů jr: „Mein aller liebste tochter und frewlin, was saget jr? Euch ist woll bewust ewer hocher standt; also so der mechtigiste herre disser welt euch vberkeme, wurde er sich nicht ein klein erfrewen. Jr setzet ewer hertze vnd liep jn einen jungen frembden ritter, der euch [18b] vnd die seinen vnbekant. Villeicht begerte er widervmb von euch nichs mehr dan ewer schmach vnd schande und verliesse euch nachmals, so er solichs zů wegen gebracht hette, gar. Darvmb bit jch euch, mein aller liebste tochter vnd frewlin, jr wollet solche gedancken auß ewerm hertzen schlagen vnd nicht mer gedencken. Dan wo solchs ewer herr vatter, der konig, erfure, mochte ewer liep toricht geacht vnd schedlich werden. Habt ein wenig gedult! Dan so es gott gelibet, mocht jr jn kurtzs noch woll ehrlich vnd reichlich vergeben werden."

Da diß alles die schon Magelonna von jrer ammen verstanden [19a] het vnd vormarckt, das sie nicht nach jrem gefallenn wolt vorwilligen, warde sie gantzs traurig vnd betrupt in jrem hertzen vnd gemůt; dan die liebe hette sie also vberfallen vnd vmbgeben, das sie jr selbs nicht mehr mechtig war, vnd saget: „Ach, mein liebste amme, ist das die liebe, die du zů mir getragen hast! Wiltu, das ich sterbe also elendigklich vnd das jch ende mein leben so erbermlich auß mangell hilff vnd gůtten raths? Ach wehe, die ertzney jst nicht weyt zů suchen, sonder ist sehr nachet bey mir. Jch schicke dich doch nicht also ferne vnd weyt von mir; du darffest [19b] keine sorge vor meinem herrn vatter vnd můtter, auch mir haben noch von nyemands; vnd so du das thůst, das jch dich heissen will, so jst mir geholfen. Wo du mir aber nicht volgest, soltu mich bald in kurtzer zeit sehen vor deinen augen vor vnmůtt vnd schmertzen sterben."

Da die schon Magelonna solches geredt, fiele sie in einer schweren amacht auf jr bette. Alls sie aber widder zů jr selber kam, sprach sie: „Wisse, liebste amme, das er eins hochen stammen vnd geschlechts jst; dan seine

Digitized by Google

thugent ſolchs anzeigen, auch will er dar vmb ſeinen namen nicht anzeigen. Ich glaub aber gentzlichen, ſo du von meinen [20a] wegen an jm wurdeſt begeren ſeinen namen vnd ſtande, er werde dir jn nicht verhalten."

Alls nun die amme geſehen an der ſchonen Magelonna die groſſe liep, die ſie zů dem jungen ritter trůge, troſte ſie die ſchonen Magelonna vnd ſprach: „Mein aller liebſte tochter und frewlin, die weyl es ewer beger vnd willen iſt, will jch mich alſo vill beyleiſſen, damit jch von ewert wegen mit jm rede vnd ſolchs, wie jr mir auffgeleget, erfahre. Seyt nur getroſt vnd bekummert euch nicht mer!"

7.

Wie die amme jn die kirchen ging zům ritter, mit jm auß beuelh der ſchonen Magelonna zů reden.

[20b] Darnach ginge die amme in die kirchen, den ritter zů ſůchen vnd fandt in allein betten vnd thet auch gleich, als ſie bettet. Als bald ſie das beth volbracht, ehrbotte jr der ritter ehre; dan er kennet ſie woll, er hette ſie vormals geſehen bey der ſchonen Magelonna. Do finge ſie zů jme an vnd ſprach: „Herr ritter, ich verwunder mich ewer nicht ein wenig, das jr ewern ſtandt vnd weſen alſo heimlich haltet vnd verberget. Ich weyß woll, das mein gnediger herr, der konig, vnd ſeiner genaden gemahell ein groſſe freudt hetten vnd in ſonderheit die ſchon [21a] Magelonna, von wan vnd wer jr weren, zů erfaren. So ir dan geneiget weren, der ſchonen Magelonna ſolchs zů wiſſen thůn, wolt jchs jr nicht vorhalten. Ich weyß auch, ir theten in ſolchem jr einen groſſen gefallen; dan ſie es hertzlichen zů wiſſen begert."

Alls der ritter horet die frawen alſo reden, wart er foller gedancken; doch vermeinet er gentzlichen, ſolche rede kemen von der ſchonen Magelonna, gab jr zů anttwort vnd ſaget: „Mein liebſte fraw, ich ſage euch groſſen danck, das jr mit mir alſo freuntlich geredt habt; des gleichen dancke jch auch allen den jenigen, [21b] die meinen namen zů wiſſen begeren, inſonderheit meinem

Digitized by Google

genedigen frewlin Magelonna, welcher, so es euch geliebet vnd vnbeschwerlich, wollet mich ir beuelhen vnd von meinen wegen bitten, sie wolle kein vngefallen dar jnne tragen, das ich mich nicht offenbare. Dan die weyl ich von heymat gewesen, hab jchs keinem menschen zů erkennen geben. Jedoch die weyl sie die creatur jst auff erden, deren ich das aller beste gonne in diser welt, auch zů dienen vnd gehorsam zů sein vrbuttig, muget jr also zů jr sagen: Nach dem vnd sie also hertzlichen begeret [22a] zů wissen meinen namen, solle sie wissen, das mein geschlecht gros vnd hoch geadelt sey. Vnd bittet sie von meinen wegen freuntlichen, sie wolle an dem ein gůt benugen haben. Vnd euch bitte ich auffs freuntlichst, jr wollet von meinem kleinen vormugen ettwas nemen vnd jr mit bringen von meinen wegen; dan jch jr solchs selber nicht darff vberanttworttenn. Dar an thůt ir mir ein gros gefallen." Gab jr der drey ringe einen, die jme sein můtter in seinem hinweg ziehen mit geben hett, die eins grossen gelds wert geachtet waren.

Da sie solchen ringe von dem ritter [22b] empfangen hett, sprach sie zů jme: „Edler ritter, disen ringe will jch jr von ewert wegen vberanttwortten, auch darneben anzeigen, was wir mit ein ander geredt haben." Also namen sie vrlaub von ein ander vnd schieden hinwegk.

Die amme ging frolich hinwegk von dem ritter dar vmb, das sie mit jm war also zů rede kommen, vnd redet zů jr selber also: „Es mag noch also sein, als mir die schone Magelonna angezeiget hat, das er eins grossenn geschlechts sein solt; dan er jst aller zucht vnd tugent voll." In disen gedancken ginge sie, biß sie kame zů der schonen Magelonna, welche jhrer zůkunfft [23a] mit grossen freuden wartet. Da zoch sie den ringe herfure vnd vberanttworttet jrn mit anzeigung, was sie mit ein ander geredt.

Alls die schon Magelonna des ritters enbiettung het verstanden vnd sach auch den kostlichen ringe, den jr der ritter vberschicket hett, sprach sie zu jrer ammen also: „Mein liebste amme, habe ich dir nicht vormals gesaget, er wurde sein eines hohen geschlechts? Dan mein hertzs

Digitized by Google

saget mirs. Auch kanstu woll gedencken, ob ein solcher kostlicher ringe muge sein eines armen. Sicherlich sage jch dir, das wirt mein geluck sein vnd [23 b] kan nicht anders werden; dan jch will vnd begere jn zů haben vnd liebe jn. Jch will auch keinen andern lieben noch haben; dan von anbeginne, als jch jn am ersten ersache, ergabe sich mein hertze jm alleine. Jch erkenne auch, das er mir zů liep vnd gefallenn hieher kommen ist. Die weyl er dan eins hochen geschlechts jst, jch auch weyß, das er von meinen wegen hieher kommen ist, vnd er der schonste ritter vnder allen diser welt ist, were jch doch vnhofflich vnd eines hartten hertzens, wen ich in nicht wider vmb liep hette. Jch wille auch ehe vor schmertzen sterben, ehe jch sein vergesse vnd in verlasse. Derhalben jch dich bitte, mein liebste amme, du wolleſt mein gemut [24 a] vnd willen jm zů erkennen geben vnd jn dem mir trewlichen rathen. Vnd darmitte ich meine grosse schmertzen linder mache, bitte jch dich, du wolleſt mir disen ringe lassen; dan jch jn an zů sehen grosse freude hab."

Alls solchs die amme von der schonen Magelonna vormercket, das sie jr hertze vnd gemute also balde wolt endecken, warde sie traurig vnd sprach zů jr: „Mein edelstes frewlin vnd tochter, auch aller freuntliches hertzs, jch bitte euch vleissig, jr wollet solchem fursatze in ewerm edeln hertzen kein furgang lassenn. Dan es ia nicht loblich noch ehrlich were, das jr alls ein hoch gebornen furstin ewer lieb [24 b] also schnelle einem frembden, vnbekanten ritter gebet."

Da solche straff die schon Magelonna von jrer ammen hort, mochte sie es nicht lenger dulden vnd verschweigen, sprach zů jr mit bewegtem gemute: „Du solt in nicht mehr fur ein frembden schelden; dan jch auff ertrich keinen liebern habe. Es wirt mir jn auch niemands auß meinen gedancken vnd hertzen reden. Dar vmb bitte ich dich freuntlichen, du wolleſt hinfur diser wort geschweigen, alls liep jch dir bin vnd mein gnade."

Da die amme das alles vormercket hett, wolt sie nichs mehr dar widder reden; doch saget sie zů jhr: „Mein

Digitized by Google

liebstes frewlin, was ich sage, thů [25a] ich von ewert wegen vnd euch zů ehren. Dan alle ding, so da vnordenlich vnd schnelle geschehen, kommen nicht zů ehren denen, die es thůn; auch werden sie nicht gepreiset von denen, die es erfaren. Ich lobe es woll, das jr in liep hapt; dan er jst es woll wirdig; doch also, das solchs von euch ehrlich vnd zuchtig geschee, wie es sich dan geburet. Vnd zweyfelt gar nichs, ich will euch ein gůtten rath geben vnd getrewlichen helffen; dan ich habe ein gůtte hoffnung zů gott dem almechtigen, disen dingen werde woll gerathenn."

Als die schon Magelonna solch vornunfftige rede von jrer ammen vernommen hette, ward sie ein wenig gestillet vnd [25b] saget jr doch: „Mein allerliebste amme, ich will alles thůn, was jr mir radthen werd."

Dieselben nacht schlieff die schone Magelonna gantzs woll mit jrem ringe, welchen sie zum offter mall kusset auß grosser liebe mit hertzlichem seufftzen an den ritter gedenckent, jren liebsten freundt, biß nahent dem tage. Daruntter entschlieff sie. Vnd da sie entschlaffen war, do kam jr fur ein solcher traum. Es gedauchte sie, der ritter vnd sie weren allein bey ein ander in einem lustigen gartten, vnd sie sagte zů jm: „Ich bitte euch freuntlichen von wegen der liebe, so jr gegen mir traget, jr wollet mir sagen, von wannen jr seyt [26a] vnd was geschlechts; dan ich euch liebe vor allen menschen auff erden. Dar vmb begere ich zů erfaren, wer der ritter were, dem ich mein liep geben hette, vnd von wannen her er were." Gedaucht sie hernach, der ritter anttworttet jr: „Edles frewlin, es jst noch nicht die zeit kommen, mich gegen euch zů eroffnen. Dar vmb ich euch bitte, jr wollet mich solches auff biß mall vberheben; dan jr solt es noch jn kurtze erfaren." Vnd darnach gedauchte sie, der ritter gebe jr einen ringe, der war noch kostlicher dan der erste, den er jr bey der ammen geschickt hatte. Vnd lag also die schon Magelonna schlaffendt in grossem gefallen [26b] biß auff den morgen des tags; vnd da sie erwachet, saget sie solchen traum der amme, auß welchem anzeigen die amme

Digitized by Google

vermercket, das sie all jr hertze vnd gedancken auff den ritter geworffen het. Derhalben sie die schonen Magelonna trostet auff das beste, so sie konde vnd vermochte.

8.

Wie eins tags der ritter die amme jn der kirchen fandt vnd er ging zů jr, saget jr was heimlich.

Eins tages thet der ritter also grossen vleis, das er fandt die amme der schonen Magelonna in der kirchen, mit welcher er wolt heimlichen reden. Alls sie in vername, ginge sie zů jm vnd zeigt an, wie die schon [27 a] Magelonna ein groß gefallen hette an dem ringe, den er jr gesant hette, vnd thet jm freuntlichen dancken. Do anttworttet jr der ritter vnd sprach: „Liebe frawe, jch habe euch den ring geben, nicht der schonen Magelonna. Dan jch weyß woll, das ein solche kleine gabe nicht wirdig jst einer solchen mechtigen furstin zů vberschicket werden, als die schon Magelonna, mein gnediges frewlin, jst. Jedoch alles mein leip, gůt vnd vormugen jst alles jr. Auch wist, liebe frawe, das jr vbertreffliche schone mein hertzs also gefangen vnd verwundt hat, das jchs euch nicht weitter verbergen kan. Darumb jst von notten euch disses zů eroffnen [27 b] alles mein anligen; dan so sie mir nicht gnade erzeiget, so bin ich der vngluckseligest ritter der gantzen welt. Liebe frawe, jch sage euch jn grossem geheim mein hertze vnd gemutt; dan jch weyß vnd erkenne, das jr ein grosse freundin seyt der schonen Magelonna. So es euch nun nicht engegen were, bitt jch freuntlichen, jr wollet mein gemute jr anzeigen, wie woll jchs nicht vmb euch vordinet habe, doch willens bin solches noch [tre]wlichen zuuordienen."

Sprach sie zů jm: „Jch dancke euch. Jch will auch alles, so jr mir beuolhen, trewlichen jr anzeigen, verhoffe auch, ein gůtte anttwort euch wider vmb zů bringen. Doch kan jch nicht verstehen, wie jr solche liep vormeinet. Dan so jrs verstundet fur ein torichten vnnd [28 a] vnzuchtige liebe, so schweiget hinfurder und redet nichs mer daruon!"

Da sprach der ritter zů jr: „Liebe frawe, ich musse

Digitized by Google

eines bösen tods sterben, so ich je an ein solche liep oder schande gedacht habe, sondern an ein ehrliche zuchtige vnd trewliche liebe, dar jnne ich jr gerne wolte dienen."

Als die amme solches gehort, saget sie: „Edler ritter, ich verheisse euch hiemit, die sache gegen jr trewlichen auß zürichten. Dieweyl aber jr jtzunder mir angezeiget, jr wolt sie lieben auß zuchtiger, getrewer liebe, war vmb verbergt jr dan ewern namen vnd geschlechte vor jr? Dan jr mochten villeicht solches adels [28b] vnd geschlechtes sein, es wurde zwischen euch beyden mit gottes hilffe ein ehe beschlossen. Dan sie liebet euch auß gantzem hertzen; jr hat auch getraumet von euch, vnd wan wir zwey bei einander alleine sein, so redet sie vnd ich alleine von euch."

Do er solchs hort, sprach er zů jr: „Liebste fraw, die weyll jr mir also vill gesagt, bin ich erfrewedt worden vnd bitte euch freuntlichen, jr wollet vorhelffen, damit ich mit jr zů rede kommen muge. So will ich jr sagen mein geschlechte vnd alles, so sie von mir zů wissen begeret; ich verhoffe auch, so sie mich gehort hatt, sie werde mich nicht verachten. Aber einem andern menschen sage jchs nicht, außgenommen jr alleine."

Do sprach die amme zům ritter: [29a] „Ich wills jr sagen, wie jr mich bericht, will auch verhelffenn, damit jr mit jr zů reden kommet."

Do ward der ritter noch grosser erfrawedt diser zůsage vnde sprach: „Liebste fraw, ich dancke euch ewers erbiettens, bit freuntlichen, so es euch gelibet, jr wollet disen ringe, der wenig geacht jst, jr von meinen wegen vberantwortten, vnd so sie den selbigen von mir wirt annemen, werde jchs fur ein sonderliche gnade achten. Dan ich besorge, der vorige ringe sey nicht nach dem, als jr woll geburet. Jr wolt mich jr auch vnderthenigklichen beuelhenn."

Do sprach die amme: „Die weyl ich also erkennet habe ewer edell hertzs, will ich jn vberanttwortten [29b] von ewert wegen, will euch auch jr beuelhen vnd fleiß furwenden, damit jr mit jr zů rede kommet."

Do sprach der ritter: „Ich dancke euch ewers erbiettens."

Digitized by Google

9.

Wie die amme widder zů der schonen Magelonna kam.

Als die amme also von dem ritter auß der kirchen jren abschied nam, ginge sie den nehisten der schonen Magelonna kammer zů, welche sehr kranck war von grosser liebe, die sie hette zů dem ritter, vnd lag also zů betthe; dan sie mochte an keinem ende růwe haben. Vnd als balde sie die amme ersach, stůnde sie auff vnd sprach zů jr: „Mein aller liebste amme, biß mir willkommen! Ach wehe, bringestu mir nicht gůtte newe zeittung von dem [30a], den jch also liebe? Furwar, liebe amme, gibestu mir nicht einen getrewen rath, damit jch in sehe vnd mit jm rede, so muß jch sterben."

Als die amme solche rede vernam, saget sie zů jr: „Mein edeles frewlin vnd allerliebste tochter, jch will euch ein solchen rath geben, dauon jr solt frolich werden; vnd ob gott will, werden jr erkennen vnd erfaren, das jch euch von hertzen liep habe."

Do die schon Magelonna solches von jrer amme horet, sprange sie vor grossen freuden jres hertzen auß dem betthe auff das erttrich, halset vnd kusset sie vnd sprach zů jr: „Mein allerliebste amme, sage mir newe zeittung!"

Do finge die amme jr an zů sagen, wie [30b] der ritter zů jr were kommen vnd hette gesaget vnd angezeiget den grossen willen, den er zů jr truge, das er vor liebe schier muste sterben, vnd saget: „Glaubet mir furwar, aller liebste tochter, habt jr von seinen wegen grosse schmertzen, so tregt er von ewert wegen nicht weniger schmertzen, vnd ob aller liebe, die er jn euch gesatzt hatt, jst die sein trewlich vnd zuchtig, auch ehrlich gegen euch, dar vmb jch dan erfrewet bin. Vnd wisset, mein aller liebste tochter, das jch nye gehort habe einen also jungen ritter, der so weißlich redet als er. On allen zweyffel wirt er eins grossen vnd hochen herkommens sein. Es hat auch dise gestalt mit jm, er begeret auff erden nicht mehr dan mit euch [31a] alleine zů reden in geheim; da will er euch alles sein anligen vnd wesen endecken. Er will auch thůn,

Digitized by Google

was jr jm gebietten, vnd befilt sich euch in aller vnderthenigkheit bittendt, jr wollet jm einen tag bestimmen vnd ein orth, do er euch sein hertzs vnd gemute muge eroffnen; dan keinem menschen sonst solchs sagen will. Er bitt euch auch, jr wollet disen ringe gnedigklichen von jme annemen vnd von seinen wegen behalten."

Do die schone Magelonna solche gütte vnd froliche new zeittung horte, auch den ringe sach, der schoner vnd kostlicher war dan der erste, do verwandelt sich jr farbe vor freuden vnd ward rott, vnd sprach zů der ammen: „Wisse, du [31b] aller liebste amme, das diser ringe ist, dauon mir getreumet hatt die forderige nacht; dan mein hertzs saget mir nichs, das nicht geschehe, vnd glaub sicherlich on allen zweyffell, das diser ritter jst, der mein gemahell vnd man soll werden; on jn kan jch auch kein lust noch freude haben. Dar vmb jch dich freuntlich bitte, du wollest rath sůchen vnd erdencken auff das beste, so dir muglich, mit jme zůreden; dan jch kan nicht lenger verziehen. Hier vmb, mein aller liebste amme, sůche mittel, damit jch jn sehen muge nach meinem gefallen vnd mit jme reden; dan jch habe grosse hoffnung, durch solche mittell zů kommen zů einem seligen ende meins begerens. Jch verheisse dir auch hiemit, du [32a] solt es nicht engelten."

Do verhiesse jr die amme, nichs zů sparen vnd allen muglichen vleis fur zů wenden, darmit bitzs alles woll außgericht wurde. Also belib die schon Magelonna frolicher den gantzen tag vnd die nacht dan vorhin, besichtiget vnd behielt jre ringe, so jr von dem ritter geschicket waren, vnd danckete jm jn jrem hertzen diser gaben. Jtzunder stecket sie die ringe an jre finger, nachmals kusset sie die vnd besichtiget sie vnd vertribe also jr weyl vnd zeit damitte.

10.

Wie die amme widder mit dem ritter zů reden kam.

Do es nun kam auff den andern tage, bemuhet sich die amme den ritter anzůsprechen; dan sie fandt jne jn der cappellen, jn welche [32b] er pflegete zů gehn. Vnd als

Digitized by Google

er sie ersache, ward er fast frolich; dan er verhoffet was von der schonen Magelonna zů erfaren, stundt auff vnd ginge jr enkegen, grusset sie gar freuntlichen vnd hofflich. Do antworttet sie jm widder vnd sprach: „Gott gebe vnd verleihe euch zů vberkommen, was ewer hertze begeret."

Darnach fraget sie der ritter, was die schonste Magelonna beginnet, vnd fraget, ob er jn jrer gnaden were. Do antwortt die amme jm vnd saget: „Edler vnd allerliebster ritter, glaubet mir sicherlich, das kein ritter jn diser welt jtzunder jst, der je harnisch furet vnd ritterspil brauchet, der also gluckselig jst als jr. Selig jst auch gewesen die stunde, do jr hieher jn dises lande seyt [33a] kommen; dan durch ewer redliche dapferkheit habet jr erlanget vnd vberkommen die schonsten junckfrawen diser welt. Euch jst auch nye kein grosser glucke widerfaren; dan jr habet gewonnen jr gnad vnd liebe. Sie thůt euch danckſagen vmb den ringe, den jr haben jr durch mich vberschicket newlichen, will jn auch von ewert wegen behalten. Sie begeret euch auch hertzlichen zů sehen vnd freuntlichen mit euch zů redenn. Ich bin auch woll zů fridenn, das solchs geschehe. Jedoch werden jr mir verheissen bey edelmans trewe vnd glauben, das jn ewer liebe nichs anders sey dan zucht vnd ehr, wie dan gezymet einem jeden ewers hochen standes."

Alls solchs der edell ritter von der [33b] ammen verstanden, thet er als einer, jn welchem alle tugent waren, vnd knyet nidder auff die erden vor ein crucifix vnd sprach: „Mein liebste fraw, ich verheisse vnd schwere euch hie vor gotte, meinem schopffer, das mein meynung vnd gemutte nichs anders jst dan zucht vnd ehre. Ich begere auch nichs anders zů erlangen, so es gottes willen were, dan die liebe der schonsten Magelonna zům heyligen sacrament der ehe, solch zů volenden nach gebrauch der heyligen christlichen kirchen, oder gott helffe mir nicht jn diser welt. Amen."

Do die amme solch gelupnis von jm horet, gabe sie jm die handt vnd zoch jn widder auff vnd sprach: „Furwar, edler ritter, jr habet einen solchen eyde [34a] gethan, dar

Digitized by Google

vmb euch billich zů glauben vnd vertrawen jst. Jr solt auch wissen, jch will solchen ewern willen onangezeigt der schonsten Magelonna nicht lassen. Jch bitte auch den almechtigen, ewigen gott, er wolle euch jn disem ewerm fursatze behalten. Vnd so es sein gottlicher wille were, mochte jch woll sprechen, das jn diser welt werde nicht gefunden ein par volcke so edell vnd ehrlichs, zuchtiges wesen bey einander alls jr beyde. Vnd darumb, edler ritter, schicket euch dar auff vnd kommet morgen nach mittage durch das kleine pforttlin des gartens zů der schonsten Magelonna jn jr kammer, welche wirt alleine mit mir dar jnne sein. [34b] Doch will jch auch die kammer raumen, damit jr beyde alleyne bey ein ander seyt. Do redet vnd erzelet ewer anligen nach ewers hertzen begir!"

Als solchs der ritter vernam von der ammen, ward er hochlich erfrewet vnd danket jr der gůtten bottschafft, vnd schieden also von einander. Vnd kam die amme widder zů der schonen Magelonna vnd saget jr alles, wie sie es mit dem ritter außgerichtet hette vnd beschlossen. Do sie solches hortte, danket sie der ammen gar freuntlichen vnd warttet des ritters mit hertzlicher begirde.

11.

Wie der ritter zů der schonen Magelonna kam durch das klein pforttlin jm garttten.

Auff den andern tag, als die zeit [35a] vnd stunde verhanden war, das der ritter zů der schonen Magelonna solte kommen, nam er der stunde vleissig gewar, vnd gedauchte jn die zeit lang sein; kam doch zů dem pforttlin bey dem gartten, das jm angezeiget war, vnd fandt es offen, wie jm dan die amme gesaget hett. Also ginge er hinein jn die kammer der schonen Magelonna mit grosser begir seines hertzen vnd fande da die schonen Magelonna sampt der ammen beyde alleine. Vnd also bald jne die schone Magelonna ersache, verwandelet sich alles jr geplutte, vnd warde rott an jrem angesicht alls ein rose vnd hette

Digitized by Google

gůtten willen gehapt gegen jme auff zůstehn, jn jn die arme zů nemen [35b] vnd zů kussen; dan die liebe sie dar zů thet reitzen. Jedoch die vernunfft, die da soll regiren das hertze eines jtzlichen adelichen menschen, erzeiget jm jr ehr, wie woll jr schones angesicht, auch jr lieplich vnd freuntlich augen nicht verbergen mochten die liebe, so sie jn jrem hertzen trůg gegen dem ritter, vnd das hertze sprang jr auff jm leip vor freuden. Die schon Magelonna hett jn jr selbs zwen gedanckenn vnd sach den ritter sehr freuntlichen an.

Der edel ritter verwandelt auch nicht weniger seine farbe, do er vor jm sach die allerschonsten vnd liepsten seins hertzen. Er wuste auch nicht, wie er an solte fahen zů reden; dan er wuste nicht, ob er jn lufften oder auff ertrich war [36a], als dan die liebe jren vnderthanen pfleget zů beweysen vnd thůn. Jedoch knyet er nidder gantzs schamhafftig vor sie vnd sprach: „Großmechtige, hochgeborne furstin, der almechtig gott verleihe euch ehr vnd alles, das ewer hertzs begeret."

Alls balde stunde auff die schon Magelonna vnd nam jn bey der handt vnd saget zů jm: „Edler ritter, seyt mir willkommen!" vnd hiesse jn zů jr sitzen. Da solches die amme vormercket, ginge sie jn ein ander kammer nach darbey. Jn dem finge an die schon Magelonna zů reden also: „Edler ritter, ich habe grossen gefallen jn dem, das jr zů mir seyt kommen; dan jch grossen willen gehapt, mit euch zů reden, wie woll es nicht [36b] gezimet einem jungen menschen, als jch bin, alleine mit einem man heimlichen zů reden, wie jch mich dan solches zů thůn vnderstanden habe. Jedoch habe jch widder vmb angesehen ewer edels gemůtte, das mich gesichert und kecke gemacht hat, solches zů thun. Wisset auch, do jch euch den ersten tage gesehen, hat euch mein hertze also balde gůttes gewolt; dan alle gůtheit vnd zucht, die jn einem adelichen menschen mogen sein, die werden volkommenlich jn euch befunden. Darvmb, edler herr, saget mir ewer geschlechte, namen, wesen vnd stande vnd verberget mirs nicht! Dan kein mensch auff erden jst, dem jch mehr

Digitized by Google

gůttes gonne dan euch. Hier vmb jch gerne erfaren [37a] wolt, wer jr weredt vnd auß was landt arthe vnd war vmb jr hieher kommen seyt."

Do stunde der ritter auff vnd saget: „Großmechtige, edelste furstin, jch bedancke mich anfencklichen vnderthenigklich ewers freuntlichen willens und gemuts, so jr gegen mir erzeiget haben, mich jn ewer gnade zůnemen, wie woll jn mir kein tugent jst, die solches vmb euch vordinet habe. Es ist auch billich, das jr von mir erfaren, wer jch sey vnd war vmb jch herkommen. Doch bitt jch euch auffs vnderthenigst, jr wollet es nyemant sagen vnd also bey euch behalten; dan es jst gewesen all mein forsatze, do jch von heymet geritten, bitzs nyemands zů offenbaren. Es ist auch biß her also verschwigen gepliben. Aller-[37b]mechtigste, edelste furstin, wissen, das jch bin ein eyniger son des graffen zů Prouincien, der da jst ein ohem des konigs zů Franckreich. Jch bin auch von vatter vnd můtter allein dar vmb hinwege gezogen, ewer liep zů erlangen; dan jch habe horen sagen, wie kein schoneren furstin solte sein dan jr, welches dan die gantze warheit jst; man kan auch solche schone jn euch nicht genůgsamlich auß sprechen. So bin jch her kommen jn kleiner gesellschafft, do dan grosse herren, fursten vnd edeln, die jn allen dingen geschickter sein dan jch, sein vnd haben sich jn mancherley ritterspilen erzeiget von ewert wegen, hab jch mir auch furgesatzet jn meinem hertzen, wie woll vnder solchen der wenigst, [38a] ob jch ewer gnad vnd liebe mochte erlangen, vnd das jst die gantze warheit, die jr von mir begeret zů erfaren. Jch habe auch bey mir beschlossen gehapt in meinem hertzen, nyemands lieber zů haben dan euch biß jn mein todt."

Do er solches geredt het, gepotte sie jm, bey jr nidder zů sitzen, vnd saget zů jm: „Mein edler brůder vnd herre, jch dancke dem almechtigen gott, meinem schopffer, das er vns verlihen hat einen solchen gluckseligen tage. Dan jch schetze mich fur die gluckseligsten diser welt, das jch gefunden habe einen so adelichen menschen eins solchen hochen vnd grossen geschlechtes, welches gleichen nicht funden

Digitized by Google

wirt auff erden jn dapferkheit, zuchte, schone vnd weißheit. Dieweyl dan dem also jst, das wir [38b] zwey liebhabende ein ander auß hertzen geneigt vnd lieben vnd jr, mein edelster herre, seyt von meinen wegen hieher jn dise landt kommen vnd habet es daß außgericht dan alle andere, so verhanden sein, habet auch den preiß vnd namen aller ritterschaft, so darffe jch mich woll schetzen gluckselig, das jr von meinen wegen seyt hieher jn diß landt kommen, vatter vnd mûtter, land vnd leutte verlassen. Dar vmb, edeler ritter vnd herr, will sich nicht gezymen, das jr ewer arbeyt verlieren, die jr also getrewlichen dar gesetzet haben; vnd die weyle jr mir ewer hertze vnd gemut endecket haben, jst billich, jch thûe jm auch also. Hier vmb secht hie ewer Magelonna gantzs vnd gar, vnd setze euch ein meister vnd herren [39a] meines hertzen vnd bit, jr wolt solchs heimlich ehrlich vnd verborgen halten biß zů der zeit unsers verlupnis. Vnd seyt sicher meines teyls, das jch wolte lieber den tode bald leyden, dan jch vnd mein hertzs sich kegen einem andern bewilligten."

In dem name sie ein gulden kethen von jrem hals, dar an hing ein kostlich hefftlin, hengt jms an seinen hals vnd sprach: „Durch diese kethen, aller liebster freundt vnd gemahel, setze jch euch jn besitzunge meines leips vnd verheische euch trewlich, wie eines konigs tochter gezymet vnd geburet, keinen andern zů nemen dan euch!"

Jn dem name sie jn freuntlichen jn jre armen. Da knyet der Peter fur sie nidder vnd sprach: „Mein allerliebste, edelste furstin, die schonste vnder allen [39b] diser welt, jch bin nicht wirdig, euch dar vmb danckſagung zů thůn; doch wie jr gesaget hapt, also bleip es dar bey, jch bin es woll zů friden. Jch verheisse auch euch hiemit, ewer gebot vnd beuelhe trewlichen zů erfullen, so es gott gefellet, wider vmb, so es euch gelibet were, von ewerm gemahell zů empfahen disen ringe, mein da bey zů gedenckenn."

Diser was der dritte ringe, welchen jm hette gegeben sein mûtter, als er von jr hinweg zoche, der dan kostlicher war dan die zwen andere. Also empfinge den ringe die

Digitized by Google

schon Magelonna gütwilligklich vnd wendet sich widder legen jme, jn widder jn jre arme zů nemen vnd kussen. Nach dem allen rüffet sie der amme widder. Do die zwey nun lang mit ein ander allein [40a] hetten geredt, beschlossen sie vnder ein ander, wie sie offt vnd dicke mochten ein ander sehen.

Also nam der Peter vrlaub von der schonen Magelonna vnd ging stille widder jn sein herberge, doch frolicher, wan er gewonet was. Vnd die schon Magelonna belibe also jn jrer kammer bei jr ammen vnd thet nicht der gleichen, liesse sich auch gegen nyemandes mercken.

Offt vnd dicke darnach redet die schon Magelonna mit jrer amme von jrem gelipten menschen Peter vnd sprach: „Was gedunckt dich von meinem getrewen, geliepten menschen, dem ritter? Ich bitte dich freuntlichen, du wolleſt mirs sagen vnd gantzs nichs verhalten." — „Furwar," saget die amme, „mein [40b] liebstes frewlin, er ist also schone, zuchtig, dapfer vnd freuntlich jn allen sein geberden, das mich gedunckt, es muge nicht anders sein, er musse von einem hochen geschlecht sein." Auff das anttworttet jr die schon Magelonna: „Habe jch dir nicht alwege recht gesaget? Dan mein hertzs vnd gemute verstünde es woll. Dar vmb jch mich benugen lasse, das jch jn seine kundtschafft kommen bin, gott hab lob. Dan es ist kein tochter also hoch geborn auff erden, so sie die helffte von jm wuste, als jch weyß, sie vermeinte sich gluckselig, so sie jn mochte zů einem lieben menschen haben."

Dar auff anttworttet jr die amme: „Liebstes frewlin, es ist alles war, wie jr saget. Doch bit jch euch eins freuntlichen, jr wollet nicht leichtfertig sein auß liebe; dan so jr werden sein [41a] zů hoffe bey andern junckfrawen vnd frawen, des gleichen der ritter, wollet euch nichs vernemen noch vermercken lassen. Dan so es von euch geschehe, wurden ewer vatter vnd můtter solchs leichtlichen verstehn; darausse dan mochten entspringen zwey bose: das erste, das jr schamhafftig wurden vnd verlieren wurden ewres vattern vnd můttern gunst; das

Digitized by Google

ander, so sy es jnnen wurden, mochte der ritter getodet werden, dar jnne jr ein vrsach eines solchen edeln ritter tods weret, der euch lieber hat dan sich selbs. Vnd zum dritten so wurde jch auch gestraffet werden. Dar vmb jch euch freuntlichen bitte, jr [41b] wollet euch weißlich halten, als einer hochgeborenen tochter zů thůn geburet."

Do sprache die schone Magelonna widder jre amme: „Mein liebste amme, in disem vnd anderm will jch volgen deinem getrewen rath; dan jch erkenne, das du mir alwegen trewlichen gerathen hast, vnd bitte dich freuntlichen, so du was an mir siehest, das mir nicht zů thůn gezymet, du wollest mirs vndersagen oder mit einem zeichen anzeigen. Dan jch wille dir volgen als meiner liebsten ammen vnd můtter. Doch noch eins will jch dich freuntlichen bitten, so wir zwey alleine bey ein ander seyen, du wollest mir vergonnen zů reden von meinem liebsten menschen, damit jch mein zeyt dester leicht-[42a] licher vorbringen muge, als vill mir muglich, biß das jch erkenne, wo es endtlichen hin auß wolle; vnd vor allen dingen bitte jch dich, du wollest rathen vnd helffen, damit jch jn offt muge sehen vnd mit jm reden. Dan jch kein andere freude weyß zů haben in diser welt, vnd so durch vngelucke, da gott lang vor sey, jm was widerfure, wisse, mein liebste amme, das jch mir mit meyner eignen hande wolte den todt thůn!"

Nun do der ritter widder heym jn sein herberge war kommen, betrachtet er die grosse freuntlicheit, die jm widerfaren was, vnd lobet gott, das jm solches begegnet. Er vermeinet auch, got hette sonst [42b] keinem ritter ein so hoche, seltzame freuntlicheit vnd ehre zů gesant als jme. Er verwundert sich auch jn jm selbst der vbertrefflichen schone der Magelonna. Dar auß er vervrsacht warde, mehr gen hoff zů kommen, dan sein gebrauch was; doch hielte er sich gantzs weyßlich vnd stille kegen dem konig vnd andern, damit er nicht vormarckt wurde, also das jn jederman liep gewunne am hoffe, nicht allein die grossen herren, sonder auch das gemein hoffgesinde. Vnd wan er

Digitized by Google

die zeit erkennet, dar jnne er vnuormarckt sein augen mochte speisen, sach er die schonen Magelonna freuntlichen an. Solchs geschach alles von jm weißlich heimlich vnd verborgen. Wan er dan beuelhe [43a] hette von dem konig oder der konigin zů reden vnd kurtzsweylen mit der schonen Magelonna, so ginge er auch hin zů. Also dan vertriben die zwey jr zeit mit ein ander.

12.

Wie her Friderich von der Krone genant hin weg zoch auß Rom gen Neaples zů kommen, alda ritterspill zů vben von wegen der schonen Magelonna.

Der zeit war ein reicher vnd edler ritter auß dem lande Romandia, der war sehr mechtig, vnd von wegen seiner macht vnd redlicheit ward er sehr gepreiset vnd geliebet, mit namen herr Fridrich von der Krone. Der selbig gewan liep die schon Magelonna, aber sie hette sein gar kein gnade. [43b] Eins mals setzet er jm fur, ritterspill zů treiben jn der stadt Neaples; dan er selbs vertrawet jn sein macht vnd stercke, dardurch preiß vnd auch die hulde der schonen Magelonna zů vberkommen, die dan sein wenig achtet. Auff das thet er ein bitte an den konig zů Neaples, er wolte jm ritterspill zů vben vergunnen. Also ward es jm von dem konig zůgesaget vnd ward auß gerůffet jn Franckreich vnd vmbligenden orthen ein stechen diser gestalt, welche ritter willens weren zů stechen auß liebe der junckfrawen oder frawen, solten erscheinen jn der stadt Neapels am tage vnser frawen geburt; do wurde man sehen, wer sie liep hette.

Auß solcher angezeigter vrsache warden [44a] vill fursten vnd herren zů erscheinen beweget, deren namen der trefflichsten dise nach volgende waren. Zum ersten kam eingezogen herr Anthonj, ein brůder des hertzogen von Saphoy, zum andern her Friderich, ein brůder des marggraffen von Montferrat, zum dritten herr Edoart, des hertzogen von Bourbons brůder, zum vierden herr Peter, ein neff des konigs zů Behem, zum funfften herr Heinrich,

Digitized by Google

ein ſon des konigs von Engellandt, zum ſechſten herr Jacob, des graffen von Prouincia brůder, ein vetter des ritters mit den ſilbern ſchluſſeln, wie woll er den ſelbigen auff diß mall nicht erkennet, vnd vill andere mehr. In der ſtadt [44b] Neapels waren auch der edell ritter Peter von Prouincia vnd ſein geſelle, herr Heinrich von Crappana, vnd andere, deren namen von wegen der menge außgepliben.

Alle obgenante lagen ſechs tage ſtille jn rwe jn der ſtadt, ehe das ſtechen anfinge. Es wirt auch jn keiner hiſtorien gefunden, das je alſo gůtte leutte weren auff ein mall jn diſer ſtadt geweſen als allein auff diß mall. Dar vmb der konig Magelon jnen allen vill zucht vnd ehre bewiße.

Alls nun kam der tage vnſer lieben frawen geburt, ſtůnden ſie frue auff vnd horten meſſe. Nach dem bereiten ſie ſich zů, ein jtzlicher nach dem beſten, auff einem ritterlichen platzs, Cathonie genant, do der [45a] konig auffgeſtigen was auff einen ſchawe ſtůll ſampt andern furſten vnd herren; vnd auff einem andern ſchaw ſtůle ſtůnde die konigin mit jrer tochter, der ſchonen Magelonna, vnd andern junckfrawen vnd frawen, dem ſtechen zů zůſehen; welches luſtig was zů ſehen ſo vill ſchoner junckfrawen vnd frawen, vnder welchen allen die ſchon Magelonna herfure leuchtet als der morgen ſtern am anfange des tages.

Do verharretenn die ritter alle auff dem konigklichen beuelhe; vnd der erſte, der ſich lieſſe ſehen mit dem pracht, das war herr Friderich von der Krone, von welches wegen das ſtechen angefangen. Nach jm kam geritten herr [45b] Anthonien vnd darnach alle andere, jtzlicher in ſeiner ordnung. Vnd die ſchon Magelonna hette alwegen ein auge gewant auff jren freuntlichen lieben Peter, der do kam mit den letzſten.

Alls ſolchs geſchehen, beuolhe der konig ſeinem herolt außzůruffen, das das ſtechen ſein ſolt freuntlich mit liebe on ſchmehung des andern, das dan durch den herolt geſchache; vnd das hinfur ein jtzlicher das beſte thet, hier vber thet der konig jnen allen erlauben.

Digitized by Google

Do finge an herr Fridrich von der Krone zů sagen also laut, das es jedermann woll verstehen mocht: „Ich will auff den heuttigen tage erzeigen mein stercke vnd vermugen von wegen der edeln vnd schonen Magelonna [46a] auß gantzs meinen krefftenn.“ Vnd zuge damit der erste auff die ban. Widder jn kam auff die ban herr Heinrich, des konigs von Engelland son, ein schoner ritter, vnd traffen beyde so woll, das beyde spieß brachen. Jedoch were man herren Heinrichen nicht zů hilffe kommen, were er gefallen; dan er ward ein wenig themisch.

Nach disem herren Heinrichen kam einer, genant Lancelot von Valois, der vom ersten treffen her Friderichen herab stach ledig. Do kam der edel Peter von Prouincia widder den Lancelot; dan sein edels hertze vnd gemutte mochte nicht lenger verziehen. Er ward von jederman genant [46b] der ritter mit den schlusseln; dan nyemands wuste seinen namen noch geschlechte. Vnd traffen also hefftig ein ander, das die pferde mit jnen beyden zů boden fielen. Do ward gesaget von dem konig vnd andern, das die zwen sehr starck vnd mechtig weren; vnd thet der konig jnen als bald beuelhen, sie solten jre pferde verwechseln vnd andere nemen, ob sie wolten, vnd noch ein mall mit ein ander treffen, damitte man sehen mochte, wer vnder jnen den preiß erlangte. Das als bald von jn beyden geschach, vnd sassen bald widder auff. Es darff nicht fragens, ob die schon Magelonna mit einem traurigen hertzen habe gott gebetten fur [47a] jren liebsten Peter, damit jm nichs widerfure vnd damitte jm der preiß wurde.

Do nun die zwen widder auffgesessen waren, zugen sie zum andern mall auff die ban, do dan ein jtzlicher den preis zů erlangen sich beflisse. Vnd begeg[n]eten widder ein ander diser gestalt, das der Peter dem Lancelot den arme enzwey brach vnd stiesse jn also auß grosser krefften zů der erden, das der konig vermeinet, er were todt; vnd ward also von der ban von den seinen jn sein herberge getragen.

Do kam widder den edeln Peter her Anthonien von Saphoy, der nicht also starck was als der Lancelott, den

Digitized by Google

der Peter [47b] leichtlich zů boden ſtieſſe. Nach dem ſelben kam gezogen herr Jacob von Prouincia, ſein vetter. Peter erkennet jn woll, aber er ward von ſeinem vettern nicht erkant. Do nun der edel Peter ſeines vattern brůder ſache ſich zů dem ſchimpfe zů ſchicken, ſaget er zů dem herolt: „Gehe hin vnd ſage jenem ritter, das er nicht widder mich komme; dan er hat mir eins malls einen dinſte gethan jn der ritterſchafft, dar vmb jch jm ſchuldig wider vmb zů dienen. Jch wolte jm vngerne einen verdrieſſe thůn. Sage jm auch dar bey, jch laſſe in bitten, er wolle mein verſchonen; ſo bin jch gůtwillig, offentlich zů bekennen, das er ein beſſerer ritter ſey dan jch.“

Solchs richtet der herolt [48a] auß, wie jm dan beuolhen ward. Do das herr Jacob verſtůnde, warde er zornig; dan er ein gůtter ritter war. Er het auch den edeln Peter zů ritter geſchlagen mit eygener hande, darvmb jm dan der edel Peter die ehre gab. Do finge herr Jacob an zů ſagen zů dem herolt: „Sage dem ritter, wer er jſt, hab jch jm je lieps gethan, dar vmb er widder mich nicht thůn will, jch ſage jn hie mit frey, queyt, ledig vnd loß. Noch mehr ſo er ſich gegen mir nicht weredt, will jch jn halten fur einen, der kleine krafft jn jm hatt.“

Des dan der herolt dem edeln Peter widerſaget. Do ſolchs der edel Peter von ſeinem vettern [48b] vernam, ward er auch zornig, vnd beſchweret jn nicht ein wenig, das er mit ſeinem vettern muſte treffen; doch muſte er es thůn, damit er nicht erkant von den leutten wurde. Als es an ein treffen ginge, do furet der edel Peter ſeine ſtangen die quere ober; dan er wolt ſeinen vettern nicht treffen. Aber ſein vetter verſchonet ſein nicht vnd traff jn auff ſeine bruſt vnd zerbrach ſeine ſtangenn vnd fiell auf den ſattel ſeines pferds. Aber der edel Peter verwandt ſich nicht; jn gedauchte auch, ein fedder hette jn angeruret. Des nam der konig gewar vnd ſach woll, das ſolchs der ritter mit den ſchluſſeln hette gethan auß hofflicheit; doch wuſte er nicht, war vmb es geſchache [49a], aber die ſchon Magelonna verſtůnde es bald, war vmb der Peter ſolchs thet.

Digitized by Google

Doch schickten sie sich beyde zů dem andern treffen, vnd thet der Peter nicht anders dan wie vor. Aber sein vetter sparet es nicht vnd traff jn also hefftigklichen, das er sich selber am Peter ledig herab stach; der Peter hette auch dar vmb nye keinen stegreiffe gereumet vnd am treffen bewegt, dar vmb sie sich alle verwunderten. Do das herr Jacob gesehen hette vnd auch empfunden, das er also starck was, hette jn nicht mugen bewegen, auch das er von jme nicht getroffen was, thet er sich verwundern vnd wolt nicht widder kommen; also [49b] zoch er abe. Er wuste es auch nicht, das sein vetter, der edell Peter, were gewesen.

Darnach kam gezogen auff die ban herr Edoart von Bourbon, ein dapferer vnd starcker ritter. Aber des ersten treffens stiesse jn der edell Peter, roß vnd man, zur erden mit grossen krefften also, das die vmbsteher sich des Peters verwunderten vnd jn hoch achten.

Nach disem kam herr Friderich von Montferrat vnd brach seine stangen auff dem Peter; aber der Peter traff jn oben an sein gardebras bey der schultern und stieß jm hinweg. Vnd das jchs kurtzs mache, alle ritter, die noch verhanden waren, stiesse der ritter mit den schlusseln herab vnd behielt also den preis.

Do nyemands mehr verhanden [50a] was, der mit jme wolt treffen, schlůg er sein visiere auff vnd ritt zum konig. Do jn der konig ersach, befall er durch rath seiner herren vnd rethe dem herolt auß zů ruffen, wie das der ritter mit den schlusseln den preis vnd die ehre het erlanget, vnd das er sich am besten hette gehalten vnter allen andern. Vnd dem selben ritter Peter sagten die konigin vnd schon Magelonna sampt andern junckfrawen vnd frawen vill dancks. Also zoche ein jtzlicher heym jn sein herberge und zoch sich auß. Doch liesse der konig außrůffen durch den herolt, ein jtzlicher solte gen hoffe kommen, mit jm das morgen mall zů empfahen, [50b] das sie dan alle thaten.

Als sie gen hoffe kamen, danckt jnen der konig vnd bewise jnen allen grosse ehre. Als sich der edel Peter hette auß gezogen, ginge er auch gen hoffe. Do jn der konig

Digitized by Google

erſache, ginge er jm enkegen, vmbfinge jn vnd ſprach: „Mein liebſter freundt, ich dancke euch der ehren, die jr mir heutte beweyſet habet. Dan jch darffe mich woll berumen, es ſey kein furſte auff erden, der einen ſolchen ritter habe an ſeinem hoffe, mit zucht vnd ehren, auch dapferkheit geziret, als jch an euch habe. Es iſt auch nicht von notten, das jch euch lobe; dan ewer werck bezeugent ſolches ſelber, deß gleichen alle furſten vnd [51 a] herren, ſo jtzunder hie ſein. Jch bitte gott den almechtigenn, er wolle euch zů dem verhelffen, was ewer hertze begeret; dan furwar jr ſeyt des wirdig."

Den ſelbigen tage warde der ritter ehrlichen vnd woll gehalten von dem konig vnd andern allen; dan welcher mit jm mochte zů reden kommen, der gedauchte ſich ſeiner geſelſchafft erfrewet ſein. Dan je mehr man jn ſach, je lieber man jn ſache; dan er was ein ſchoner, holdſeliger junger geſell, dazů war er weyß wie ein lilien vnd hette freuntliche augen vnd gell har alls golt. Dar vmb jederman ſaget, gotte hette jm vill ſonderlicher tugent verlihen.

Nach dem allen vergaß [51 b] der konig der verwundten nicht vnd ſchicket bald nach ſeinen wundartzten, den beſten, vnd ließ den Lancelott verbinden, der hart wunde was. Die ertzte theten jn kurtzer zeit alſo groſſen vleis, damit der Lancelott widder geheilet vnd geſundt ward. Alſo hielte der konig xv. tag offnen hoffe zů ehren den furſten, die do kommen waren; die rede ginge alleine von dem ritter mit den ſchluſſeln. Da ſolchs die ſchon Magelonna horet, ward ſie hochlich erfrawet, lieſſe ſich doch nichs mercken.

13.

Wie die furſten vnd herren widder heym zugen, doch zornig, die weyl ſie nicht erfaren mochten, wer der ritter were.

[52 a] Als ſich das ſtechen vnd die freude geendet het, zugen die furſten vnd herren widder heym, doch zornig; dan ſie mochten nicht erfaren, wer der ritter was, der das beſte jm ſtechen het gethan vnder ſo vil furſten vnd herren. Do ſie nun heym kamen, do redten ſie vill von dem ritter mit den ſchluſſeln.

Digitized by Google

Als nun solchs alles sich het verlauffen, do kam der edell Peter zů der schonen Magelonna; dan sie mochten nicht lange von ein ander sein, so sie es geschicken konten. Vnd als sie bey ein ander waren, da lobet jn die schon Magelonna sehr. Aber der Peter saget jr widder, er hette solchs nicht gethan von [52b] jm selbs, sonder jr schone hette es gethan vnd jn darzů gedrungen, vnd von jr keme der preis vnd die ehre.

Do sie genůg mit ein ander hetten geredt von mancherley, do wolte der Peter sie versůchen vnd sprach zů jr: „Edelste, allerliebste, schonste Magelonna, jr wisset, das jch von ewert wegen lang auffe bin gepliben von vatter vnd můtter. Dar vmb, allerliebstes liep, die weyl jr des ein vrsach seyt, wolt jch euch bitten, jr wolten mir erlauben heym zů reitten, so es euch gefielle; dan jch bin es sicher, das sie grosse sorg vnd schmertzen fur mich tragen, die weyl sy nicht wissen, wo jch bin. Jch mache mir auch solcher beschwernis ein gewissen.“ Solchs thet [53a] allein der Peter zů erfaren, wie sie sich dar jnne wolt halten.

Als die schon Magelonna hette jres liebsten Peters rede vernommen, stunden jr als bald die augen foller wassers, vnd begunten die heissen zeher jr das schone angesicht naß zů machen, vnd verwandelt sich all jr farbe vnd ward gantzs pleiche, vnd sprach mit schweren seufftzen vnd weynen zum Peter: „Furwar, allerliebster Peter, alles das, so jr mir gesaget, jst war vnd billich; dan die natur gibet, das sich der son gebe vnderthan vnd gehorsam dem vatter vnd můtter, damit er nichs widder sie handele, das jnen entkegen sey. [53b] Aber mich thůt beschweren, das jr ewer aller liebsten wolt hinder euch lassen, die on euch weder rwe noch rast mag haben jn diser welt. Jch laß euch auch furwar wissen, so jr von mir hinweg zihet, jr werdet balde von meinem todt erfaren; also durch ewert wegen werde jch sterben. Darvmb, mein allerliebster herr und freundt, jch bitte euch freuntlichen, jr wollet mir ewer hinwegk ziehen nicht verbergen; dan als bald jr hinwegk kommet, will jch mich dar zů schicken. Dan jch weyß woll, das jch nicht lang dar nach werde leben; also werd jr ein vrsach meines

Digitized by Google

todes. So es aber von notten jst, damit jr hinwegk ziehen, bitte jch euch freuntlichen, mein allerliebstes [54 a] liep, jr wollet mich mit euch nemen vnd nicht hinder euch lassen zů meinem grossen schaden."

Als nun der Peter die schon Magelonna hette also kleglichen horen reden, ginge es jm nahent zů hertzen; jn gedauchte auch, sein hertzs wolte jm jn seinem leip zů springen, vnd saget zů jr: „Ach Magelonna, mein allerliebstes liep, weynet nicht vnd bekummert euch nicht mehr! Dan jch habe mir furgesetzet, nymmer auß disem lande zů ziehen, sondern zů erharren das ende, wie es mit vns ergehn werde. Jch wolte auch den todt vill lieber leyden dan euch verlassen; so jr aber mit mir wollet, so seyt sicher, das jch euch jn aller [54 b] zucht vnd ehr will fuhren vnd stedte halten die zůsagung, so jch euch gethan vor diser zeit."

Als die schon Magelonna solchs von dem Peter verstundt, ward sie widder erfrewet vnd saget zů jm: „Mein edler herr vnd freundt, die weyl jm also jst, als jr anzeigen, so rathe jch, wir ziehen von dannen auffs kurtzeschst vnd heimlicheſt, so es geschehen mag, von wegen zweyer vrsachen: die erste, dan es jst zů besorgen, jr werden verdrossen lenger zů verziehen vnd das jr endtlichen keinen lust mer hetten hie zů pleiben vnd zugen hinwegk, liessen mich hinder euch. Die ander jst, es jst war, das mein vatter mich willens hat jn kurtze zů vorheyreten vnd [55 a] vergeben. Dar auß jch empfinde, das er mir ehr wirt den todt geben; dan jch will keinem andern vertrawet sein dan euch. Dar vmb, mein aller liebstes liep, bit jch euch freuntlichen, jr wollet auffs kurtzest dar zů thůn vnd mittel sůchen, damit wir mit ein ander hinwegk kommen; dan hie lenger zuuerziehen mochte vns schedlich sein. Dan ich hab mein hertze gantzs jn euch gesetzet, das jch euch nymmer wolle verlassen. So hapt jr auch gesaget, jr wollet mich zuchtigklichen vnd ehrlichen halten biß zů unserm verlupnis."

Do fing der Peter an auff ein newes, schwure vnd vorhiesse jrs also zů halten. [55 b] Also beschlossen sy, den dritten tage mit ein ander hinwege zů ziehen nach dem ersten schlaff; jn dem solt sich der Peter schicken mit aller

Digitized by Google

noturfft vnd solte kommen mit den pferden zů dem kleinen pfortlin bey dem garten vnd alda jr verharren. Sie bat jn auch vleissig, er wolt gůtte starcke pferd mit bringen, damit sy auff das schnellist auß dem lande jres vatters kemen; dan sie sprach: „So mein vatter solchs jnnen [wurde], wurde er vns nach volgen, vnd so er uns überkeme, besorge jch, er wurde vns beyde todten lassen."

Also nam der Peter vrlaub vnd seinen abschiede von der schonen Magelonna vnd bat sie freuntlichen, sie wolte geschickt sein vnd nicht [56a] lang verziehen. Von disem rath vnd beschlus wuste die amme gar nichs; dan sie war nicht dabey gewesen, als sy es beschlossen hetten. Auch wolte die schon Magelonna nicht, das sie es solte wissen; dan sie hette grosse sorg, sie wurde es nicht verschweigen, sondern solchs vorhindern; dar vmb hielte sie es heimlichen. Der Peter ginge also von jr hinwegk jn sein herberg vnd schicket alles, das jm von notten was, doch verborgen vnd ließ seine pferd auff das beste beschlagen.

14.

Wie Peter die schon Magelonna hinwegk furet.

Nun da es kam vmb die [56b] bestimpte zeit auff den ersten schlaff, kam der Peter zů dem pfortlin des gartten mit dreyen pferden, vnder welchen eines was geladen mit wein vnd brott vnd ander speyse auff zwen tage, damit sie nicht dorfften essen fůchen oder trincken jn den herbergen. Er fandt die schonen Magelonna gantzs alleine, welche zů jr hette genommen gold vnd silber, was jr von notten was, vnd saß auff ein schones, gůttes englisch zelderlin, das da sanfft ginge von vorteyl. Darnach fasse der Peter auff ein schones gůttes pferd, vnd ritten beyde eylends on abstehn die gantze nacht vber, biß das der tage anbrach.

Do nun der [57a] tage kam, fůchet der Peter die holtzer, wo sie am dickſten waren, gegen dem mehre, damit er nicht gesehen wurde von yemands vnd damit man nichs mochte von jnen erfaren. Vnd da sie nun tieff genůg im holtzs waren, da hůbe der Peter die schonen

Digitized by Google

Magelonna von dem pferde her vnter vnd zoch darnach den pferden jre zaume ab vnd lieſſe ſie weyden vnd graſen, vnd ging er vnd ſie ſitzen auff das grune gras vnder einen ſchatten vnd ſagten von jrer auenteur vnd batten gott vleiſſig, das er ſye wolt beſchutzen vnd endlich furen, do ſy hin begerten, jr furnemen zuuerbringen. Vnd als ſy beyde lang mit ein ander hetten geredt, [57b] do vberkame die ſchon Magelonna groſſen willen zů ſchlaffen vnd ein wenig zů ruhen; dan ſie hette die gantze nacht nicht geſchlaffen, auch was ſie mude worden von dem reitten. Alſo leget ſie jr haupt jn des Peters ſchos vnd fing an zů ſchlaffen.

15.

Wie man das hinwegk ziehen des ritters vnd der ſchonen Magelonna erfure, vnd wie ſie an allen orthen geſůcht wnrden.

Als es nun tag worden, kam die amme jn die kammer der ſchonen Magelonna vnd thet alda lange zeit verharren; dan ſie vermeinet, ſie ſchlieffe noch. Vnd do ſie ſach, das die zeitte fur vber was, jn welcher ſie gewonet het auff zůſtehn, gedachte [58a] ſie, die weyl ſie alſo lang verzug, ſie wurde ſchwach ſein. Alſo ginge ſie fur das betthe; do fandt ſie nyemands, ſonder das betthe was noch vnzerbrochen, dar an man kein zeichen finden mocht, das ettwar were dar jn gelegen. Des ſie ſer erſchrack vnd gedacht jn jr ſelber, das ſie der Peter hette hinwegk gefurt. Sie ginge alsbald jn die herberg des Peters vnnd fraget nach jm, do erfure ſie, das er hinwegk was. Do fing an die amme ſo jamerlich ſich zů ſtellen, das ſie vermeinet zů ſterben vnd ginge als bald jn der konigin kammer vnd ſaget jr, wie ſie die ſchon Magelonna hette geſůchet jn jrem betthe, aber hette ſie nicht gefunden, [58b] ſie wuſte auch nicht, wo ſie were.

Als ſolchs die konigin von der ammen höret, erſchracke ſie ſehr vnd ward zornig, lieſſe ſie vberall ſůchen ſo lang, biß ſolchs der konig erfure vnd kam das geſchreye, der

Digitized by Google

ritter mit den schlusseln were hinweg. Do gedacht jm der konig, der ritter hette sie mit jm hinwegk gefuret, vnd ließ der konig als bald mit macht auff bietten nach zů volgen vnd zů sůchen, vnd so man den ritter vber keme, gebott er, man sollte jm jn lebendig bringen; dan er wolte jn straffen, damit die gantze welt daruon wuste zů sagen.

Do nun die vnderthanenn hetten verstanden den willen jres herren, gingen sy heym vnd namen jr harnisch vnd [59a] waffen, zerteilten sich hin vnd widder auff dem wege vnd sůchten mit grossem vleiß. Vnd belip der konig vnd die konigin bey ein ander vnmůtig; dan der gantze hoff ward betrubet, jnsonderheit die konigin, die wolt verzweyfeln, dan sie schrey vnd weynet gar jammerlich.

In dem schicket der konig nach der ammen vnd saget jr: „Es mag nicht gesein, du must etwas daruon wissen zů sagen bas dan kein mensche.“ Do fiell die gůt amme dem konig zů fussen vnd sprach; „Allergnedigster herr, so jr jn mir muget finden, das ich jn diser sache eynerley schuldig bin, so bin ich zů friden, das jr mich lasset todten eins grausamlichen tods, wie jn [59b] ewer hoff erkennen wirt. Dan als balde ich solchs erfaren, hab ichs meiner gnedigen frawen, der konigin, angezeiget.“

Do ging der konig in sein gemach, asse vnd truncke nichs den ganzen tag vor trauren. Es was auch erbarmlich zů sehen der konigin wesen sampt andern junckfrawen vnd frawen des hoffs, auch durch die gantze stadt Neapels.

Nun suchten die vnderthanen hin vnd her trewlichen, aber sy konten nichs finden noch erfaren von den zweyen vnd kamen also eins teyls jn sechs tagen widder, die die andern jn xv. tagen, erfůren vnd funden nichs; dar vmb der konig fast zornig ward.

Nun wollen wir hie verlassen, weitter von dem konig zů sagen, vnd wollen [60a] vns wenden zů sagen von der schonen Magelonna, die do lag jm holtze vnd schlieff.

Digitized by Google

16.

Wie die ſchon Magelonna entſchlieffe jn der ſchoſſe des Peters, vnd wie er groſſe luſt hett ſie ſchlaffende an zů ſchawen, doch zů ende er zornig ward, wie jr hernach hören werdt.

Wie jr oben gehort habt, wie die ſchon Magelonna jn der ſchoſſe des Peters entſchlieff, do het der Peter kein groſſere luſt dan jm anſchawen ſeiner aller liebſten; er kunde ſich auch nicht erſettigen der ſchone, die er da vor jm ſach. Vnd do er ſie gnůg beſehen hett, jren ſchonen rotten mundt, [60b] auch das angeſicht, do konde er ſich nicht enhalten, ſchnuret auff jre bruſt, zů beſichtigen auch jre ſchne weyſſe bruſt, die weyſſer was dan ein criſtall zů ſehen, griff an jre ſchonen bruſtlin. Als er ſolchs that, ward er jn der liebe gantzs entzundet vnd verzucket, gebauchte jn, er were jm himel, gedachte auch, vnglucke mochte jm nichs ſchaden. Doch diſe luſt belip jm nicht lang; dan er darnach vnvbertreffliche pein erlide, als jr hernach werden vernemen.

Do nun der Peter die ſchonen Magelonna woll beſehen hett, do erſach er vngefar einen rothen zendell zů ſamen gewickelt zwiſchen den bruſtlin der ſchonen Magelonna ligen. Do vberkame er groſſe luſt zů erfaren, was es were, vnd [61a] nam es herauß, wickelt es auff; do fande er dar jnne ligen die drey ſchonen ringe, die er jr geben, welche ſie alſo liep hett vnd aufffhůb von ſeinen wegen. Do ſie nun der Peter geſehen hett, wickelt ers widder jn den zendell wie vor vnd legt ſie neben jn auff die ſeitten auff einen ſteyn und begunte die ſchonen Magelonna widder anzůſehen vnd ward alſo verzugt in der liebe, das er nicht wuſt, wo er was.

Aber gott der almechtig erzeiget jm, wie das jn diſer welt kein freude were on traurigkheit, vnd ſchicket do hin einen vogell, der do lebet von dem raup; der erſach den zendell vnd vermeinet, es were fleiſch, erwiſchet [61b] er den zendell vnd floge dar von.

Digitized by Google

17.

Wie Peter nachvolget dem vogel, warff zů jm mit steynen, aber der vogell liesse den zendell ins meehr fallen.

Do der Peter solchs ersach, das jm der vogel hette die ringe hinwegk gefuret, ward er zornig; dan er besorgett, so es die schon Magelonna erfure, es wurde jr nicht gefallen, die er dan vngerne wolt erzurnen. Er leget seinen mantell seuberlich der schonen Magelonna vnter jr haupt, damit sie nicht erwachet, vnd volget dem vogel nach, warff jn mit steynen; dan er verhoffet, er wolte die ringe jm widder abjagen, vnd trib es also lang, biß der vogel den [62a] zendell mit den ringen ließ fallen jn das meer. Dan er saß auff einem kleinen felsen nahet bey dem ertrich; jedoch zwischen den felsen vnd ertrich was ein grosse menge des wassers, es mochte keiner hin vber kommen vor sorge, damit er nicht ersuffe. Auff dem selben felsen sasse der vogel, zů welchem der Peter warff mit steynen vnd trange jn also sehr, das er die ringe liesse ins meer fallen vnd floge daruon.

Do mochte der Peter nicht hin vber vor wasser, er were sunst ersoffen, wie woll es nicht weytte was von dem lande. Da fingc der Peter an hin vnd her zů sůchen, ob er mochte was finden, dar jnne er sicher hin vber kommen mocht, [62b] vnd sprach widder sich selber: „O mein gott, was habe jch gethan! Hette jch die ringe ligen lassen ann jrem orthe, do sie woll vnd sicher lagen! Jch meyne, sie werden mir woll bezalt, des gleichen der schonen Magelonna; dan so jch lang außpleibe, wirt mich sie sůchen.“

Also sůchet der Peter so lang am gestat, biß er fandt ein kleinen alten khan oder schifflin, welchen die fischer verlassen hetten, dieweyl er nichs nutze mehr war. Der Peter stige hin ein vnd ward widder erfrewet, aber sein freude wereth nicht lang. Dan er nam einen stecken jn die hende, den er onegeuar het gefunden, vnd leythet sich damit hin vber gegen den felsen.

Aber got der almechtig, der alle [63a] ding machet nach seinem gottlichen willen, schicket, das ein grosser winde

Digitized by Google

auff ſtůnde; der nam den Peter mit gewalt vnd furet jn auff das hoche meer vber ſeinen willen. Do er ſach, das er je lenger je mehr von dem ertrich kam, vnd wuſte jm nicht widder zůſtehn vnd thet betrachten die groſſen geferlicheit, dar jnne er was, ſonderlich des todes, vnd das er hette die ſchonen Magelonna alſo verlaſſen, die er liebet mehr dan ſich ſelbs, jn dem holtze ligen ſchlaffen, vnd beſorget, ſie wurde ſterben eines boſen tods vnd wurde verzweyfeln one hilff vnd radt, gedachte er jm, ſich ſelber jn das meer [63b] zů werffen; dan ſein edels hertze mochte nicht mehr dulden noch erleyden ſolchen groſſen ſchmertzen. Jedoch der jenige, der do verſůchet die menſchen diſer welt durch mancherley trubſall vnd widerwertigkheit zů furen vnd leyten zů der gedult, wolte nicht verhengen vber jn, das jm was an ſeinem leip widerfure.

Do kam der Peter wider zů jm ſelber als ein rechter chriſtlicher menſche vnd růffet an gott den almechtigen, ſprach widder jn ſelbs alſo: „Ach, boſe bin ich. War vmb will ich mich ſelbs todten, die weyle ich dem todt alſo nahent bin, der do zů mir lauffet mich zů fahen! Ich darffe jn nicht ſůchen. O almechtiger, ewiger, gutiger gott, [64a] ich bitte dich, du wolleſt mir vergeben alle meine ſunde vnd was ich je widder dich gehandelt habe. Dan widder dich, o almechtiger gott, habe ich geſundiget, das ich woll eines ergern todes ſchuldig were dan diſes kegenwertigenn. O gott, erbarme dich mein! Ich will jn auch gerne leyden; ich wolte jn auch lieber leyden, ſo ich wuſte, das mein allerliebſter gemahell keinen ſchmertzen leyden ſolt. Aber es kan nicht geſein. Ach wehe, ach wehe, mein allerliebſte vnd ſchonſte Magelonna, ein tochter eines mechtigen konigs, wie wird ewer leip vnd hertze erleyden mugen, ſich alleine jn der wuſtinne zů finden laſſen, [64b] dieweyl er alſo zartlich erzogen iſt! Ach wehe vnd aber wehe, bin ich nicht ein falſcher vnd vngetrewer menſche, das ich euch habe außgefuret auß dem hauſe ewers vatters vnd můtter, do jr alſo reichlich vnd zartlich gehalten ſeyt! Ach wehe, mein allerliebſte vnd

Digitized by Google

edelste gemahel, nun bin ich des todes; dan ich kan im nicht engehn. Vmb mich ist es ein kleiner, aber vmb euch ein grosser schaden; dan furwar ir seyt die schonste auff erden. O almechtiger, ewiger, guttiger gott, ich beuelhe sie dir in deinen schutzs vnd schirme, du wolleſt sie bewaren vor allem vbell. Du weist woll, das zwischen vns beyden ist kein vnordenlich liep gewesen. [65a] Darvmb, o gott, aller betrupten menschen ein zůflucht, ich bitte dich, du wolleſt ir helffen vnd sie nicht verlassen; dan sie hat einen gutten, reynen fursatze gehapt. Du wolleſt sie nicht lassen verderben vnd meine seele lassen zů deiner seligkheit kommen, auß deiner gruntlosen barmhertzigkheit dich vber mich erbarmen. O aller liebste Magelonna, ich werde euch nicht mehr sehen noch ir mich; vnser verlupnis vnd ehe hat ein kurze zeit geweret. Ach wolt gott, ich were todt vor zweyen tagen vergangen geweſt vnd ir werdt widder in ewers vatters hause!"

Also weynet vnd beklaget der edel Peter mehr die schonen [65b] Magelonna dan sich selber. Er fasse in der mitte des khan oder schifflins vnd warthet des todes, wo in das meer hin warff; dan er liesse frey gehn, wo es hin wolten furen die bullen des meers. Er hette auch wassers genůg bei im in dem kane vnd ward gar nasse. In diser geferlicheit belibe der Peter von morgen an biß auff den mitage.

Es begabe sich auch, das ein raub schiffe kame der mohren, die sein ansichtig wurden vnd sahen in alleine daher faren, wie in der windt furet. Sy zugen im zů vnd fingen in, setzten ine in ir schiffe. Aber der Peter was vor leyde halb todt, er erkennet sich selber nicht woll vnd wuste nicht, [66a] wo er was. Do nun der patron des schiffs den Peter recht an sach, gefiele er im woll; dan er was woll gekleydet vnd schön, vnd gedachte in im selber, er wolte in dem soldan schencken. Sy schifften so vill tagreyse, biß sy kamen gen Alexandria

Als sy dohin kamen, do schencket der patron den Peter dem soldan. Do in der soldan ersehen hett, do gefile er im woll, vnd danckt dem patron. Der Peter trůg

Digitized by Google

die gulden kethen alwegen an seinem halse, welche jm die schon Magelonna hette geben; darumb gedauchte den soldan, das er eines grossen geschlechts were. Er liesse [66b] jn auch fragen durch einen dolmetschen, ob er zů tische dienen kunde. Do anttwort jm Peter ja. Also beuolhe der soldan, man solte jn die weyse vnterrichten. Der Peter lehrnet also woll, das ers jnen allen vor thet. Auch gabe gott der almechtig dem soldan die gnade, das er den Peter liep gewan vnd also sehr, alls were er sein eygener geborner son gewesen.

Der Peter was auch nicht ein gantzes jare bey jm, auß gnaden gottes des almechtigen vnderstůnde er sich, die sprache woll zů lehrnen, vnd redet gůt morisch vnd kriechisch vnd was also zuchtig vnd freuntlich, das jn jederman am hoffe liep gewan, als [67a] were er jr eygener sone gewesen oder brůder. Es was auch seines gleichen nicht am hoffe mit aller geschicklicheit, dar vmb er auch sehr geliebet warde also, das alles durch jn am hoffe geschehen muste bei dem soldan. Das, was jm beuolhen war zů thůn vnd außzůrichten bey dem soldan, das thette er mit gantzem vleiß, der halben er herfur gezogen wurd. In diser ehre was der Peter bey dem soldan.

Jedoch mochte er nye frolich werden, dan sein hertze was jm alwegen schwere, so er gedacht an sein allerliebsten Magelonna, vnd hette gewolt, er were jn dem meer ersoffen, [67b] damit er solcher schmertzen erlediget were worden. Also gedachte der Peter an sein traurig leben, doch liesse er sich nichs mercken, wie woll sein hertze alwegen bey gott war vnd thete jn offt bitten, die weyl er jme geholffen hette auß der grossen ferlicheit des meers, das er jm auch helffe vnd gnade verlihe, damit er das heylig sacrament der ehe mochte empfahen, ehr er sturbe. Er gab auch vil almusen den armen christen von wegen seiner allerliebsten Magelonna, verhoffendt, gott wurde sie nicht verlassen.

Nun wollen wir von jm lassen zů reden vnd von der schonen Magelonna sagen.

Digitized by Google

18.

[68a] Wie die schon Magelonna lag auff des Peters mantell vnd schlieff, vnd do sie erwachet, do fande sie sich alleine in dem holtzs.

Als nun die schon Magelonna nach luſt hette geſchlaffen, (dan ſie mude was vnd gewachet hett die gantzen nacht, des ſie nicht gewonet was) wachet ſie auff vnd gedacht, ſie were bey jrem allerliebſten Peter, vermeynet, ſie hette jr haupt jn ſeiner ſchoſſe. Do faſſe ſie auff vnd ſaget: „Mein aller liebſter Peter, jch habe woll geſchlaffen. Jch glaube gentzlichen, jch habe euch verdrießlich gemachet“ [68b]. Vnd ſach alſo vmb ſich, do fande ſie nyemands. Sie ſtunde auff vnd erſchracke ſehr, fing an mit lautter ſtymme zů rüffen durch das holtze: „Peter, Peter!“ Aber nyemands wolte jr anttworten.

Do ſie nyemands horet noch ſache, were nicht wunder geweſen, das ſie von allen jren ſynnen kommen were. Do finge ſie an zů weynen vnd ginge alſo durchs holtze ruffend: „Peter, Peter!“ als laute ſie ymmer ruffen mochte. Do ſie lang nun hette geruffet vnd geſůchet, do warde ſie heiſcherr jm halſe von dem ruffen, vnd ſtige jr ein ſchmertzen vnd wehe jn das haupt, das ſie vormeinet alda zů ſterben vnd [69a] fiel alſo jn einer amacht auff die erden, als were ſie todt.

Dar jnne ſie ein lange zeit belib; vnd als ſie widder zů jr ſelber kam, do ſetzet ſie ſich nider, fing an zů thůn die jamerlichſten klagenn, die ye ein menſch hette gehort, vnd ſaget: „Ach mein aller liebſter Peter, mein liebſtes liep vnd hoffnung, wo hab jch euch verloren! War vmb ſeyt jr von mir geſcheiden vnd habt mich alſo verlaſſen, ewer getrewen geſellin? Jr wiſſet doch woll, das jch on euch nicht habe wollen leben jn meines vatters hauſe, do jch alſo reichlich gehalten ward. Ach wehe vnd aber wehe, wie [69b] muget jr gedencken, das jch muge leben jn diſer wildnis vnd wuſten! Ach wehe, mein edelſter herre, jn welcher jrrung geht jr vmb, das jr mich alſo verlaſſen haben jn diſen rauchenn buſchen, jn welchen jch werde eins

Digitized by Google

jamerlichen tods sterben! Ach wehe vnd aber wehe, was habe jch euch zů mißfallen gethan, das jr mich habet gefuret auß meines vattern haus, des konigs von Neapels, mich also jn grossen engsten vnd schmertzen zů todten! Habt jr doch mir also grosse liebe erzeiget! Ach mein aller liebster Peter, habt jr an mir ettwas gefunden, das euch nicht hette gefallen? Furwar jch hab mich zů vil kegen [70a] euch endecket. Jch hab solchs gethan auß grosser liebe, die jch zů euch getragen habe; dan nymmermehr kommet mir ein mensch also tieffe jn mein hertze als jr. Ach edelster Peter, wo jst ewer adelheit, wo jst ewer edels hertze, wo jst ewer glauben vnd zůsage! Furwar jr seyt der greulichste mensch auff erden, der je von einer můtter geporen ward, wie woll mein hertze kan vnd vermag nichs boses von euch zů sagenn. Ach wehe, was kan jch mehr fur euch thůn! Furwar jr seyt der ander Jason vnd jch die ander Medea."

Ginge also hin vnd herr verzweyfelt vnd sůchet den Peter durch [70b] das holtze vnd kam, do sie die pferde fandt. Als sie die pferde ersach, do finge sie an auff ein newes zu klagen vnd weynen vnd saget: „Furwar, mein aller liebster Peter, ich erkenne jtzt, das jr nicht mit willen seyt von mir gescheiden; des bin jch gantzs sicher. Ach wehe, mein getrewer liephaber vnd jch vngetrewe, das jch euch also geschmehet habe! Dar vmb mein hertze betrubet jst biß jn den todt. Ach, welche auenteur hat vns von ein ander gescheiden! Seyt jr todt, war vmb bin jch mit euch auch nicht todt! Furwar es jst keiner armen tochter nye widder faren ein so gros vngelucke als mir. Ach glucke, du [71a] fahest jtzunder nicht zůverfolgen die getrewen vnd frommen, vnd je hocher die personen sein, je mehr du mit jnen zů kriegen hast. O guttiger gott, der du bist ein liecht aller vngetrosten vnd verlaßnen, ich bitte dich, du wolleſt mich arme junckfrawen trosten. Behalte vnd behutte mir meine synne, meinen verstandt vnd vernunfft, damit jch nicht verliere leip vnd seele! Lasse mich sehen meinen aller liebsten herrn vnd gemaheln zuuor, ehe ich sterbe! Ach wehe, mochte jch erfaren, wo er were; vnd so jch jn wuste zů ende der welt, jch wolte jm nachvolgen.

Digitized by Google

On allen zweyfell glaube ich, diſe widderwertigkheit hat vns geben [71 b] der boſe geyſt, die weyl vnſer liep iſt nicht geweſen vnordenlich noch zerprochen vnd die weyl wir nicht haben wollenn bewilligen jn ſeine boſe anfechtung; vnd halte es da fur, das er jn dar vmb gefuret habe jn ein frembd landt, vnſer beyder gůtten willen zů brechen."

Solch vnd der gleichen wort ſaget die ſchon Magelonna jn jr ſelbs beklagent jr vngelucke vnd jren allerliebſten Peter. Ging alſo hin vnd her durch das holtze wie ein verlaßne frawe vnd horchet, ob ſie mochte etwas horen oder verſtehn nach oder weyt. Darnach ſtige ſie auff einen baum vnd ſach ſich vmb, ob ſie mochte ettwas ſehen vnd erkennen, vnd ſach nichs auff ertrich dan holtzs am land vnd port des meers, [72 a] das do dicke was; auff der andern ſeytten ſach ſie nichs anders dan das tieffe meer.

Alſo belib die ſchon Magelonna gantzs traurig vnd beſchwert diſen gantzen tage on trincken vnd eſſen. Do nun die nacht kam, ſůchet ſie einen groſſen baum, auff welchen ſie mit groſſer marter vnd pein ſtige. Darauff belib ſie die gantze nacht ſitzen, aber ſie ruhet vnd ſchlieff wenig; dan ſie hette groſſe ſorge vor den wilden thieren, die wurden jr einen ſchaden zů fugen. Vnd alſo vertribe ſie die gantze nacht. Itzs weynet ſie, darnach gedachte ſie, wo er mochte hin kommen ſein, vnd darnach gedachte ſie, was ſie thůn wolte oder [72 b] wo hin auß. Dan ſie hette jr jn jrem hertzen feſtigklichenn furgeſetzet, ſie wolte nicht widder heym ziehen zů vatter vnd můtter, ſo ſie je ſich mochte enthalten vor der welt; dan ſie forchte den zorn jres vatters. Vnd beſchloſſe endlichen bey jr ſelbs, ſie wolte jren allerliebſten Peter ſůchen durch die welte.

19.

Wie die ſchon Magelonna herab ſtige von dem baum vnd kam, do ſie die pferde fandt, bandt ſie auff und lieſſe ſye lauffen.

Als nun der tage herfur brache, da ſtige ſie vom baum hernider vnd ginge an den orth, do ſie die pferde fandt, die do noch angepunden waren, band ſie [73 a] auff mit

Digitized by Google

weynenden augen vnd saget: „Als jch jn mir gedencke, wie ewer herr jst verlorn vnd mich jn der welt thůt sůchen, also will jch auch, das jr jn die welt lauffet, wo jr hin wollet.“ Vnd zoge jnen die zeume abe vnd liesse sy also lauffen durch das holtze, wo sie hin wolten, vnd ginge darnach also lang jm holtze vmb suchendt einen weg, biß sie fandt die landtstrasse, die do ginge gen Rom.

Vnd da sie sich auff der landstrassen fandt, wand sie sich widder bald dem holtze zů vnd sůchet ein orth, das do dicke was, vnd setzet sich hinein. Das orth was hoch gelegen; dar [73b] vmb sie mochte sehen, wer hin vnd widder ginge, aber sie mochte man nicht sehen. Do sie nun ein zeit lang do belibe, do sach sie auff dem wege kommen ein pilgerin.

Der růffet sie zů jr; die kam als bald vnd fraget, was sie begeret. Do bathe sie die bilgerin, sie wolte jr geben jren rock vnd die andere kleyder vmb jr schone kleyder. Do solchs die pilgerin horet, gedachte sie bey jr selber, sie were nicht alleine jm holtze on leutte, vnd vormeinet, die schon Magelonna spottet jr, vnd sprach: „Genedige liebe fraw, so jr woll bekleydet seyt, solt jr dar vmb der armen leuthe Christi nicht spotten. Dan solcher schoner rock, den jr an traget, ziert euch den leip; [74a] aber mein rock, hoffe ich, werde mir meine seel zieren.“ Do sprach die schon Magelonna zů jr: „Mein liebe schwester, jch bitte dich, du wollest keinen verdriesse haben. Dan jch sag es auß gůttem hertzen vnd will gerne mit dir freymarckten.“

Nun als solchs die pilgerin verstunde, das sie solches redet auß einem gůtten hertzen on allen spott, do zoch sie sich auß vnd gab jr die kleyder, des gleichen die schon Magelonna die jre vnd bekleydet sich mit den kleydern der pilgerin also woll, das man jr nicht vill von dem angesichte mochte sehen; vnd was sie nicht verbergen mocht, do nam sie ein nasse speicheln [74b] vnd ertrich, beschmieret sich, damit sie nicht erkannt wurde.

Digitized by Google

20.

Wie die schon Magelonna gen Rom kam jn der pilgerin kleyder, vnd wie sie jr gebeth thet vor dem hochen altar vonn Peters kirchen.

Die schon Magelonna nam jren weg gen Rom jn disen kleydern vnd ging also lang, biß sie jn die stadt kam. Als bald sie dar kam, ginge sie des ersten gangs in sant Peters kirchen vnd knyet fur den hochen altar nider vnd fing an jnnigklichen zů weynen vnd zů seufftzen, verbracht also jr gebeth sagendt: „O almechtiger ewiger gott, Jesu Christe, der mich hast auß deiner mildig=[75 a]kheit gesetzet jn grosse lust vnd hast mich zů gesellet dem edelsten diser welt, welchen jch mehr gelibet habe dan kein mensch diser welt, vnd durch dein macht vnd gewalt hast verschaffet, das wir von ein ander sein gescheiden worden durch auenteuer; o mein gott, es jst vnser sunden schulde, die weyl wir sunder sein. Jedoch, o almechtiger, ewiger gott, es gedunckt mich, du solltest jn mir nicht geben haben, dieweyl du mir jn widder hettest also wollen nemen. Hier vmb bitte jch dich auffs demutigest bey deiner mensch werdung, als du vns gleich bist worden, doch on alle sunde, vnd durch dein milde barmhertzigkheit, es sey [75 b] dein willen vnd gefallen, so es muglich jst, du wollest mir mein aller liebsten Peter vnd gemahel widder geben, dem jch durch dein gottliche schickung bin vorehlicht worden. O du guttiger Jesu Christe, der du bist ein troster aller betrupten, jch bitte dich, du wollest dise dein arme tochter trosten; dan jch wende mich zů dir auß gůttem hertzen vnd willen. Laß mich nicht also betrupt jrre vmb gehn jn diser welt! Ach du guttiger gott, jch bitte dich, du wollest behutten mein aller liebsten vnd getrewesten gemahel Peter, der dich jn allem seinem thůn vnd wesen hat geehret. So er lebendig jst, du wollest verhelffen, damit er zů mir [76 a] komme vnd jch zů jm, vnd das wir hin fur mugen vnser leben enden jn gůttem fride vnd getrewem sacrament der ehe. Hilff, das wir nicht also verloren vmbziehen jn diser welt! Hilff, das vnser getrewe lieb nicht also schnodigklich verloren werde! Erzeige vns beyden dein milde barmhertzigkheit!“

Digitized by Google

Als sie jr gebett hett also volendet, do stunde sie auff vnd wolt jn ein herberg gehn. Do ersach sie jren vetter jn die kirchen tretten, der do was jr mütter bruder, jn grosser ehr vnd gesellschafft, welcher sie thet süchen. Dar ab sie sehr erschrack, doch namen sie jr nicht acht; dan es konte sie vnter jnen [76 b] keiner erkennen jn diser kleydung. Vnd ging also wie ein pilgerin jn den spitall; dar jnne belip sie xv tage wie ein arme pilgerin vnd ging alle tage jn die kirchen sant Peters vnd verbracht alda jr gebett jn grosser traurigkheit vnd grossem weynen verhoffendt, gott der almechtig wurde sie endlichen erhoren.

In dem, als sie alda belip, do fiel jr zů, sie wolte jn das landt Prouincia ziehen; dan sie do verhoffet ettwas von jrem allerliebsten Peter dester ehr zů horen, den sie also begeret. Vnd beschlos also bey jr vnd machet sich auff den wege vnd zoch also lang, biß sie kam jn ein stadt genant Genua, do erfraget [77 a] sie den wegk gen Prouincia, welcher der kurtzest und sicherst were; vnd ward jr geraten, sie solte auff dem meer faren, der selbig wegk were der kurtzeschst vnd sicherst.

Vnd als sie an die pfort des meers ging, do fandt sie zů allem glucke ein schiffe gantzs zůbereit, das da wolte gehn, genant gen todten wassern. Sie vberkame mit dem patron vnd zoch mit jme dohin. Als sie nun dohin kame, do ginge sie eins tages durch die stadt wie ein arme pilgerin. Do rüffet jr ein fromme fraw vnd nam sie jn jr hause vmb gottes willen. Sie assen vnd truncken mit ein ander den selbigen tage. [77 b] Do fraget die gütte frawe die schon Magelonna vill von jhrer walfart. Also saget sie jr, wie sie kame von Rom walfarten. Darnach fraget sie widder die schon Magelonna von der gewonheit vnd eygenschafft des lands, vnd ob frembde leute mochten sichern wandern.

Do saget sie jr: „Wist, liebe pilgerin, das wir hie haben einen herren dises lands auß Prouincia von hinnen biß gen Arragonia, vnd heist vnser herr der graff von Prouincia. Er ist mechtig vnd helt sein landt jn gůttem fride also, das nye kein mensch hette vernommen, das

Digitized by Google

jemands were ein verdrieſſe geſchehen; dan er beuilhet ſicherheit vnd gerechtigkheit zů halten jn ſeinem lande. [78a] Er vnd die greffin ſein alſo freuntlich vnd holdſelig kegen den armen leutten, das es wunder jſt. Aber ſie ſein ſehr betrupt vnd zornig, vnd wir alle mit jnen als die vnderthanen, von jres ſons wegen, Peter genannt, der do jſt der edelſt ritter jn diſer welt; dan er jſt bey zwey jaren hinwegk hie gezogen, ſich zů vben jn der welt jn ritterſpilen, vnd diſer zeit jſt nichs mehr von jm gehort worden. Sie beſorgen alleine, er ſey todt oder jm ſey ein groſſer ſchaden widerfaren, das dan ein groſſer ſchade were." Vnd fing alſo an zů erzelen die gůtthaten vnd tugent des edeln Peters, die er hette.

Als ſolchs die ſchon Magelonna [78b] vormercket vnd gehort von dem graffen vnd der greffin, vnd das der Peter nicht heym kommen was, do erkennet ſie, das der Peter nicht willigklich was von jr kommen, vnd das ſolchs hette gethan ein boſe vngeluck, vnd fing an auß mittleyden zů weynen. Vnd die gůt fraw, do ſie bey was, vermeinet, ſie weynet auß mitleyden, vnd hielte ſie deſter lieber; muſte die nacht bey jr ſchlaffen.

21.

Wie die ſchon Magelonna ſich fuget auff ein port der heyden zů dienen den armen leutten jn ein klein ſpital, do ſelbſt wartendt, ob ſie mochte was von jrem liebſten Peter erfaren.

Die ſelbigen nacht ſetzet jr die ſchon Magelonna jm hertzen fur, [79a] dieweyl der Peter nicht heym kommen was, ſie wolte ſich an ein ende wenden, do ſie dem almechtigen gott andechtigklichen mochte dienen, damit ſie jr junckfrawſchafft deſter bas mochte vnbeflecket behalden vnd ob ſie mochte ettwas erfaren von jrem allerliebſten Peter; dan ſie verhoffet, do ehr was von jm zů erfaren dan anders wo, vnd thet alſo fragen, ob jn dem lande were ein orth, do man andechtigklichen mochte gott dienen. Die gůt frawe, jr wirttin, ſaget, das nahet were ein

Digitized by Google

jnsel des heydnischen ports, do alle schiff vnd kauffmanschafft hin kemen auß allen landen; dohin kemen auch [79b] vill armer menschen kranck vnd schwach.

Also ginge die schon Magelonna, das orth zů besichtigen, vnd gefiel jr woll. Ließ von dem gelt, das sie hett, ein klein kirchlin bawen vnd ein klein spital mit dreyen betthen. Jn der selbigen kirchen liesse sie machen ein altar jn der ehre sant Peters jrem allerliebsten Peter zů gefallen vnd gabe der kirchen den namen: Sant Peter von Magelon.

Do nun die kirche, auch das spital gebawet ward, do thette sie sich hin ein vnd dienet den armen krancken menschen mit grosser andacht vnd furet ein scharpffs leben also, das die leute der jnsel vnd auch die vmbligende sie hielten fur eine heylige frawen; [80a] man nennet sie auch die heyligen pilgerin. Es kam gros opfer jn das kirchlin von vill leuten, vnd ward also weyt bekant, das der graff vnd die greffin, des Peters vatter vnd můtter, selber jn grosser andacht kamen die kirchen zů besůchen.

Es begabe sich eins tags, das sie kamen alle beyde zů besuchen dise kirchen vnd spital vnd sachen der spitalerin wesen, sagten widder ein ander, es muste ein heylige frawe sein. Die spitalerin, als sie die zwey ersach, ginge sie zů jnen als eine, die sich woll zů halten wuste, vnd erbotte jnen ehr vnd beuolhe sich jnen beyden. Ob welchem [80b] erbietten der graff vnd die greffin ein groß gefallen empfingen, vnd gefiele jnen jr weyse woll.

Jedoch zoche die greffin die spittelmeisterin auff ein orth, vnd redten vill mit ein ander von mancherley dingen, vnd kam also weyt, das die greffin jr saget, wie sie betrubet were vmb jren son, vnd fing also an hertzlichen zů weynen. Die spitalerin thet sie auf das beste, so sie mocht, trosten, wie woll nottiger were gewesen, sich selber zů trosten dan die greffin. Jedoch ward die greffin fein durch die spitalerin gestillet vnd saget zů jr, sie hette ein gros gefallen jn jren reden, vnd sprach, sie wolte offt zů jr kommen, vnnd [81a] alles, was sie bedorffte, das

Digitized by Google

solte sie begeren, das wolte sie jr nicht versagen. Dar vmb die spitalerin jr danck saget.

Also zoche die greffin widder heym vnd bathe die spitalerin, sie solte got trewlichen bitten, damit sie erfure, wo jr son were. Das jr zů thůn die spitalerin verhiesche mit gůttem hertzen, vnd schieden also von ein ander, vnd die spitalerin ging hin vnd warttet der armen leutte, wie sie dan gewonet hette zů thůn, vnd furt ein hart leben.

22.

Wie die fischer des selbigen orths eins tags fischeten vnd fingen einen schonen fisch, ein meerwolf genant, vnd von wegen seiner schone schenckten sie jn dem graffen vnd der greffin.

[81b] Eines tages begab es sich, das die fischer des selbigen orths fischten in dem meer vnd fingen einen fisch, ein meer wolff genant, der sehr schon was; dar vmb sie jn dem graffen vnd der greffin schenckten, welchen sie mit grossem danck empfingen.

Als nun der fisch durch die diener ward getragen jn die kuchin, jn zů zůbereitten, do fandt, der jn zů bereytet, jn des fisch bauch einen zendell, der was rott, jn gestalt eines ballen oder apfels. Vnd do sie solchs sahen, do nams ein mayd vnd brachts der greffin zů besehen vnd saget: „Genedige fraw, wir haben das gefunden jnn dem fische."

Das nam die greffin vnd wickelt es auff vnd fande dar jnne ligen die [82a] drey ringe, welche sie het geben jrem liebsten son Peter, als er von jr was gezogen. Vnd als sie die selbigen gesehen hett, do kant sie die ringe, fing an zů weynen jnnigklichen vnd zů furen grossen vnmůt vnd trauren vnd sprach: „Ach wehe, almechtiger, ewiger gott, nun bin jch sicher vnd gnugsamlich berichtet, das mein aller liebster son todt jst. Nun bin jch aller meiner hoffnung beraupt, ich werde jn nymmer mehr sehen. O almechtiger, ewiger, guttiger gott, was hat dise vnschuldige creatur vorwircket, das jn der fisch hat verschlucket!"

Digitized by Google

Do die greffin alſo heulet vnd ſchrey, jn dem kam der graff, vnd als er das geſchrey erhoret, welches [82b] die greffin thet, erſchracke er ſehr vnd fraget, was das were, vnd ging alſo jn jr kammer zů jr. Als jn die greffin erſach, ſagt ſie zů jm kleglich vnd weynendt: „Ach wehe, wehe, wie bringet vns ein vnuernunfftig thiere alſo boſe mere von vnſerm liebſten ſon Peter, die nicht erger ſein mochten jn diſer welt!“ Vnd fing an jm zů ſagen, wie ſie hetten gefunden einen zendell, darjnne waren gelegen die drey ringe, welche ſie jm hette geben, als er hinwegk von jnen zoch, vnd zeiget die ſelbige ringe dem graffen.

Do er die erſach, do erkennet ers als balde vnd ward alſo betrubet, leget ſein haupt auff das betthe vnd finge an kleglichen zů weynen [83a] woll eine halbe ſtunde. Darnach als ein tugentreicher vnd behertzigter herre kam er zů der greffin vnd troſtet ſie auff das beſte, als er vermochte, vnd ſprach zů jr: „Wiſſe, liebe haußfraw, das diſer ſon nicht vnſer, ſonder gott des allmechtigen geweſen; dan er hat jn vns geben. Nun jtzunder hat es jm widder gefallen zů ſchaffen nach ſeinem gottlichen willen mit jm als mit ſeinem eygnen dinge. Darumb wir nicht ſollen zornig oder traurig ſein. Hier vmb bitte jch dich, du wolleſt abſtellen deinen vnmůt vnd ſchmertzen vnd gott lobenn, das er jn vns hat geſchicket vnd geben. Vnd ſo du das wirſt thůn, ſo thůſtu ein gefallen gott dem [83b] almechtigen vnd mir.“

Alſo bald beuolhe er ſeinen dienern hinwegk zů nemen die koſtlichen, ſchonen teppich ſeines palaſtes vnd hies dar hengen ſchwartzs tuch durch ſein gantzes hauſe. Als ſolchs die vnderthanen erfůren, wurden ſie all traurig; dan ſie hetten den jungen graffen ſehr liep.

Nicht lang darnach hette die greffin willen zů ziehen zů der ſpitalerin, die kirchen vnd ſpital zů beſůchen vnd der ſpitalmeiſterin jr nott zů klagen. Als ſie zů jr kommen vnd jr gebette jn der kirchen verbracht hett, nam ſie die ſpitalerin bei der handt vnd furte ſie jn einen beth ſtull, fing an mit groſſem ſeufftzen vnd ſchmertzen jr zů ſagen,

Digitized by Google

wie es ergangen were, [84a] vnd zů erzelen, wie das sie kein hoffnung mehr hette, jren liebsten son zů sehen.

Als die spitalerin solches von der greffin verstanden hett, finge sie an jnnigklichen mit jr zů weynen vnd saget: „Gnedige fraw, jch bitte euch, so jr die ringe habt, jr wollens mich sehen lassen."

Die greffin zochs herfur vnd gabs jr zů besehen. Do sie solche ringe ersach, erkante sie die selbigen balde; vnd were nicht wunder gewesen, das jr hertzs vor leyde were zerbrochen jn jrem leibe. Jedoch wie ein tugentreiche vnd weyse tochter, die jr hoffnung alleine jn gott setzet, saget sie: „Gnedige fraw, jr solt euch nicht bekummern; [84b] dan die dinge, so nicht gewisse sein, sollen anders verhofft werden. Wie woll das die ringe sein, welche jr ewerm liebsten sone geben hapt, es kann vnd mag doch woll sein, das er die selbigen hat verloren oder einer andern personen geben. Dar vmb jch euch bitte, jr wollet euch nicht mehr betruben oder bekummern. Dar jnne werdet jr ewerm herren zů gefallen thůn; dan jr meren jm seine schmertzen, als balde er euch sichet betrubet vnd traurig. Vnd keret euch kegen gott dem almechtigen vnd danket jm vmb alles, das er euch erzeiget!"

Also trostet die spitalmeisterin die greffin auff das beste, so sie vermochte, wie woll jr schmertzen nicht weniger waren dan der greffin; sie were auch woll noturfftiger [85a] gewesen trostes dan die greffin.

Die greffin gab grosse gaben jn das spital gott fur die seele jres sons zů bitten, so er todt were; so nicht, das sie ettwas gůts von jm erfure, vnd zoch also widder heim. Vnd die spitalerin belib also vast traurig vnd fiel auff jre knye vor den altar sant Peters, gott bittendt, so er lebendig were, jn zů furen jn aller sicherheit zů seinen freunden, wo er aber todt were, wolte sich gott seiner armen seelen erbarmen vnd der selben gnedig sein; vnd belib also lang in jrem gebette.

Nun wollen wir auffhoren zů reden von dem graffen, der greffin vnd der spitalerin vnd wollen reden von dem Peter, der do was [85b] am hoffe des soldans.

Digitized by Google

23.

Wie der Peter ein lange zeit belib an dem hoffe des soldans, vnd durch sein geschicklicheyt regiret er den soldan vnd den gantzen hoffe; dan jederman hette jn liep.

Der Peter belib ein zeit lang an dem hoffe des soldans zů Babilonien vnd ward von jme geliebet, als were er gewesen sein eygner son. Der soldan mochte auch kein freude haben, der Peter were dan bey jme; doch hette der Peter alwegen sein hertze zů der schonen Magelonna, dan er wuste nicht, wo sie hin was kommen. Als nam er jm eins tags fur, erlaupnis zů nemen von [86a] seinem herren, sein vatter vnd můtter zů besuchen.

Vnd begabe sich eins mals, das der soldan ein gros feste hielt vnd was frolich, gab grosse gaben vill menschen, do ersache der Peter die zeit vnd fiele fur jn auff seine knye vnd sprach also: „Herr, jch bin lange zeit gewesen an ewerm hoffe, vnd durch ewer sonderliche gnaden bin jch jn vill sachen, so jch euch furgetragen, von euch erhort worden, hab auch vill andern leutten jre sachen außgerichtet, aber meinen halben mir zů geben habe jch noch nye nichs begeret oder gebetten. Dar vmb jch auff diß mall ewer gnaden bitten wolte mir ettwas zů geben, so jch begeren werde, vnd [86b] solches nicht abschlagen."

Alls jn der soldan sach also demutigklichen bitten, sprache er zů jm: „Lieber Peter, es jst nicht weniger: was du von eines andern begert hast, habe jch dir gůttwilligklichen bewilliget; wie vill mehr, so du fur dich selber wirdest bitten, will jch mit einem frolichen hertzen dir geben, was du begerest. Dar vmb begehre, was du wilt, es solle dir von mir nicht abgeschlagen werden."

Solcher gnedigen vertrostunge ward der Peter hertzlichen erfrewet vnd saget zů jm: „Gnediger herre, jch begere nicht mehr von euch, dan jr wollet mir gnedigklichen heym zů ziehen erlauben, vatter vnd mutter, auch andere meine freundt zů besůchen; dan die weil jch [87a] bin gewesen an disem hoffe, hab jch nichs von jnen mugen erfaren. Dar vmb jch euch bitte, mir guttlich

Digitized by Google

vnd gnedigklichen zů erlauben vnd solches kein beschwerung haben."

Als der soldan solchs vom Peter vernam, ward er vnwillig vnd saget zů jm: „Lieber Peter, gůtter freundt, ich bitte dich, du wolleſt deines hinwegk ziechens nicht mehr gedencken. Dan du magſt nyrgent hinkommen, do du baß gehalten wurdeſt dan bey mir, du wirſt auch keinen freunde finden, der dir alſo vill gůttes beweyſet als jch; dan jch will dich nach mir machen den gewaltigſten meines gantzen landes. Vnd ſo es mir bewuſt geweſen were, [87b] das du willens geweſt ſolches von mir zů begeren, ich hette dirs nicht zů geſaget, ſonder dein begeren abgeſchlagen; dan dein hinwegk ziehen wirt mich vnwillig machen. Jedoch dieweyl jch dir habe ſolches zůgeſaget, will jchs halten. Wiltu von mir ziehen, ſo zeuch hin; doch wirſtu mir verheiſſen, ſo du vatter vnd můtter beſůcht haſt, du wolleſt widder zů mir her kommen. Vnd ſo du jm alſo thůſt, wirſtu thůn als ein weyſer."

Das jm dan der Peter verhieſſe zů halten. Nach dem lieſſe der ſoldan ein beuelhe brieff durch ſein lande außgehn vnd gab jn dem Peter, jn welchem ſtunde geſchrieben, an welches orth er keme des moren landes, ſolte man den Peter [88a] halten als jn ſelber, vnd das man jm jn allem behilfflich were, das er begerte. Vnd mit dem gab jm der ſoldan golt vnd ſilber in groſſer menge vnd andere kleynat.

Alſo nam der Peter, do es jm gelegen was, vrlaub von dem ſoldan vnd zoch hinwegk; von ſeinem abziehen weyneten vill, die jn lieb hetten. Er kam jn kurtzer zeit gen Alexandria. Do er dar kam, zeiget er ſeinen brieff dem ſtadthalter alda des ſoldans. Als er die brieff verleſen het, do erbotte er dem Peter groſſe ehr vnd furet jn jn eine koſtliche herberge, die mit allem, ſo man haben ſolt, verſehen was. Do verſache er ſich [88b] mit allem dem, ſo jm von notten was, vnd nam den ſchatzs, den jm der ſoldan geben hett, ließe jm xiiij lagel machen, die auff beyden ſeitten gefullet mochten werdenn mit ſaltze, vnd jn die mitte leget er den ſchatze. Als ſie zůgericht

Digitized by Google

waren, ginge er an pfordt des meers vnd fandt zů glucke alda ein schiffe, das wolte gehn jn Prouincien, das mit allem bereyt was als bald dar von zů faren.

Do redet der Peter mit dem patron des schiffes, ob er jn wolte mit jme nemen mit den xiiij lageln, die er mit sich hette, vnd saget er wolte die selbigen jn einen spital geben, dar vmb wolte er jm seinen willen machen. Als der patron des schiffes den Peter het vernommen, anttwort er jme vnd sagt, er [89a] were des woll zů friden, das er mit jme zuge, aber der xiiij lageln halben wolte er jm rathen, er liesse sie hinder jme vnd furte sie nicht mit; dan so er jn Prouincia keme, funde er alwegen saltze jn gůttem kauff. Doch anttwort jm widder der Peter, er solte sich dar vmb nicht bekummern; dan er wolte jn woll bezalen, alleine das ers jm furte; dan er wolts do hin furen, wo es jm gůt geduncket. Als der patron die anttwort des Peters gehort, schwige er stille vnd was damit zů friden. Der Peter bezalet den patron woll. Do saget jm der patron, er solte sein saltzs jn das schiffe legen vnd was er mit jme gedechte zů furenn; dan mit gottes hilffe wolte er bald [89b] hinwegk faren, so gůtter winde auffstunde.

Disse nacht hetten sy gůtten windt vnd liessen die sigel auffziehen vnd kamen gluckligh jn ein jnsel, Sagona genant, vnd funden alda suß wasser. Der Peter war mude, stig auff das landt, wolt nicht auff dem meer pleiben. Do er auff das lande kam, ging er auff der jnsell hin vnd widder; vnd als er ging, do fandt er die schonsten blumen. Also setzet er sich mitten hin ein vnd vergasse also seines leydes eins teyls. Do fandt er vnter den plůmen eine, die was die schonste ob allen von farben vnd geschmacke. Er brach sie abe, als bald fiele jm zů die schon Magelonna. Do fing er an zů sagen: [90a] „Wie disse blůme vbertriffet alle andere plumen, also auch vbertriffet die schon Magelonna alle andere junckfrawen vnd frawen mit schone.“ Vnd fing also an hertzlichen zů weynen vnd zů empfinden grossen schmertzen jn seinem hertzen vnd gedacht, wo sie hin were kommen. Jn disen gedancken warde er schlefferig vnd legt sich schlaffen.

Digitized by Google

Die weyl ſtůnde auff ein gůtter windt. Do lieſſe der patron růffen, jederman ſolte zů ſchiff gehn. Do der patron ſach, das der Peter nicht verhanden was, beuolhe er jn zů ſuchen, aber man konde jn nicht finden. Sy rüfften laut, aber er ſchlieff zů hart, derhalben ers nicht horet. Als ſie jn nicht funden, do wolte [90b] der patron, die weyl er gůtten winde hett, die zeit nicht verſeumen vnd hieß die ſigel auff ſpannen, vnd fůren alſo daruon. Der Peter aber belib ligen ſchlaffen.

Sie ſchifften alſo lange, das ſie kamen an pfort der heyden genant, vnd do lůden ſie das ſchiff abe. Als ſy nun die xiiij lagel funden, ſagten ſy zů dem patron: „Was ſollen wir mit den lageln thůn des edelmans, der auff der jnſell Sagona iſt hinter vns gepliben, der doch ſein ſchiffgelt woll bezalt hat, dieweyl er geſaget, er wolle ſie jn ein ſpital geben?“ Do wurden ſie eins vntter ein ander, die ſelbigen zů geben jn das ſpitalin ſant Peters; dan ſy vormeinten ſie nicht baß anzůlegen. Do ginge der patron zů der ſpitelmeiſterin vnd ſaget [91a] jr, das der herr der lageln were verloren worden, darumb er ſie wolte geben jn den ſpital; ſie ſolte gott fur die ſeelen bitten.

24.

Wie die ſpitelmeiſterin einen groſſen ſchatz funde von golt, ſilber vnd kleinaten jn den lageln des Peters, die gegeben wurden vmb gotts willen jn den ſpitall.

Es begabe ſich eines tages, das die ſpitelmeiſterin faltz noturfftig warde. Alſo nam ſie ein lagel, machte ſie auff; do funde ſie jn der mitte einen groſſen ſchatz von golt. Davon ſie erſchrack vnd nam ein andere, brache ſie auch auff; do funde ſie auch wie jn der erſten. [91b] Do ſaget ſie bey jr ſelber: „Ach armer menſche, gott der almechtig habe dein arme ſeele! Dan ich ſihe woll, das ich nicht alleine mit ſchmertzen, vnmůtt vnd trubſall vmbgeben bin.“ Darnach name ſie die andern lagell alle vnd ſchluge ſie auff; do funde ſie einen groſſen ſchatz.

Digitized by Google

Als bald lieſſe ſie maurer vnd ander werckleutte berůffen vnd fing an die kirchen groſſer zů machen vnd machet alſo ein ſchone kirchen vnd ein ſpitall, jn welchem der dinſte gottes ward vleiſſig beſtellet. Vnd kam das geſchreye ſo weyt, das vill volcks dar kam, vnd brachten groß almuſen vnd opfer vnd verwunderten ſich dar abe, das die ſpitalerin wuſte alſo koſtlich zů pawen; dan [92a] man bey jr nicht gelts verſach.

25.

Wie der graff ſampt der greffin kam zů beſůchen die kirchen ſant Peters von Magelon genant.

Der graff mit der greffin kamen auch die kirchen zů beſuchen jn groſſer andacht vnd horten alda meſſe, darnach redten ſie mit der ſpitalerin. Die ſpitalerin troſtet ſie beyde auff das beſte, ſo ſie vermochte, vnd ſprach, ſy ſolten nicht zweyfeln ob den geſchichten gottes, dan gott der almechtig mochte ſie noch woll erfrewen mit jrem ſon, wie woll ſie noturfftiger zů troſten geweſen were. Dan die zwey hetten alleine einen ſchmertzen [92b] ob der verluſt jres lieben ſons, welches menſchlich iſt; aber die ſchon Magelonna het verlorn jr konigreich, ſie het auch kein hoffnung mehr darzů; des gleichen war ſie kommen jn vngnaden vatter vnd můtter; zů dem hette ſie verloren jren aller liebſten gemahel Peter, darvmb ſie dan woll billich betrupt was. Nach dem zogen der graff vnd die greffin widder heym.

Nun wollen wir ſchweigen des graffens, auch der ſpitalerin vnd wollen reden von dem Peter, der do lage jn der jnſeln vnd ſchlieff.

26.

Wie der Peter entſchlaffen jn der jnſeln ligen belib, do er ſeiner liebſten vnd getrewſten Ma-[93a]gelonna gedacht.

Der Peter belib alſo ſchlaffend ligendt jn der jnſeln ein gůtte zeit. Darnach wachet er auff, do ſach er, das es nacht was. Des er ſich verwundert vnd ſtunde bald

Digitized by Google

auff, ging zů dem meer, do er das schiffe hette verlassen. Als er das selbige nicht sach, do gedacht er, die nacht betruge inn, damit ers nicht sehen mochte, vnd fing an laut zů rüffen; aber er anttwort im nyemand.

Do vberkame er also einen grossen schmertzen in seinem hertze, das er auffs ertrich hernider fiell, als were er gantzs todt, vnd verlore gantzs sein vernunfft [93 b] vnd fing darnach an hertzlichen zů weynen vnd sprach: „O almechtiger, ewiger, guttiger gott, werde ich nicht eins mals meiner tage erledigt, kan ich nicht sterben! Welcher mensche ist auff ertrich, den das vngelucke also verfolget, als ich verfolget werde! O almechtiger, ewiger gott, ist es nicht genug gewesen, das ich also erbarmlich hab verloren die aller schonsten Magelonna, meinen getrewsten gemaheln! Darnach warde ich durch gelucke gesetzet in dinstparkheit eines heyden, eines feindes des christlichen glaubens, dem ich gedinet habe one mein danck ein lange zeit. Itzunder vermeynet ich zů trosten [94 b] vatter vnd můtter; so bin ich hieher in dise wusten kommen, dar inne ich keinen menschlichen trost finde; darvmb mir der todt nutzer were dan das leben. Jedoch, almechtiger gott, die weyl du mir solches zůschickest, will ichs willigklichen von dir empfahen verhoffendt, durch disen todt werden sich alle meine schmertzen leichtern vnd mindern."

In solcher weyse weynet vnd beklaget sich der Peter die gantze nacht biß an den tag vnd sůchet in der inseln, ob er mochte ersehen ein schiffe, das im auß der inseln mochte helffen; aber er mochte nichs ersehen, [94 b] das im hette mugen helffen. Do er sich mit diser trubsall vmgeben sach, als gedachte er an gott, dan er vermeinet sich nahet zů sein seinem ende, vnd bat in, er wolte sich erbarmen vber sein arme seele.

In dem do schicket gott der almechtig, der die seinen nicht verlasset, das ein fischer schiffe kam, dar auff man wolte susses wasser holen. Als die fischer kamen in dise inseln, fanden sie den Peter gestrackt ligen, als ob er todt were. Als sy solches ersahen, hetten sy ein mittleyden mit jme vnd gaben im zů essen specerey, confect vnd

Digitized by Google

zů trincken, legten jn auff jr betthe, das sy hetten, vnd deckten jn warm zů auffs beste, als sy mochten.

Do er nun [95 a] ein wenig widder zů jm selber kam, do trůgen sy jne jn das schifflin vnd fůren jn ein stadt, Crapona genant. Da halffen sy jme jn den spital vnd gingen also von jme vnd beuolhen jn dem spitalmeister.

Nach dem er ein zeit lang jn dem spital was vnd mochte widder essen vnd trincken, sein sach auch von tag zů tage besser wardt, do wandert er jn der stadt vmb hin vnd widder, ob er mochte gesunder werden. Aber die grossen schmertzen seins hertzen wolten solches nicht leyden vnd betrupten jn zů sehr, das er kranck belibe jn der stadt ligen bey ix monaten; er was auch noch nicht [95 b] heyl vnd gesundt.

Eines tags begab es sich, das er spaciren ginge an das meer, wie er gewonet hette, vnd sach ein schiff am port, zů welchem er ginge. Do horte er die schiffleutte die sprach seines vatterlands reden. Do fraget er sy, wan sy heym widder wolten faren. Sagten sy jme, auff das lengste jn zweyen tagen. Do kam der Peter zů dem patron vnd bath jnn vmb gottes willenn, er wolte jn mit jme furen; dan er were auch auß dem lande, er were lange zeit kranck gelegen. Anttwort jm der patron, er were es willig zů thůn vmb gottes willen, die weyl er ein [96 a] lantzman were; doch er muste mit jm faren gem todten wasser genant jn der jnseln der heyden port. Do was er woll zů friden vnd stig also zů schiffe.

Jn dem begab es sich eins mals, das die gesellen des schiffs redten von der kirchen sant Peter von Magelon vnd dem spital. Do der Peter horte reden vnd nennen Magelon, verwundert er sich vnd fraget, wo solche kirche were an welchem ende. Also sagten sy jme, es were ein andechtige stadt vnd lege jn der jnseln, der heydnischen port genant, [96 b] do dan ein schone kirchen gepauwen were vnd ein spitall, dar jnne gott vill mirackell beweyset, vnd sagten dem Peter: „Wir rathen euch, das jr euch dahin verheissen; dan on allen zweyfell werden jr gesuntheit erlangen, so jr euch geloben von grund ewers hertzen.“

Digitized by Google

Als solches der Peter von den schiffgesellen gehort het, do verhiesse er gott, er wolte jn dem selbigen spital einen gantzen monat pleiben, ehr er sich zů erkennen gebe vatter vnd můtter, biß er gesunt wurde von seiner kranckheit vnd er was horte von seiner liebsten Magelonna, wie woll er gelaubet, sie were todt vor diser zeit.

Die schiffleutte schifften [97a] also lang, biß sy sicher kamen an den port der heyden genant, vnd luden den Peter alda abe. Als nun der Peter auff dem lande was, ginge er als bald jn die kirchen vnd dancket gott dem almechtigen, das er jm hette biß dahin geholffen sicher zů kommen. Do er nun gebeth hett, do ginge er sich zů legen jn den spital als ein krancker, damit er seinem verheissen genug thet.

Als nun die spitalerin nach jrem gebrauche vmb ging, die krancken zů besehen, do ersach sie jnn, das er newlichen was kommen, vnd hies jn aufstehn, wusche jm seine hendt vnd fusse vnd [97b] kusset jn, wie sie gewonet was, bracht jm zů essen. Darnach leget sie jm schone weysse tucher vnter vnd hiesse jn sich dar ein legen vnd sprach zů jme: „Alles, was jr noturfftig seyt, das begeret! Sol euch gegeben werden, damit jr bald gesunt werden.“ Also pfleget sie allen krancken zů thůn, die zů jr kamen.

27.

Wie der Peter ging jn ein spital, jn der jnseln der heyden port genant gelegen, welches die schon Magelonna ein stifftterin was.

Als der Peter jn disem spital ein zeit lang růwet, nam er an seiner gesuntheit sehr zů; dan die spitalerin sein wol thet [98a] warten. Er verwundert sich auch jrer grossen muhe vnd arbeit, die sie jm thet, vnd saget jn seinem hertzen: „One zweyfell sol dise fraw ein heylige person sein.“

Nun begabe sich eines tages, das der Peter gedachte an sein allerliebstenn Magelonna vnd fing an zů seufftzen vnd weynen bitterlich sprechendt: „O almechtiger, ewiger

Digitized by Google

gott, so du mich durch dein miltigkheit liessest wissen von meinem allerliebsten gemahel, der schonen Magelonna, wolte ich meines leydes alles vergessen vnd gedultigklichen getragen haben. Wie woll, almechtiger gott, ich verdinet vnd ver=[98 b]schuldet habe ergers zů leyden; dan ich bin gewesen ein vrsach jres hinwegk ziehens von vatter vnd můtter vnd jrem konigreich. Auch bin ich ein vrsach, das die wilden thiere sie haben gefressen, die doch also hupsche vnd schon was, so du sie auß sondern gnaden nicht hast behuttet; vnd ob sie todt were, bitte ich dich, du wolleſt mich auch nicht lang jn diser welt lassen leben; dan on sie wirt mein leben aller schmertzen voll sein. Ich begere lieber zů sterben dan zů leben on sie." Als er solches saget, do liesse er einen grossen seufftzen.

Nun ginge die Magelonna von einem krancken zum andern, wie sie gewonet was; vnd als sie kam zum Peter vnd [99 a] solchen seufftzen von jm vernam, do gedachte sie, jm felete was oder were widder schwach worden, vnd sprach zů jm: „Lieber gůter freundt, was fehlet euch? So jr was wolt haben, zeiget es an! Es soll euch werden, vnd do will ich kein gelt sparen."

Do dancket jr der Peter vnd anttwort, es fehlet jm gar nichs; wie der krancken vnd betrupten gewonheit jst, wan sy gedencken an jr vngelucke, so beklagen sie sich vnd haben kein grossere leichterunge jn jrem hertzen dan also zů betrachten. Als die spitalerin horet reden von dem vnglucke, do finge sie [99 b] an jn zů trosten freuntlichen vnd fraget jn vmb sein trubsal.

Do saget jr der Peter alles sein anligen, doch nennet er nyemands vnd sprach also: „Es ist gewesen ein reicher son, der horet reden von einer schonen junckfrawen jn frembden landen; der verließ vatter vnd můtter vnd zoch hinwegk, die selbigen zů sehen. Also gab jm das gelucke, das er jr liep erlanget gantzs heimlichen, das es nyemands vername. Er nam sie zů der ehe vnd furet sie heimlichen hinwegk von vatter vnd můtter. Darnach verliesse er sie jn einem wilden walde schlaffend ligen, zů vberkommen seine ringe." Vnd zeiget jr alles [100 a] sein geschichte an biß

Digitized by Google

auff die zeit, das er kommen was jn den spital; durch welche wort die schon Magelonna woll verstündt, das er der Peter, jr aller liebster gemahel, was, den sie so offte zů sehen begert hett, das sie jn allen seinen geperde erkennet. Vnd vor grosser freude finge sie an zů weynen, doch wolte sich kegen jm noch zur zeit nicht endecken; aber auffs freuntlichst, so sie zů thůn vermochte, do finge sie an mit jme zů reden also:

28.

Wie die schon Magelonna mit jrem aller liebsten gemahel Peter redet vnd jn trostet jn seiner widerwertigkheit.

[100 b] „Allerliebster freunde, jr solt euch nicht mißtrosten, sondern sollet euch zů gott dem almechtigen wenden; dan on allen zweyfell, so jr gott werdt anrůffen, werdt jr nicht verlassen, sondern erhort von jm werden vnd alles das erlangen, so jr thůt begeren. Jr werd auch on allen zweyfell ewern liebsten gemahel widder vberkommen, die jr also hertzlichen vnd getrewlichen gelibet habt. Dan glaubt mir furwar, wie euch got der almechtig hat beschutzet vor dem tode jn ewern grossen ferlicheytten, die jr erliden hapt, als jr anzeigenn, also wirt er euch auch widder vmb helffen, vnd die weyl er euch hat zůgeschicket anfechtung [101 a] vnd wider wertigkheit, also wirt er euch auch geben alle freude, so jr jm vertrawet. Dar vmb bittet gott von grundt ewers hertzen, das er solchs thů! Ich will auch von ewert wegen gott selber bitten."

Als solche trostung der Peter gehort het, do stunde er auff vnd danket jr. Also ging die spitalerin jn die kirchen vnd knyet fur den altar vnd fing an zů weynen auß grossen freuden, die sie jn jrem hertzen hett, vnd danket got dem almechtigen, das er jr het solche gnade mit geteylet, damit sie erlebet hett, jren aller liebsten gemahel vor jrem ende zů sehen. [101 b]

Vnd als sie jr gebetth geendet, do liesse sie jr konigklichenn kleyder machen; dan sie hette geldes genug, sie het auch woll gelernet solche anzůgeben zů machen, wie jr dan

Digitized by Google

zů tragen geburet. Vnd lieſſe jr darnach jr kammer ſchon zůrichten vnd ſchmucken auff das koſtlicheſt.

Vnd do alle ding bereyt waren, do ginge ſie zů dem Peter vnd ſaget zů jm: „Mein liebſter freundt, kommet mit mir! Jch hab euch beſtalt ein bad, euch zů waſchen ewer fuſſe vnd beyn, das euch hilfflich ſein ſolle. Dan jch habe ein gůtte hoffnung zů got dem almechtigen, meinem ſchopfer, er werde euch gnedigklichen er=[102 a]horen, friſch vnd geſunt machen."

Er ging mit jr jn die kammer, do hieſſe ſie jn nidder ſitzen vnd verzichen, biß ſie widder zů jm keme. Alſo ginge ſie jn jr koſtlichen kammern vnd bekleydet ſich gantzs jn die konigklichen kleyder vnd ſetzet doch den ſchleyer widder auff wie vor, als ſie gewonet was zů tragen, dar auffe man jr nichs mochte ſehen dan alleine die auge vnd die naſen; aber vnter dem ſchleyer hette ſie jr ſchones harr, das jr ginge biß auff das ertrich, das do leuchtet als golt, ſchon zůgerichtet.

Ging alſo zum Peter vnd ſprach: „Edler ritter [102b] Peter, ſeyt frolich! Dan ſehet hie vor euch ſtehn ewern aller liebſten gemahell vnd trew freundin, die Magelonna, von welcher wegen jr alſo vill erliden habt; jch hab auch nicht weniger erliden von ewert wegen. Jch bin die ſelbige, die jr allein ſchlaffend ligen verlaſſen haben jn dem holtze vnd wilden walde, vnd jr ſeyt der jenig, der mich hat herauß gefurt auß dem hauſe meines vattern, des konigs von Neapels. Jch bin die, deren jr verheiſſen habt alle ehr vnd zucht biß zů beſchlus vnſer ehe. Jch bin auch die jenigen, die euch diſe gulden ketthen hatt [103 a] gehencket an ewern halſe mit vbergebung der gewalt vber meinen leip. Jch bin die, deren jr hapt geben die drey ringe, die alſo koſtlich ſein geweſen. Hier vmb, mein aller liebſter herr vnd gemahel, ſehet mich an, ob jch die ſelbige ſey oder nicht, welche jr thůt von hertzen begeren!"

Jn dem warff ſie jren ſchleyer von jrem haupt auff die erden; do fiell jr ſchones harr herab hangen als das golb.

Digitized by Google

29.

Wie der Peter erkennet die schon Magelonna, seinen getrewen gemahell.

Nun als der Peter von Prouincia sach die schonen Magelonna [103 b] on einen schleyer, do erkant er sie erst recht, das sie die was, die er also lang gesüchet hett, vnd stund auff, fiel jr vmb jren hals vnd thet sie freuntlichen kussen jn rechter, gütter liebe, vnd fingen an beyde zů weynen vor freuden. Jn solcher gestalt beliben sy lang bey ein ander, vnd kunde keines kein wort reden vor grossen freuden.

Doch nachmals setzten sich die zwey zů sammen, vnd erzelet eines dem andern sein vngeluck. Ich weyß die helfften nicht zů erzelen der freuden, so sie hetten; dan jch solches gib einem jtzlichen selber zů bedencken. Solche ding lassen sich auch baß zů bedencken dan [104 a] zů schreiben. Jedoch mochten sy sich nicht ersettigen jres kussen vnd anzeigen jres vngluckes vnd richten den gantzen tage nichs anders auß dan kussen vnd ein ander zů klagen. Es begabe sich auch, das die schon Magelonna jme anzeiget, wie sie die xiiij lageln hette empfangen mit dem schatzs, die er verloren hett, vnd saget jm, wie sie die helffte het verbawet an dem gotzhause, welches zů horen der edel Peter erfrewt war.

Nach dem beschlossen sy mit ein ander, wie sie diſe sachen dem graffen vnd der greffin wolten zů wissen thůn. Doch saget der Peter der schonen [104 b] Magelonna, er hette gelobet, ein monat jn dem spitall zů pleiben, vnd die zeit were noch nicht vergangen. Saget jm die schon Magelonna: „Mein aller liebster herr vnd gemahell, wen es euch gefiele, wolte jch zů dem graffen vnd der greffin gehn vnd freuntlichen bitten, sy wolten zů mir kommen auff den tage, so ewer gelubnis wurde sich enden. Vnd so sy dan kemen, wolte jchs furen jn diſe kammern; do wolten wir vns jnen zů erkennen geben.“

Do solchs der Peter hort, gefiell es jm woll. Also

Digitized by Google

verſchaffet die ſchon Magelonna, das der Peter muſte ſchlaffen jn jr kammer; [105a] aber ſie lag in einer andern vnd dienet jm woll. Die ſelbigen nacht ſchlieffe die ſchon Magelonna nicht vill vor freuden, die ſie jn jrem hertzen trůg, vnd begeret, das bald tag wurde, damit ſie den graffen troſten mochte ſeines leydes; dan ſie wuſte woll, das jy jehr betrupt waren, das dan ſie auch beſchweret. Es waren auch nicht mer verhanden, dan vier tage am monden, den der Peter hett gelobet, das er ſich kegen vatter vnd můtter nicht wolte zů erkennen geben.

Do nun der tag kam, als ſein gelupnis auß ging, do kleydet ſich die [105b] ſchon Magelonna wider mit jren kleydern, die ſie zůtragen gewonet was jm ſpitall, da vor vnd ſie den Peter erkennet hett, vnd ging volgend jn die kammer zů dem Peter, der dan auch vor groſſen freuden die nacht hett wenig mugen ſchlaffen, vnd nam vrlaub von jm. Doch alſo zů dem graffen vnd der greffin, welche jr vill ehr erbotten vnd freuntlichen empfingen; dan jy ſie ſehr lieb hetten. Vnd hieſſen die ſpitalerin zů jnen nidder ſitzen jn die mitten jrer beyder.

Do fing die ſpitalerin an zů ſagen: „Gnediger herr, auch gnedige fraw, jch bin zů euch [106a] kommen, euch ein geſicht zů eroffnen, welches jch geſehen habe die vergangen nachte, euch zů erfrewen, damit jr muget jn hoffnung leben; dan kein menſch ſoll verzweyfeln an gott. Es gedauchte mich, das Chriſtus, vnſer erloſer, zů mir kam vnd furet einen ſchonen jungen ritter bey ſeiner handt vnd ſprach zů mir: 'Diſer jſt der jenige, dar vmb du, auch dein herr vnd frawe ſo lang haben gebetten'. Solches hab jch euch nicht wollen verhalten; dan jch weyß woll, das jr betrupt ſeyt vmb ewern ſon. Aber glaubet ſicherlichen, jr werdet jn ſehen jn kurtzer zeit [106b] lebendig, friſch vnd geſunt. Dar vmb jch euch bitte, jr wollet hinweg laſſen nemen ewer ſchwartze trawer kleyder vnd auff laſſen hangen die kleyder der freuden."

Do ſolchs der graff vnd die greffin von der ſpitalerin hetten verſtanden, do wurden jy frolich, wie woll jnen ſchwer ward zů glauben, das der Peter noch lebet. Doch

Digitized by Google

der spitalerin zů gefallen beuolhen sy die schwartze trawer kleyder hin weg zů nemen vnd bathen die spitalerin, sie solte mit jnen zů morgen essen. Aber jr hertze vermochte jnen solches nicht zů zůsagen; dar vmb sie sprach, sie hette daheym zů thůn, vnd bathe sie freuntlichen, sy beyde wolten auff den nechsten [107a] sontage bey sant Peter jn jrer kirchen erscheinen; dan sie hett gentzliche gůtte hoffnung zů gott dem almechtigen, ehr sie von ein ander abschieden, sy wurden erfrewet werden. Vnd nam also vrlaub von jnen, vnd sy verhiessen jr, zů jr zů kommen.

Nach dem kam die Magelonna widder zů dem Peter, der jr harret mit grosser begier, vnd zeiget jme an, wie sie es hette außgerichtet; sie versehe sich gentzlichen, vatter vnd můtter wurden nicht aussen pleibenn. Darnach liesse die schon Magelonna vill kleyder machen fur den Peter vnd sie.

30.

[107b] **Wie der graff mit der greffin kam jn den spital sant Peters auff den angezeigten tage.**

Als nun der sontag kam, do nam der graff die greffin vnd sein gesinde, vnd zogen zů sant Peter von Magelon vnd hortten do messe. Als die messe ein ende [hette,] nam die spitalerin den graffen vnd die greffin ein jtzliches auff ein seytten vnd sprach zů jnen, sie wolte gerne mit jnen ettwas jn geheym reden, doch musten sy mit jr jn jr kammer kommen, dar ein sy dan gerne bewilligten.

Als sy zů der kammern kamen, do sprach die spitalerin zů jnen: „Gnediger her, auch [108a] gnedige frawe, so jr ewern son secht, mocht jr jn erkennen?“ Do sprachen sy ja.

Als sy jn die kammern kamen vnd der Peter sein vatter vnd můtter ersach, do knyet er fur sy nidder. Do sy jn sachen vnd erkanten, do lieffen sy zů jme vnd fielen jm vmb den halse vnd kusten jn freuntlichen, doch vermochten sy ein lange zeit kein wort zů reden.

Digitized by Google

Alſo ging das geſchreye auß, wie des graffen ſone widder kommen were. Do kamen edel vnd vnedel, empfingen jn vnd erbotten jme groſſe ehre, vnd ward jederman frolich. Nach dem allen redten der graff, ſein vatter, vnd můtter [108b] mit dem Peter vnd fragten jn mancherley, wie es jm ergangen were. In mittler zeyt ginge die ſchon Magelonna jn jr kammern vnd bekleydet ſich auff das koſtlicheſt, als jr dan zů thůn woll geburet, ſo balde ſie mocht, vnd kam darnach alſo gekleydet widder zů jnen.

Als ſy die ſchonen Magelonna erſachen, verwunderten ſich der graff vnd die greffin, wo her die ſchone junckfraw keme, die jnen vnbekant was. Alſo ſtůnde der Peter auff, vmbfinge ſie freuntlichen vnd kuſſet ſie. Da ſolchs die leutte erſachen, do verwunderten ſy ſich alle. Nach dem nam ſie der Peter bey jrem arme vnd ſprach zů vatter vnd můtter: „Gnediger herr vatter, [109a] auch gnedige fraw můtter, diſe junckfraw iſt die jenige, von welcher wegen jch von euch bin gezogen, vnd wiſſent, das ſie jſt ein tochter des konigs von Napels.“

Do gingen ſy jr enkegen vnd vmbfingen ſie freuntlichen vnd danckten gott dem almechtigen.

31.

Wie das geſchreye ward durch das gantze landt Prouincia, wie der Peter were widder heym kommen, vnd wie ſie ein feſt'hielten xiiij tage lang.

Das geſchreye kam durch das gantze lande Prouincia, wie das der Peter widder heym kommen were vnd wie er were in der kirchen ſant Peters von Magelon. [109b] Do ſach man edell vnd vnedell zů roß vnd füſſe kommen, vnd geſchach alſo ein tornir von dem adell des landes dem Peter zů gefallen, die andern tantzten vnd waren frolich.

Do nun vatter vnd můtter gehort hetten das vnglucke jres ſons, des gleichen der ſchonen Magelonna, dar auß jnen gott der almechtig hette geholffen, do nam der graff ſeinen ſon Peter bey der handt vnd furet jn fur den altar ſant Peters jn die kirchen, des gleichen thet auch die greffin

Digitized by Google

der schonen Magelonna, vnd knyetten nidder, danckten gott dem almechtigen. Do sy jr gebette verbracht hetten, sprach [110a] der graff zů seinem son Peter also: „Ich will, die weyl dise junckfrawe von deinen wegen hat also vill erlitten, du wolleſt sie zů der ehe nemen.“ Anttwort jm der Peter: „Aller liebſter vatter, do ich auß dem hauſe jres vatters sie furet, was es mein wille sie zů ehlichen; doch auß beuelhe ewer vnd meiner fraw můtter bin ich zů friden jtzunder sie offentlich zůr kirchen furen.“

Also gab sy ein biſchoff zů samen, vnd die greffin gab dem Peter einen schonen ringe, damit er sie vorehlicht. Also hielte sich groß feſt vnd freude durch das gantze lande xiiij tag [110b] lang, vnd gefiel jedermann die schon Magelonna woll. Sy sagten auch, es mochte jn keinem menſchen also vill tugent erfunden werden als jn jr. Do richtet man mancherley kurtzsweyle an, vnd vnderſtůnde ein jtzlicher sich das beſte zů thůn, damit er die liebe gegen seinem herren beweyſet.

32.

Wie nach diſem ehelichenn beylager der graff vnd die greffin lebten x. jar vnd ſtarben darnach.

Als nun das ehelich beylager gantzs vergangen was, do lebten der graff vnd die greffin zehen jar jn gůttem friede. Do sy nun geſtorben waren, lieſſe [111a] sie beyde der Peter ehrlichen begraben jn die kirchen sant Peters zů Magelon.

Nach jnen lebten der Peter vnd die schon Magelonna acht jar vnd zeugten einen schonen son mit ein ander; der do dapfer vnd kecke ward; vnd als die hiſtorien anzeigen, warde er darnach konig zů Neapels vnd graffe zů Prouincien.

Der Peter vnd die schon Magelonna furten bey ein ander ein freuntlich vnd gluckſeligs leben; vnd als sy ſtarben, do wurden sy begraben auch jn die kirchen sant Peters. Vnd noch auff den heutigen tage, da die schon Magelonna geſtift hat einen ſpitall, ſteht ein schone kirchen

Digitized by Google

[111 b] jn der ehr der heyligen drifaltigkheit, welche vns wollen erfrewen jn vnfern anfechtungen jn diſer welt vnd endlichen vns furen zů beſitzen das ewige leben. Amen.

Hier endet ſich das bůch vnd die hiſtoria von dem Peter, der ein ſon geweſen des graffen von Prouincia, vnd der ſchonen Magelonna, die do jſt geweſen ein tochter des konigs zů Neapels.

1.5.2.7.

Digitized by Google

Anhang.

Die Abweichungen des ersten Druckes (Augspurg, H. Steiner 1535).

I. Der Titel.

Die Schön Magelona

Ein faſt luſtige vñ kurtzweylige Hiſtori/ vonn der ſchönen Magelona/ eins Künigs tochter von Neaples/ vñ einem Ritter/ genañt Peter mit den ſilberin ſchlüſſeln/ eins Graffen ſon auß Prouincia/ durch Magiſter Veiten Warbeck/ auß Frantzöſiſcher ſprach in die Teütſchē ver dolmetſcht/ mit eynem Sendbrieff Georgij Spalatini.

Holzschnitt, 11,3 : 12 Centimeter gross: Ein junger Ritter mit Federhut, Schwert und Dolch redet zu einer ihm gegenüberstehenden Dame. Zwischen den Bäumen ragt in der Ferne eine Burg empor. (Reproduktion bei Könnecke, Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationallitteratur 1887 S. 89.)

Digitized by Google

II. Spalatins Vorrede.

[ija] Der Ernuesten vnd tugenthafftigen Frawen Elisabet von Einsidel zum Gnanstein, meiner lieben geuattern,

Gottes Gnad vnnd frid durch Christum zůuor! Ernueste tugenthafftige günstige liebe fraw vnd geuatter, Nach dem ich zů mermaln bin gebeten worden die lustige vnd züchtige Historien vnd geschicht vom Graffen Peter vnd von der schönen Magelona, auß der Frantzösischen sprach durch mein lieben herrn vnnd freünd Magister Veit Warbeck hieuor in die Teütsche gezogen, im druck außgehen lassen, Also hab ich entlich solche[r] bitt stat gegeben, Nicht allein darumb das es ein seer lustig vnd lieblich bůchlein ist, sonder auch das es fast züchtig geet, vnd das billich ein exempel dar auß genommen solt werden, teütsche bücher für frawen vnd junckfrawen zeschreiben; dann es ist gewiß ein wars altes sprichwort: „Man darf den teüffel nit malen, dann er findt sich selbs wol.“ Wiewol nu inn disem bůchlein von der meß, walfarten, ablaß, anrůffung der lieben heyligen steet, So will ich doch in kein zweyffel stellen, ein jeder, der zů zimlichem verstand gotes wort kommen ist, werd sich darein wol der massen richten, das er sein seligkeyt in bemelter stuck keinem, sonder allein vnd einig in gots lautern gnad vnnd barmhertzigkeit vnd im glaubenn an Jesum Christ sůche, Sonst ist es warlich [ijb] wol ein solche schrifft, die alle frawen vnnd junckfrawen zů erlicher kurtzweyl wol on alle ergernuß mögen lesen vnd hören, vnd vil erlicher, denn mitler zeyt yederman außecken oder ergers treyben, da nicht geringe fahr vnd beschwerung bey steet. Zů dem dienet diß bůchlein auch dazů, das die Eltern auch ein fleyssigs aug vnnd achtung auff die kinder, beuor auff die töchtern haben. Dann die jugent, beuor ein meydlein, ist fast fürwitzig, vnd man erferet täglich an vil orten vil vnrats, wann man vbel zůsihet, Wie dann diß bůchlein mit der schönen Magelona auch fein anzeigt. Dann wiewol es ye rein vnnd züchtig gehet, so würt sie doch dennoch entfüret,

Digitized by Google

vnnd folget dem Ritter mit den silberin schlüsseln in Gottes vnnd jrer eltern vngehorsam wider das vierdte gepott Gottes, wölchs dann sehr fehrlich ist, Geret auch selten wol, wa also zwey leüt zůsamen kommen. So sind die eltern auch vor Gott nicht entschuldigt jrer vnachtsamkeit, das also billich beide, Eltern vnd kinder, durch dise schrifft verwarnet sein sollen.

Vber das so dienet diß büchlein auch dazů, das man darauß lernen mag, das kein lust noch freude auff erdenn ewig ist, sonder leychtlich zů trübsal vnnd vnglück geraten kan. Dann euch hab ich diß büchlein zů einem denckzeichen mer dann zů eyner vergleychung ewrs herrn, meines lieben geuattern, vnd ewer manchfeltigen woltat gegen den meinen vnd mir vor andern zů schreyben wöllen. Treülich [iij a] bitend, dise meine dienstliche wolmeinung günstlich zůuernemen vnd sampt ewrem herrn wie bißher die meynen vnnd mich inn ewr gunst haben vnnd behalten. Das bin ich zůsampt den meynen trewlich zůuerdienen willig vnnd beflissen. Gott inn ewigkait sey mit euch, alle den ewren vnnd vns allzeyt. Amen.

Datum am aschermitwoch [!] Anno Tausent Fünffhundert vnd fünff vnd dreyssigsten jar.

Georgius Spalatinus.

III. Der Text.

Nicht berücksichtigt sind geringere Druckfehler und rein orthographische Abweichungen, auch in der Setzung und Fortlassung des e in der Nominal- und Verbalflexion, des echten (liebe — liep; anttwortte — anttwortet) wie des unechten (tage, ringe, jme, jne; belib — blibe, vername, kame). Der Augsburger Drucker bezeichnet im Gegensatz zu Warbeck regelmässig den Umlaut (schätzen, schön, frantzösisch, künig, herfür, hüpsch; schwäbisches ö statt e in mör, gstölt, wölcher) und setzt über das vokalische w in den Diphthongen aw und ew ein

Digitized by Google

Häkchen (fraw, vertraẅen, ewer, erfrewt, daneben eüch, freüd, freündin); für ei oder ey erscheint öfter ai oder ay (ayner, belaiten). Regelmässig ist die Schreibung Magelona für Magelonna, entdecken, entgelten, entgegen für endecken, engelten, enkegen. Auf wirklichen Dialektunterschieden beruht die Einführung von da statt do; nit statt nicht; frewlein, hefftlein, pförtlein statt frewlin, hefftlin, pfortlin; fun statt fon; follicher statt folcher, höfligkait, redligkeyt für hofflicheit, redlicheit u. ä. Die 2. Person Plur. bildet der Augsburger dreifach: auf -et, -en oder -ent (wöllen, wöllent, werdet, anzaiget, zuget), während Warbeck nur die Endung -et und -en (wollet, wollen, werden, anzeigen, zugen) gebraucht. Die Adverbien auf -en (freuntlichen, leichtlichen, trewlichen) verlieren im Augsburger Drucke diese Endung (freüntlich, leichtlich, trewlich). Luſt braucht Warbeck als Fem., der Augsburger als Masc.

S. 3 1 Vorred 2 Chriſti 3 Hiſtori 4 eins ſchonen Graffen 7 geſatzt, als 12 Franckreich fehlt 13 Langendon 14 Chriſtenlichen 15 herr fehlt 16 des graffen fehlt 18 vbertraff inn waffen 19 es er ſich dann er was 22 danckten auch Got 23 obern herrn hette 26 was

4 2 Turnier 3 beuelch 5 ein turnier erlangt den preyß 6 vill fehlt 9 erſchall 11 ayner ließ ſich 12 ſchöne Magelon 17 ſolt 18 wurdenn, Vnnd 19 jhr wurdenn 21 ſatzt 22 ſelbs 24 vergangenn, gedachte 26 erlangen möchte 27 verſagenn, Ehs 30 fiel er 31 auch] vnnd 33 ſihe 35 breiß] etwas

5 2 ehs were 4 bitt ich wöllent 12 zů dir mißlinget zůſůchenn die welt 18 gott lob fehlt 20 als keyn fürſt diſer welt ſo gnůg 21 eynenn gůttenn gerücht vber alle 22 Gott gelobt 24 du des 25. 32 Vatters auch 26 habennd 28 genůgſam ſein 31 geſchweyggen

Digitized by Google

6 1 thůn Dann ein 3 bitt vnd beger 4 beschwerung sunder inn friden 6. 8 die fehlt 10 wolt beger vnnd bitt 13 langs 16 Sagt seyn vatter also 19 nit vbel 23 Nymm auch 25 der Petter 26 er fehlt

7 2 hielt mit sampt seinem gemahel vnd seiner tochter, vnnd zoch zů herberg 3 wölcher auff heüttigen tag genannt würt 7 darauff zaigt jm sein würt an, es were 11 hat bestält ein rennen turniern 12 Da fragt weytter der Petter 13 frembden renner oder turnierer 15 gerüst nach aller noturfft auff 18 kam auff die ban 29 hatte] trůg 31 alle seine decken 34 mit sampt 35 geessen vnnd stigen 36 dem Rennen vnnd Turniern

8 1 mit sampt 4 gstölt 6 musterung] rüstunge sich fehlt 12 ban Heynrich 17 herr Heinrichs pferdt 18 beyne] füß 19 mit fehlt 20 Do] So 21 konigischen] dieners 22 das thet 28 getroffenn] gestochenn 32 berumpter] betrübter Vnd fehlt 33 mit künigischen also, vnd sich nit erthalten mochte, sonder man vnd pferd auff 35 vmbsteher] vmbstender 38 dem schlüssel

9 1 frembder fehlt also schickte er 2 seinen] einen 7 meinen] meynet 14 vom 18 vnnd darnach 20 kürtzest darumb thet der Peter zů redenn vnnd rennet die frembdenn all ledig ab 24 Yedoch 25 were gewesenn 26 vmbsteher] vmbstender 30 widder fehlt 32 er nu von kam 34 Vnd in der selben.

10 2 wurden gehalten 3 schönen Tochter Magelona 4 beualch 5 zů halten fehlt 6 sehr alweg bat 7 trůg mit den silberin schlüsseln 9 allenthalben wol 13 anzaigt 16 befleissen 17 solchs darnach anzeigen 19 Es begabe sich jn fehlt 21 erlich war 23 zůsehen, Dann er 27 allein dem ritter 28 damit grosse 34 zůbesehen 35 speiset] setzet 36 sie fehlt

11 1 gedach ein selig 5 begegnen solt, nichts bester 6 geschahe] gesagt 16 ritter] herr 18 herinne] hierumb 20 her kurtzweyl zůmachen 22 hirinne] darinne

Digitized by Google

25 züchtigklich jhr 29 halben fehlt 30 sondern fehlt die bis gnaden fehlt 32 kleinen fehlt wirdet fehlt 36 danck demütigklich

12 7 zůkurtzweylen 14 also die schöne Magelona 15 vnd frawen fehlt 21 das fehlt 26 mehr] weitter mercket 27 war] was 31 vbertreffenliche 33 inn sein herberg vom Künig

13 8 vnd fehlt 10 war] was 14 vnd heymlich trew 23 also 26 solt 29 sprechen 32 oder stechen fehlt 34 hochen fehlt

14 4 Dann mir ist wol standt vnd 6 ein klein] mein 7 eüch zůsampt den seinen 8 von euch fehlt 10 gar fehlt 12 vnd das nit 13 herr der vater 15—17 Habt bis werden fehlt 21 vnd betrupt fehlt 22 also fehlt 24 du jetz zů 25 das ende meins lebens 28 ist stets nach 32 Wo] wa 36 onmacht 37 sprach] sagt liebe 38 eins grossen geschlechts vnnd stamms ist, wölchs dann

15 1 tugent anzaiget 4 jhn dir nit 13 gieng inn die kirchen 16 bettend 17 betet sie gebet verbracht 18 kant 21 mich nit wenig 27 wissenn zů thůn ich 29 begert zů wissen gantz hertzlichen 36 begerenn, vnd

16 8 erbüttig, mügt 9 vnd fehlt 13 benügenn vnnd ich bitt euch 15 meinen] meinet jrs selbert nit dorffte 17 grossenn 22 ewrent 26 rebenn 27 noch] euch 29 tugent zucht vnnd ehrenn 33 gereth hettenn 34 erbietung 36 sprach] sagt 8 hohen] grossen

17 10 meynnent 11 allenn inn 12 hertzenn 15 jhm meiz 17 meinenn grossenn 19 imm ansehenn 22 warde] wurd 23 freünntlichstes 24 sollichenn 25 lassenn] gebenn ia] ye 31 jhn hinfür nicht für 33 Es fehlt meynem

18 2 da fehlt 3 schnelle] vnbedächtlich 8 zweyffel 12 vornunfftige] mechtige 27 ich ehs zů 28 ehr her 29 darnach 31 mich auch sollichs vber hebenn auff diz mal 33 darnach] da 34 war] was

Digitized by Google

19 6 vnd ſagt jr etwas heymlichs 12 jhm auch 13 der Ritter jhr 14 den ring euch 16 zů vber ſchickenn 18 iſt jhr 21 iſt ehs von diſes fehlt 28 ich ehs 29 doch ich 30 ach danck 31 beuelhenn

20 9 villeycht auch ſollichs 12 vonn euch getramt 15 geſagt habt 17 redenn 18 begeret zů wiſſenn 21 zů dem will jhrs 25 groſſer] ſerer 28 meinen] meynnet 31 jr] ehr 36 reden

21 4 nehiſten] nechſten zů 7 růwe] rů 12 getrewen] trewen 27 ſeinen] ſeinet 29 jn] zů 30 trewlich züchtig vnd 37 weſen vnd anligen

22 1 befelcht 3 do] das 4 menſchen er ſunſt 6 ſeinen] ſeinet 8 gezeytung der alſo ſchön 9 war] was 10 ſprach] ſagt 11 Wiſſe bis amme fehlt das iſt diſer ring 12 fodern 13 nicht] mir 17 erdencken] entdecken 26 frölich 27 die nacht dan vorhin fehlt 29 Jtzunder] denn 30 jhren

23 1 was] etwas 11 ſey als 12 kommen ſeidt 16 gewonnen] bekommen 24 ewers] eins

24 2 onangezeigt] anzaigen 4 ewerm fehlt 11 ſchönen 16 Als] da 21 der ammen] dem Ritter 25 im gartten fehlt 30 war] was 31 geſaget] angezaigt 33 ſchön

25 4 jegklichen 15 war] was 16 Doch 23 vermarckt 34 gewolt] gegint vnd zucht fehlt 37 geſchlechtes mir nichts

26 2 lands ort 5 edelſte fehlt 10 her komme, Yedoch 19 ſchönere 24 ich, vnd haben 32 geredt, hieß ſie jn bey jr nider ſitzen 38 gefunden

27 1 jn] an 4. 8 meinet 5 habets 14 ſetzt 17 vnſers] meines 18 bald fehlt 19 bewilligen 21 hefftlein, hieng 23 verheiß 26 inn arm 30 bleybs 36 welche 38 war] wz

28 3 allen fehlt 13 menſchen fehlt 18 jn] zů 26 vermeinte] achtet 33 vnd frawen fehlt 34 es fehlt 37 boſe] vbel ſchamroth 38 wurden fehlt

29 2 dar jnne] ſo wurden 3 tods weret fehlt 8 wider zů jrer 9 diſen vnnd andern 10 trewen

Digitized by Google

12 was] etwas 14 wille fehlt 15 mütter will 27 war] was 31 seltzame bis vnd fehlt 34 mehr] ehr

30 10 zů kommen fehlt 12 Die zeyt 16 die schön Magelona auch lieb 17 gar fehlt 22 zů Neaples fehlt 23 vergunnen zů Neaples 34 Edoart ein brůder des hertzogen von Bourbon

31 5 der edell] edle 7 Crapana, herr Friderich von der kron vnd 9 Alle die still sechs tage 10 angieng 11 jemals so 12 allein fehlt 15 lieben fehlt 17 jtzlicher] yeglicher 18 genannt Catonie 20 stunde fehlt 25 anfange] auffgang 26 dem] den 29 angefangen war 30 Anthoni 33 kam zum letzten 34 Als nun 36 vnd on scheuhung

32 2 laut fehlt 6 die herr heynrich 7 sun von Engeland 8 traffen so 10 war themisch] trumisch 15 verziehen, nun ward er 16 den silberin schlüsseln 18 zů boden fehlt 20 der konig fehlt 37 Anthoni

33 2 selbigen kam herr 3 Peter der selb kannt 5 schimpff schicken 8 schuldig bin 9 vngern jm 13 richtet] rüfft 15 war] was 18 Sagt 20 thůn] rennen quidt 28 es nun ans treffen 29 wolt] mocht 37 es bald] das wol

34 1 sich alle beide zum 7 het gesehen 8 was, vnd het 9 nit von jm 11 das es 15 jn fehlt 16 vmbstender 20 goldebras 22 silberin schlüsseln 24 Da nun niemants 25 treffen wolt visiere] wister 28 silberin schlüsseln 29 andern Rittern 32 Also] Da 32. 34 yegklicher 36 si nun gen

35 2 lieber 4 das kein fürst auff erden ist 21 seinem besten wundartzet, vnd hieß 22 binden 26 gieng aber allein 27. 36 silberin schlusseln 32 sich nun das

36 1 sich alles do fehlt 5 sehr] selbs 9 hetten mit einander 10 sie der Peter 16 sie grosse] meine elotern 18 der Peter allein 20 Als nun 26 dan] das 27 dem] seynem 29 Mich thůt aber 30 hinder euch wolt

Digitized by Google

37 1 damit] das 8 zů fehlt 26 ehr fehlt 32 gantzs] gar 33 wolle] mer will 36 verhieß jr 37 hinwege fehlt

38 4 auffs 6 wurd, so wurde 11 beschluß die amme gar nichs wissen lassen 17 das] so 18 aufs 20 Magelona des Künigs Tochter 24 wein vnd fehlt 29 Peter fehlt 31 das fehlt 32 Do bis kam fehlt 34 von niemants 35 Vnd da] Als tieff] ferr 36 ins holtz waren kommen

39 1 her vnter fehlt 2 die zeum 3 vnd ging er fehlt sitzen] sassen 4 sagten] redten auenteuer] sachen 6 als] da 7 hetten mit einander do fehlt 9 ein wenig vnd 17 tag war worden 25 ettwar] yemants des sie 29 Da hůb die amme an 32 hette sie fehlt 36 Künig auch erfůr

40 1 silberin schlüsseln jm fehlt 2 mit jm hinwegk] hin 6 jn also 9 jrn 11 grossem] gantzem 13 ward] was 21 grausamen 22 ewrm hoff würt erkennt 28 gantze fehlt 30 trewlichen fehlt 35 vonn dem Künig weytter

41 4 wie bis werdt fehlt 12 jre brüst auff 13 schne] schöne 14 griff fehlt 15 nun solchs vnd verzucket] redt vnd 19 als bis vernemen fehlt 21 ersach] sach 25 geben hette seynet 29 die seitten auff fehlt 33 on] nu vnd kam ein vogel der lebt 34 der selb ersach 35 er erwüschet

42 2 vnd warff 4 Da nun der Peter das 12 ließ ins mör fallen 5 also das nyemants mocht hinüber kommen, besorget damit 20 wasser kommen 22 fing] gieng an fehlt 24 sprach] sagt 25 mein fehlt 28 wirt sie mich 30 oder schifflin fehlt 31 hetten verlassen nutz wz 37 schicket es also das

43 10 inn jm zů werffen inn das mör 11 leyden 19 jn] sich Ach, wol böß 20 wolt 25 Dan widder dich fehlt 78 auch bester lieber 29 ich nur wüste 33 auß der wüste 38 seyt worden

44 3 die aller schönste 5 beuilch dir sie 8 ein fehlt 10 hat ye einenn güttenn reymenn gehabt 11

Digitized by Google

sie] mich 12 inn die seligkayt 14 nimmer mer 15 kurze] klaine Ach] Ich 16 todt ich were vor 20 khan] Platzs 22 es] jn bullen] wällen 24 ferligkayt 28 zugen zů jm 33 schön, gedacht

45 1 am hals 7 lernets 11 was bis almechtigen fehlt 12 er sich] sich auch 15 jr] ein 18 am hoffe durch jn 19 Das] Dann 22 wurd] war 28 were fehlt 30 bey gott] betrübt jn offt] offt Got die fehlt 32 verlihe] gebe

46 4 in dem holtzs fehlt 13 Sie fehlt 17 wer kommen 19 als lang sie nimer 20 gerüffet hette 21 jm halse fehlt 23 onmacht 25 sie nu wider 35 wüstung wehe fehlt

47 6 gefallen hette 8 Ich hab] Nu ich je 11 adelheit] adel 12 der aller grewlichst 13 ward] was 17 vnd sie gieng also verzweyffelt hin vnd her 19 auff ein newes an 21 jtzt] ye mit willen nit 24 ist betrübt

48 2 nit ist gewest 3 noch zerprochen fehlt 5 halte es da fehlt 7 Solchs wort fehlt 10 etwas möcht 12 etwas möchte 14 port] ort 22 zů fugen] thůn 23 Itzs weynet sie fehlt 24 gedachte sie fehlt 27 je fehlt 33 fand, vnd band vnd fehlt 35 vnd fehlt

49 1 saget fehlt 7 ein weg do fehlt 11 vnd setzet bis was fehlt 15 kommen] als kem 22 wol klaidt 23 Jesu Christi 27 du fehlt ich rede von gůtem 28 gerne fehlt 30 auß gůttem 35 spaichel

50 4 vonn] inn 9 seüfftzen, vnnd verbracht 10 sagendt fehlt 13 menschenn 17 ewigen güttiger Gott 25 schickung vergleicht worden Jesu fehlt 26 der bis betrupten fehlt 27 arme fehlt 32 wesen] anfahen 35 trewen 36 trewe 37 schnodigklich fehlt

51 1 sie nun jr gebeth also hett volendet, stůnd sie 4 wölche sie theten 7 inn dem spital blibe 10 grossen 13 ins land 14 ehe den sie bis bey jr felht 18 vnd es wart 23 gen todten wassen genannt, Sie kam

Digitized by Google

mit dem Patron vberein 27 truncken auch mit 36 biß fehlt 38 hette] hat

52 1 befülcht 4 den fehlt 6 genannt Peter 7 in zweyen 8 hie fehlt 9 vnd von diser 11 das] des 14 mercket 16 was kommen, da erkannt 17 das fehlt 18 vngeluck] abentewr vnd also von mitleyden fieng sie an 19 dabey sie 20 dester baß vnd müst 24 daselbst, vnd da behüten jr junckfrawschafft, vnd wartendt 25 was] etwas 27 Dieselbige 29 was] were ein] die 32 allerliebsten] lieben 33 da mer etwas erfaren von jm 36 fraw wirtin

53 4 besůchen 9 S. Petters von Magelonen 11 auch] vnd ward] was 13 menschen] da selbst 22 dises kirchlein 23 muste] můß 26 beyden wölchen erbieten 27 groß fehlt 28 gar wol 32 also fehlt 34 wiewol jr sich selber] sie 35 dan der Greffin 37 jrem

54 2 hospittalerin 5 das jhr dann die 8 hette fehlt 11 genannt ein mör wolff 14 begab sichs 16 genannt ein mörwolff 20 der jn beraitet 21 ein roten zendel, vnd da sie 26 wickelts 30 füren einen grossen 32 gütiger Got 34 mehr fehlt

55 7 von] vmb die bis welt fehlt 11 jnen] jr 13 da er sie ersahe da gezaygt, kanntte 14 also] auch seer 16 beherztter 17 als] so 19 gewesen ist 22 eygen gůt 23 zornig sein oder traurig, darumb 27 vnd mir] ja mir auch 29 schonen fehlt hies fehlt 30 tücher 31 erfüren, da

56 3 Als] da 6 wöllet michs 7 sehen 11 in got allein 12 sie also 13 anders fehlt 19 thůn zů gfallen 21 Vnd] Darumb 22 erzeigt hat 26 tröstens gewesen 28 so nicht] wa nit 31 dem altar bittend vnd bat Gott so er 35 lang also 37 vnd der greffin 38 da er die zeyt am hoff des Soldans war

57 7 gewesen fehlt 10 Also 12 vnd es begab 14 frölich vnd gab 18 bin jch fehlt 22 mir fehlt

Digitized by Google

23 so jr mir solchs nit abschlahen woltet 31 war den Peter 32 erfrewen 34 erlauben heim zů ziehen

58 2 zů haben 7 werdest 10 meines] man des 11 were bis gewest fehlt 12 dir 14 solchs hab 30 Als er dahin kam 30 seyne brieff 37 mochten gefült werden 38 Als] vnnd da

59 1 an das mör 6 mit sich fehlt geben in ein spittal 9 sagt] sprach 15 ers] er sie 18 jm fehlt 21 bald] wol 22 segel 23 genannt Sagona 25 land vnd wolt 27 als bis do fehlt er fehlt 32 dise schöne blům 37 disem gedancke

60 7 er also gůten 9 so schlaffend 17 spittal 18 sie gedachten sie kuntens nit baß anlegen 23 Spittalerin fande, von gelt 24 die da warden geben inn den spittal vmb Gottes willen 27 saltzs] solches Also machet sie ein lagel auff 30 sie auff 32 arme fehlt 35 sie auch auff

61 3 wölchen gots dienst 5 dar] dahin 10 mit sampt 12 auch hin die 13 alda] da 19 ob der verlust] von wegen 22 war] was 23 vngnaden jres vatters 27 graffens] bawens vnnd 28 der bis schlieff fehlt 31 ligen fehlt 33 entschlaffen ligen 34 wachet] sahe

62 3 an fehlt 5 also einen fehlt 6 das er uider fiel 7 gantzs] gar 11 jch verfolget werde] mich 15 gelucke] vnglück 17 on all meinen Yetzund hett ich verhofft zů 22 empfahen] annemen 23 vnd hoff durch disen meynen 25 weyse] wüste 26 tag] morgen 30 als fehlt 33 Jn dem fehlt 34 verlast die sach also das schifflein

63 1 zů fehlt 4 do fehlt 5 genannt Crapona das spittal 9 jn der stadt vmb fehlt 10 gesund Aber seines hertzen grosse schmertzen mochten solchs 15 begab sichs 16 gewonhait 19 auffs lengste auff zwen tag 20 bitt 22 auch bis were fehlt 26 Do] Deß 27 stig] trat 32 an welchem ende fehlt sie es jm were bis vnd fehlt 33 die heidnische Port 34 Da were ein schöne kirch vnnd spittal gebawet, darinn

Digitized by Google

Got vil zeichen thete 37 verheissen] gelobet 38 euch dahin gelobet

64 1 der Peter solchs 5 er was] etwas 5 liebsten] schönste 8 Pfort 10 danckſagt 11 hette sicher biß sicher zů kommen fehlt 12 gieng er inn den spittal sich zů rům gebenn als ein 19 weisse reinen tücher 21 was jr bedürfft 25 genannt der heyden Port 29 spittelmeisterin 30 wol wartet 31 seer jrer sie bey jm 32 sol] můß 34 eins mals 36 weynen vnd sprach

65 1 dein götliche milde 3 gedult tragen 9 so] wa 13 auch lieber 15 zů dem 18 was jm felet widder bis worden fehlt 20 etwas woltent so soll es euch werden, da will ich auch 23 wie] Nun wie 25 grossere fehlt 26 spittelmeisterin 31 von] von so 32 vnnd verließ derhalben vnd fehlt 33 jm Got das 34 doch gantz 38 sein] jr

66 1 den] das 2 welche] dise 3 so fehlt 4 jn] an geberden 8 zů reden mit jm 13 sollet euch fehlt 15 von jm fehlt 16 Jr fehlt 18 trewlichen vnd hertzlichen 19 geschutzt 21 angezeigt er fehlt 22 weyl] eben wie anfechtung vnd wider wertigkheit] ferligkait 28 spittelmeysterin 31 jr solliche gnade hett 34 künigkliche 36 anzegeben dan] da

67 5 Jch] dann ich bestelt 6 hilfflich] gůtt 20 Dan] da 26 vatters 28 jre ehr 29 euch fehlt 30 vber fehlt 34 welche] der

68 2 schönen .seinen] eyn 4 schöne 5 einen fehlt 12 setzten sie sich zů samen 13 weyß] kan 14 zů fehlt 15 sollich ding last 16 zů fehlt beidemal 17 anzeigens 19 Nun begab 20 die er] wie er 22 die selben helffte 31 der fehlt 32 vnd sie bitten freüntlich 33 gelübnuß auß were 34 kommen 34 ichs sie inn dise kamern füren

69 3 vnd dienet jm wol] wiewol schlieffe fehlt 4 vil schlieff vor 7 auch sie 8 an dem monat 10 wolt melden vnd zů 11 daran sein verlüpnuß 13 gewont was zů tragen da vor vnd sie den] daran sie

Digitized by Google

der 14 erkannt, vnd 15 Wölcher vor 18 vnd sie sie die selben 19 spittalmeisterin 20 jn bis beyder fehlt 21 Do] Als spittalmeysterin an zů reden also 23 geschicht wölche 26 keme 36 spittalmaisterin 37 do fehlt 38 ward] was

70 1 spittalmeisterin befalhen schwartzen trawrn 2 spitalerin fehlt 4 zů zesagen 5 woltenn beyde 10 sy fehlt 13 es] die sache vnnd das sie sich gentzlich versehe 18 den] das 19 zů Sanct Peter 23 jegklichs 25 etwas heymlich 27 Als] da kamer 29 sehet möchtet jr jn kennen 35 kein wort ein lange zeit

71 2 were kommen 3 ward] was 7 kamer 8 als dann jr 11 wa her 19 Neaples 20 vnd fehlt 29 vnd zů fůß 35 Peter fehlt 36 vnd des gleichen

72 2 heten verbracht 4 deinet 5 jm Peter 6 ichs 9 zů füren 11 verehelichte 12 hielten sie ein 16 vnd wolt ein yegklicher das beste thůn 23 greffin noch ꝛc. 24 fride mit einander 33 freüntlichs 34 sie auch begraben 36 den spittal, ist ein schöne kirch

73 1—8 in der heyligen dreyfeltigkeyt.

Getruckt zů Augspurg durch Heinrich Steyner am XII. Junij im M. D. XXXV.

Digitized by Google

Druck von C. H. Schulze & Co. in Gräfenhainichen.

Digitized by Google

Digitized by Google

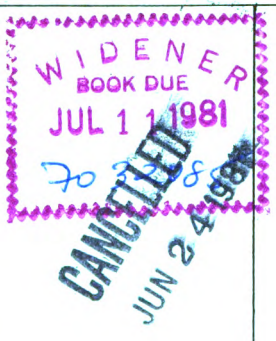
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

3 2044 024 783 813

THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.



Digitized by Google